

## 1982

Am 31.12.1981 hatte die Stadt Kelkheim amtlich 27.030 Einwohner, von denen 13.207 männlichen und 13.823 weiblichen Geschlechtes waren. Neu in Kelkheim angemeldet wurden im Laufe des letzten Jahres 1.839 Personen, darunter 238 Neugeborene und 260 Personen, die einen Nebenwohnsitz anmeldeten. Demgegenüber haben sich 1.523 Personen abgemeldet, davon 167 mit Nebenwohnsitz. Durch Sterbefälle hat sich Einwohnerzahl weiterhin um 242 Personen verringert.

Am 31.12.1981 waren in Kelkheim 1.200 Gewerbebetriebe gemeldet, im Jahr davor waren es 1.118 gewesen. Angemeldet haben sich 248 Unternehmen, abgemeldet 164 und umgemeldet 31.

Das Sozialamt der Stadt hat an insgesamt 191 Einwohner laufende Hilfen gewährt. Davon waren 112 Fälle von Hilfe zum Lebensunterhalt, 22 Fällen von Ernährungszulagen, 50 Pflegegeldzahlungen und 7 sonstige laufende Hilfen.

Mit 175.960 Besuchern im Jahre 1981 meldete das Hallen Freibad neuerlich einen Rückgang gegenüber dem Vorjahr. Die Minderung des Besuches und der Einnahmen macht sich seit dem Jahre 1976 stetig bemerkbar. Noch 1979 waren es 195.634 Badegäste gewesen, ein Jahr darauf kamen noch 184.231 Besucher, also 11.403 weniger. Von 1980 auf 1981 ist wiederum ein Rückgang um 8.271 Besucher festzustellen. Die Einnahmen des Jahres 1981 spiegeln den rückläufigen Besuch wieder. Die Gesamteinnahmen gingen von 360.153 DM um 22.909 DM auf 337.244 DM zurück.

Mit 64.879 Übernachtungen im Jahre 1981 gegenüber 74.255 Übernachtungen im Jahr davor weist die Fremdenverkehrsstatistik der Stadt Kelkheim einen auffallenden Rückgang aus. Ausschlaggebend dafür sind die bevorstehende Schließung der Gerhard-Domagk-Klinik, deren Übernachtungszahlen sich bereits vermindern und von 40.041 im Jahre 1980 auf 35.957 im Jahre 1981 zurückgegangen sind, sowie die Schließung des Schullandheimes der Stadt Frankfurt in Eppenhain, das 1980 noch 4.120 Übernachtungen in die Statistik eingebracht hatte.

Eine deutliche Lücke hat auch der Ausfall des Hotels Romberg verursacht. Ohne Klinik und Sondereinrichtungen wurden in Beherbergungsbetrieben der Stadt Kelkheim 24.363 Übernachtungen gezählt, gegenüber 26.192 im Jahr davor. Auf das Gebiet der Kernstadt Kelkheim entfallen 13.342 Übernachtungen (15.498), auf Fischbach 3.164 (2.962), auf Ruppertshain 2.236 (2.000) und auf Eppenhain 5.621 (5.732). Die verfügbaren 290 Fremdenbetten der Stadt Kelkheim verteilen sich auf 165 in der alten Stadt Kelkheim, 64 in Fischbach, 18 zuzüglich einer Ferienwohnung in Ruppertshain sowie 43 in Eppenhain.

Nachdem durch den einmaligen Zuschuss der Stadt Kelkheim in Höhe von rund 800.000 Mark die Kosten für die Verlegung einer Gasleitung soweit verbilligt werden konnten, dass der Bau ohne unzumutbare Aufschläge für alle Gasbezieher in den neuen Stadtteilen möglich wurde, ist der Stadtteil Fischbach seit Herbst 1980 an das Gasnetz angeschlossen.

Ursprünglich sollte im Jahre 1981 der Stadtteil Ruppertshain und 1982 Eppenhain folgen. Teile der Gasleitung wurden auch termingerecht verlegt. Der Zeitplan konnte jedoch nicht eingehalten werden, weil Grundstücksbesitzer sich der Eintragung dringlicher Rechte zur Verlegung der Hochdruckleitung über ihre Grundstücke widersetzen und so die Arbeiten verzögerten.

Bis Herbst 1981 sollte die Hochdruckleitung in Ruppertshain gewesen sein. Die Schwierigkeiten sind zwar mittlerweile ausgeräumt, doch kann der Leitungsbau erst mit aufgehender Witterung in diesem Frühjahr zu Ende geführt werden. Die widerstrebenden Grundstückseigentümer konnte nur durch intensive Verhandlungen von Oktober bis Dezember letzten Jahres umgestimmt werden. Die weitgehend verlegte Gasleitung in Ruppertshain muss jetzt nur noch um einige fehlende Stücke ergänzt werden. Die Gaslieferung kann aber in diesem Jahr beginnen. Das Verteilernetz wird in diesem und im kommenden Jahr weiter ausgebaut.

Verschoben hat sich durch die Verzögerung in Ruppertshain auch der Weiterbau der Gasversorgungsleitung nach Eppenhain. Dieser Stadtteil soll nach Angaben der Hessen- Nassauischen-Gas AG im Jahre 1983 an das Gasnetz angeschlossen werden. Dabei soll nach Bauabschnitten vorgegangen werden. Die ersten Rohre werden dort verlegt, wo das stärkste Interesse von Abnehmern besteht.

Nach dem Investitionsplan der Gas AG werden in diesem Jahr im Stadtteil Fischbach zum weiteren Ausbau des Gasverteilernetzes rund drei Kilometer Niederdruckleitung für etwa 800.000 Mark verlegt. In Ruppertshain soll rund ein Kilometer Leitung für 250.000 Mark verlegt werden. Die Hochdruckverbindungsleitung von Fischbach nach Ruppertshain sollte schon im letzten Jahr verlegt werden, wird jetzt aber nach aufgehender Witterung unverzüglich ausgebaut.

**9.1.1982:** Die Freiwillige Feuerwehr K.-Mitte feierte ihr 85. Stiftungsfest. Bei diesem Anlass wurde Alois Theis für 25 Jahre aktiven Dienst mit dem Hessischen Brandschutzehrenzeichen in Silber ausgezeichnet.

In einem Schreiben an die Münsterer Bürger und Kelkheimer Kommunalpolitiker zog die BV Altmünster eine negative Bilanz über das bisher erreichte. Das Hauptziel, die Renovierung des Alten Rathauses und des daran anschließenden Kirchplatzes, habe noch immer keine konkreten Formen angenommen. Auch bei der Renovierung alter Fachwerkhäuser, der Verkehrsregelung im alten Ortskern, der Schaffung eines Bolzplatzes und der Ansiedlung eines praktischen Arztes, die als weitere Punkte auf der Wunschliste stehen, habe es nur wenige Fortschritte gegeben.

Immerhin habe der Stadtkämmerer, Erster Stadtrat Klug, Ende 1980 durch sein Veto noch die Bereitstellung von Mitteln für die Renovierung des Alten Rathauses verhindert. Jetzt aber im Etat 1982 machte er das Angebot im Nachtragshaushalt 300.000 bis 350.000 Mark für diese Arbeit bereitzustellen. Der erste Vorsitzende der Bürgervereinigung, Reinhard Herr, erinnerte in diesem Zusammenhang daran, daß seit 1975, dem Gründungsjahr seines Vereins, unzählige Gespräche mit den städtischen Verantwortlichen, mit Mandatsträgern und Parteien geführt wurden. Alle hätten das Hauptanliegen der Münsterer Rathaussanierung und die Kirchplatzgestaltung zum Inhalt gehabt. Anfang 1976 habe die Bürgervereinigung dem Bürgermeister, dem Magistrat und allen Parteien zwei Vorschläge unterbreitet, wie das Alte Rathaus künftig genutzt werden könne. Die Vereinigung stellt es sich entweder als Vereinsheim mit Hausmeisterwohnung oder als Gaststätte mit einer Wohnung vor. Im letzteren Falle könne die benachbarte alte Schule die Funktion des Vereinshauses übernehmen.

Neben vielen anderen Anregungen sei auch vorgeschlagen worden in Münster eine Verwaltungsaußenstelle einzurichten, um älteren und berufstätigen Mitbürgern den weiten Weg zum Rathaus zu ersparen. Zu all diesen Vorschlägen stehe die BV Altmünster auch heute noch, betonte sie in ihrer Bilanz für 1981.

Einige Rätsel löste jedoch jetzt die für die Rathaussanierung in Aussicht gestellten 350.000 Mark aus, denn 1980 seien für diese Arbeiten noch 800.000 Mark veranschlagt worden, und die Baupreise seien ja keineswegs gefallen. Als Kenner des baulichen Zustandes im alten Münsterer Rathaus seien die Vorstandsmitglieder der Vereinigung zwar der Meinung, sofort nach Freigabe der Mittel mit der Sanierung zu beginnen, jedoch müsse sie umfassend, solide und entsprechend den derzeit geltenden technischen Regeln am Bau ausgeführt werden. Vor allem dürfe in Zukunft keine Feuchtigkeit mehr in das Mauerwerk gelangen. Allein diese Forderung setzten die Bereitschaft voraus, eine ganze Menge Geld zu investieren. Das alte Schulgebäude sollte modernisiert werden und äußerlich dem in Nachbarschaft gelegenen Baustil des Alten Rathauses angepasst werden. Seine Funktion als Vereins- und Jugendhaus sollte es nach den Vorstellungen der Bürgervereinigung behalten. Von jeglicher Bebauung freigehalten werden sollte das um das Rathaus herum befindliche Gelände. Einer Kompromisslösung werde man allerdings zustimmen, wenn keine ortsteilbezogenen Feste wie Kerb, Dallesfest und so weiter, weiterhin hier durchgeführt werden können. Schließlich sollte die Frankfurter Straße in diesem Bereich und auch die Königsteiner Straße für den gesamten Durchgangsverkehr gesperrt werden, meint die Bürgervereinigung.

**13.1.1982:** Nachdem das erste Jugendhearing kurz vor Weihnachten 1981 mangels Interesse kurzerhand abgesagt werden musste - damals fanden sich nur 8 Zuhörer ein - füllten beim neuerlich angesetzten Termin fast 250 jugendliche Interessierte den kleinen Saal der Stadthalle. Die Junge Union, die Jungsozialisten und die UKW hatten in einem gemeinsam herausgegebenen Flugblatt kräftig und offenbar mit Erfolg für diese Veranstaltung geworben.

Am Tisch der Versammlungsleitung saßen neben Ersten Stadtrat Klug die Mitglieder des Ausschusses für Jugend, Sport und Kultur, in der alle fünf Parteien und Gruppierungen des Stadtparlamentes vertreten sind. Der Diskussionsleiter Carl W. Meinel (FDP) gab einleitend eine kurze Darstellung über die derzeitige Jugendarbeit in Kelkheim. Sie sei eigentlich erst nach der Konstituierung der neuen Stadtverordnetenversammlung nach den Wahlen im März 1981 nach jahrelangem Brachliegen wieder in Gang gekommen, sagte er. Der Diskussionsabend solle dazu beitragen, die Meinungsbildung bei den städtischen Gremien zu fördern. Vorschläge und Anregungen sollten vor allem von den anwesenden Heranwachsenden kommen.

Mehr als zur Zeit vorhanden ist, solle in Zukunft auf jeden Fall geboten werden. Mit den derzeitigen drei Jugendtreffs (Münster, Fischbach und Ruppertshain), die jeweils nur aus einem einzigen Raum bestehen, sei keineswegs der Bedarf gedeckt. Ein verkehrsgünstig gelegenes Jugendzentrum solle die vielseitigen Interessen der Jugendlichen abdecken.

Ein Streitgespräch gab es, ob dieses "Juze" in Selbstverwaltung oder durch einen Jugendpfleger geleitet werden soll. Die Mehrheit der Heranwachsenden sprach sich für Autonomie aus. In jedem Stadtteil solle außerdem auch ein Jugendtreff bestehen bleiben. Einen Jugendpfleger lehne man durchaus nicht ab, hieß es. Er solle aber mehr "der Kumpel" sein und den Kontakt mit der Stadtverwaltung halten.

Stv. Meinel machte auf die Schwierigkeiten aufmerksam, die es gerade zur Zeit bei der Einrichtung eines Jugendtreffs gebe. In Hornau habe man beispielsweise in der alten Schule einen geeigneten Raum gefunden, es gäbe aber niemanden, der die Verantwortung für den ordnungsgemäßen Betrieb übernehmen wolle.

Ein junger Besucher meinte zu den Mandatsträgern, die Stadt habe neben ihren anderen Aufgaben auch gegenüber den Heranwachsenden eine Verpflichtung, nämlich dafür zu sorgen, dass sie ihre Freizeit sinnvoll verbringen könnten. Als mögliche Aktivitäten wurden theaterspielen, töpfern, Filmvorführungen, politischer Gedankenaustausch oder eine gemütliche Teestunde vorgeschlagen. Von den Jugendlichen nach ihrer eigenen Meinung gefragt, sagte die Stv. Erika Bänfer für die FWG, sie und ihre Fraktionskollegen hielten nicht allzu viel von einem selbstverwalteten Jugendzentrum, da es nach jüngster Auskunft von Fachleuten nur begrenzt funktioniere. Grundsätzlich sei man aber für diese Einrichtung, wenn sie von einem Jugendpfleger geleitet werde. Stv. Wilhelm Ungeheuer (SPD) gab dagegen zu verstehen, er und seine Parteifreunde befürworteten ein autonomes Jugendzentrum und einen Jugendpfleger. Dieser Meinung schloss sich auch der Stv. Stefan Thalheimer von der UKW an. Auch die FDP befürwortet diese Art zur Führung eines Jugendzentrums.

Schwer tat sich der CDU-Vertreter Dr. Klaus Fischer, als er erläuterte, die Christdemokraten hätten sich in der vergangenen Zeit durch Besuche und Besichtigungen in Jugendzentren der Umgebung ihre Meinung gebildet und seien zu der Auffassung gekommen, dass die selbstverwaltete Form nicht funktioniere. Zu der immer wieder von den jugendlichen Besuchern gestellten Frage, ob nun die CDU generell für oder gegen ein Jugendzentrum sei, konnte Dr. Fischer keine befriedigende Auskunft geben. Die Meinungsbildung in der Fraktion sei noch nicht abgeschlossen, betonte er. Das Ergebnis kristallisiere sich erst gegen Ende der zur Zeit laufenden Haushaltsberatungen für den Etat 1982 heraus. Der Junge- Union- Vorsitzende Thomas Weck, der auch CDU- Mandatsträger im Stadtparlament ist, konnte für seine Organisation jedenfalls bekannt geben, sie stehe voll hinter einem "Juze", das sich selbst verwaltet.

Im Stadtparlament ergibt sich zur Zeit folgendes Bild: Vier der fünf vertretenen Fraktionen (SPD, FDP, FWG und UKW) treten sowohl für die Schaffung eines Jugendzentrums als auch für die Einstellung eines Jugendpflegers ein. Die CDU als stärkste Fraktion, aber ohne absolute Mehrheit, hat sich noch keine Meinung gebildet.

**17.1.1982:** Stadtverordnetenvorsteherin Frau Alwine Bock begrüßte zahlreiche Gäste aus Wirtschaft, Politik, Vereinen und Verbänden der gesamten Stadt Kelkheim zum traditionellen Neujahrsempfang des Magistrats im Plenarsaal des Rathauses. Sie erinnerte im Rückblick auf das Jahr 1981 an die Veränderung der politischen Landschaft durch die Kommunalwahl. Die Vorsteherin rief die Neujahrsgäste dazu auf, den Parteien gegenüber deutlich zu machen, dass nicht nur politische Kultur wieder stärker gefragt sei, sondern vor allem Verantwortungsgefühl ohne Bevormundung, statt technokratischer Bewältigung der politische Einsatz des ganzen Menschen mit seinem Wissen, seinem Verständnis, seiner Freude und seiner Traurigkeit, kurz allem, was in ihm lebendig sei.

Frau Bock zeigte als eine der Ursachen für eine sich ausbreitende Staatsverdrossenheit unter der jungen Generation das Versäumnis auf, durch Erziehung auf die Bewältigung von Wohlstand wie von Mangel vorzubereiten. Notwendig wie nie zuvor sei das Gespräch der Generationen untereinander.

Bürgermeister Dr. Stephan charakterisierte in seiner Neujahrsansprache die finanzielle Bedrängnis der Gemeinden, auf die vom Bund wie vom Land Teile der allgemein notwendigen Einsparungen überproportional abgewälzt würden, so dass sich die Lasten stark zu Ungunsten der Gemeinden verlagerte. Der Stadt Kelkheim gehe es im Verhältnis zu vergleichbaren Städten noch relativ gut. Die Stadt komme jetzt in den Genuss ihrer langjährig befolgten Grundsätze, die Personalausgaben so gering wie möglich zu halten, auch die laufenden Ausgaben knapp zu gestalten, Investitionen stets mit hohem Eigenanteil zu finanzieren. Nicht zuletzt wirke sich aus, dass die Stadt die Chancen des Grundstücksmarktes durch marktwirtschaftliche Teilnahme am Bodenverkehr zu Gunsten der städtischen Kassen genutzt habe.

Dr. Stephan kündigte das Ergebnis des Wettbewerbs über die Gestaltung der neuen Stadtmitte für Anfang Februar an und ermunterte die Bürgerschaft, sich rege an der dann beginnenden Diskussion zu beteiligen. Die besten Ideen könnten nicht umgesetzt werden, wenn es nicht gelinge, private Investoren für den Bau von Wohnungen und Geschäften in der neuen Stadtmitte zu interessieren. Er sehe Möglichkeiten für Investitionen von 60 bis 80 Mio. Mark Privatkapital.

Stadtkämmerer und Erster Stadtrat Klug erläuterte die Finanzlage der Stadt Kelkheim. Er versicherte, dass die Finanzen der Stadt noch durchaus solide und geordnet seien. Dies werde auch so bleiben, vorausgesetzt die städtischen Gremien folgen weiter dem Grundsatz der Sparsamkeit beim Personal wie auch beim Sach- und Betriebsaufwand.

Fühlbare Einschränkungen seien unvermeidlich. Die Stadt komme auch nicht umhin, die Gebühren für städtische Leistungen und Einrichtungen an die Kosten anzupassen.

Beim Neujahrsempfang lagen bereits Zusammenstellungen der wichtigsten Zahlen zur Finanzsituation der Stadt Kelkheim aus. Anzumerken ist zu den Ausgaben, dass haushaltsrechtliche Vorschriften dazu führen, die Kosten für manche städtische Einrichtungen einschließlich für Zinsen für aufgenommene Finanzierungsdarlehen und Abschreibung zu veranschlagen, andere dagegen ohne diese wesentliche Bestandteile der Gesamtkosten.

So wird beispielsweise der Zuschussbedarf für das Hallen-Freibad in vollem Umfang mit fast 1,6 Mio. DM ausgewiesen. Die Kosten für Sportplätze, Turnhallen, Versammlungsräume und Bürgerhäuser sind ohne Abschreibung und Verzinsung vermeidlich vergleichsweise niedrig. Das Bild entspricht aber nicht den tatsächlichen Verhältnissen. Zurückgewiesen hat Stadtkämmerer Karl-Heinz Klug die oft (nach seiner Meinung fälschlich) erhobene Behauptung, die Verschuldung der Stadt Kelkheim habe einen noch nie dagewesene Höhe erreicht.

Einzelheiten dazu wurden vorgelegt. Wie bei einem privaten Haushalt kann die Verschuldung nicht nach ihrer absoluten Höhe beurteilt werden, sondern nach ihrem Verhältnis zu den Einnahmen, mit denen der Schuldendienst geleistet wird. So gesehen ergibt sich die verblüffende Feststellung, dass die heutige Stadt Kelkheim trotz ihres Schuldenstandes von 1.778,71 DM je Einwohner geringer belastet ist als die alte Stadt Kelkheim nach der ersten Zusammenlegung im Jahre 1938 mit 115,12 Reichsmark je Einwohner. Heute machen gut 48 Mio. DM Schulden der Stadt im Verhältnis zu gut 23 Mio. DM Steuereinnahmen 207,5 Prozent der jährlichen Einnahmen aus. Im Jahre 1939 waren knapp 618.000 Reichsmark Schulden 237,2 Prozent der Jahreseinnahmen an Steuern, die damals bei gut 260.000 Mark lagen.

**20.1.1982:** Eine lautstarke Demonstration gegen die Starbahn West am Frankfurter Flughafen bewegte sich durch Kelkheim. Fackeln, Fahnen, Transparente und dröhnende Wahlsprüche über Megaphone beherrschten die Szene der Spontan-Demo gegen die Ablehnung des Volksbegehrens durch den Staatsgerichtshof. Jung und alt (von 5 bis 70 Jahren) schloss sich dem ansonsten friedlichen Demonstrationzug an. Ausgesprochen zurückhaltend gab sich die Kelkheimer Polizei bei der zweitgrößten Demo in der Stadt (die erste war nach der Dammräumung). Die Beamten suchten das Gespräch, informierten sich durch Flugblätter und geben dem Zug durch Blaulichteinsatz Geleitschutz. Auch als sich der Abmarsch etwas verzögerte, ließen sich die Polizisten nicht aus der Ruhe bringen.

**24.1.1982:** Das schlimmste Feuer seit Kriegsende wütete über 12 Stunden auf dem Gelände der Dichmann AG. Am Sonntagmorgen gegen 4.23 Uhr wurde die Polizeistation in der Hauptstraße verständigt, dass es bei der Vario in der Hauptstraße brennt. Das Firmengelände ist nur 100 Meter von der Polizeistation entfernt. Als die Beamten aus dem Fenster schauen, schlagen schon die Flammen aus dem Dach einer zweigeschossigen Lagerhalle. Im Nu stand eine riesige Fackel über Kelkheim, kilometerweit sichtbar. Augenzeugen schätzten, dass die Flammen bis zu 15 Meter hoch gewesen sind. Sofort wurden die Feuerwehren aus allen Kelkheimer Stadtteilen alarmiert. Verstärkung wurde aus Hofheim und Bad Soden herbeigeholt. Zeitweise sollen bis zu 300 Wehrleute gegen die Flammen gekämpft haben. Die Einsatzleitung hatte der Kreisbrandinspektor Erwin Bender (Diedenbergen). Willige Nahrung fand das Feuer in der Lagerhalle, wo Furniere und Metallteile aufbewahrt werden. 16 Bewohner eines unmittelbar benachbarten Wohnhauses mussten von der Polizei vorübergehend evakuiert werden. Sie wurden in einem Gebäude der Dichmann AG untergebracht. Die Feuerwehr befürchtete, dass sich das Wohnhaus durch die Hitzeeinstrahlung entzünden könnte, was glücklicherweise verhindert werden konnte.

Nach zweistündigem Ringen hatten die Wehrleute das Feuer einigermaßen unter Kontrolle. Ab 10.00 Uhr ungefähr konnten die Kelkheimer Feuerwehren auf die fremde Hilfe verzichten. Allerdings kämpften sie noch bis in die Abendstunden gegen kleinere Schwelbrände an, die sich immer wieder zu kleinen Feuern entfachten.

Bei den folgenden Untersuchungen nach der Brandursache werden Brandexperten des Frankfurter Polizeipräsidiums hinzugezogen. Nach ersten und vorläufigen Schätzungen wird der Sachschaden bislang auf mindestens 5 Mio. DM geschätzt, andere sprechen von weit höheren Schadenssummen, von ca. 10 Mio. DM.

Stadtbrandinspektor Wilhelm Hoppe meinte, dass das wohl das größte Feuer gewesen sei, dass wir nach dem Krieg in Kelkheim erleben mussten. Möglicherweise gab es selbst während des 2. Weltkrieges keinen vergleichbaren Brand dieser Größe. Über die Brandursache und den Ausgangspunkt des Feuers konnten noch keine Angaben gemacht werden. Brandstiftung sei nicht auszuschließen, teilte die Kriminalpolizei mit. Zwischenzeitlich wurde auch das Hessische Landeskriminalamt eingeschaltet.

**25.1.1982:** Die Vario-Werke Dichmann AG (Furnierwerk) in der Hauptstraße 15 beantragten beim Amtsgericht Königstein die Eröffnung eines Vergleichsverfahrens zur Abwendung eines Konkurses. Für die betroffenen meist langjährigen 93 Mitarbeiter und ihre Angehörigen bedeutet diese Entwicklung eine Katastrophe. Der Vorsitzende der Gewerkschaft Holz und Kunststoffe in Hessen und der Betriebsrat führten mit der Betriebsleitung Gespräche, in denen man einen so genannten Interessenausgleich diskutierte. Dieser Interessenausgleich beinhaltet die technisch-organisatorische Abwicklung der Betriebsschließung. Es geht dabei um Abfindungssummen und stufenweisen Abbau der Beschäftigten. Dabei sollen Wünsche der Beschäftigten und die Dauer der Betriebszugehörigkeit berücksichtigt werden.

Die Vario- Büroeinrichtungen GmbH & Co.KG, die seit dem 1. Januar d.J. zum dänischen Konzern Skandinavisk Holding A/S gehört, hat mit dem Vergleichsverfahren nichts zu tun, es betrifft die Vario-Werke Dichmann GmbH (Furnierwerk).

**29.1.1982:** Verärgert und enttäuscht reagieren die Vereinsvorstände der drei größten Sport treibenden Vereine der Stadt, die SG Kelkheim, die TSG Münster und die TuS Hornau, auf die zur Zeit in den städtischen Gremien diskutierte Absicht, einen oder mehrere Jugendpfleger in städtische Dienste zu stellen. "Weit über 2.000 Kinder und Jugendliche werden von uns seit Jahren ehrenamtlich und damit unentgeltlich betreut", so machen sich die in der Jugendarbeit stehenden Vereinsmitglieder Luft. Nun aber sollen für die Betreuung einer Minderheit jährlich über 100.000 DM ausgegeben werden, heißt es unter anderem.

Der Unmut ist umso größer, als inzwischen durch den Stadtkämmerer bekannt wurde, das besagte 100.000 DM, die nur das Entgelt für den (oder die) Jugendpfleger darstellen, aber keineswegs für die gesamte kommunal gesteuerte Jugendarbeit ausreichen werden, zumindest teilweise aus dem Topf der städtischen Vereinszuschüsse entnommen werden müssen. In einer Zeit der knappen Finanzen, wie wir sie jetzt wieder einmal erleben, könne dies nur auch eine Kürzung der städtischen Beihilfen für die gemeinnützigen städtischen Vereine bedeuten. Der Unmut in den Vereinsvorständen geht inzwischen so weit, dass von Aufgabe der ehrenamtlichen Tätigkeit die Rede ist. Man sehe die Einstellung eines Jugendpflegers als Diskriminierung der unentgeltlichen Vereinsarbeit in Sachen Jugendbetreuung an, heißt es.

In einem offenen Brief wenden sich jetzt die Vorsitzenden der drei Sportvereine, Reinhold Freund (SG Kelkheim), Heinrich Kilp (TSG Münster) und Josef Bender (TuS Hornau), an alle Stadtverordneten und Mitglieder des Magistrats. In dem Papier legen sie die Problematik dar, die sich aus der Vereinsseite bei Einstellung eines Jugendpflegers ergibt. Sie sind darin genau wie fast alle Kommunalpolitiker der Auffassung, dass die Betreuung der Jugendlichen heutzutage einen besonderen Stellenwert einnehmen muss. Konform gehen sie auch mit dem größten Teil der politisch Verantwortlichen in der Meinung, den Heranwachsenden sollten Freiräume gewährt werden, die der Eigenentwicklung und der Persönlichkeitsentfaltung Rechnung tragen.

Schließlich stimmten sie auch zu, frei organisierten Jugendgruppen bei der Beschaffung der notwendigen Räume und Einrichtungen Hilfe durch die öffentliche Hand zu gewähren. Zur Einstellung eines hauptamtlichen Jugendpflegers in Kelkheim jedoch melden sie größte Bedenken an. Die drei Vorsitzenden sehen eine Brückierung aller bisher mit Jugendarbeit betrauten gemeinnützigen Vereine sowie der kirchlichen und karitativen Verbände und Organisationen. Es sei nicht einzusehen, dass im Gegensatz zu der ehrenamtlichen, selbstlosen Leistung für viele Jugendliche der Stadt nun bezahlte Dienste durch einen Jugendpfleger für relativ wenige Heranwachsende in Anspruch genommen werden müssen. Mit welcher Motivation, so fragen die drei Vorsitzenden, sollen die freiwilligen Leistungen erbracht werden angesichts der ungleichen Behandlung.

In dem Vorhaben, einen Jugendpfleger einzustellen, könne man nur die Kostenbelastung der öffentlichen Hand sehen, heißt es in Punkt zwei der Stellungnahme der Vereinsoberen weiter. In der derzeitigen Situation der knappen Finanzen könne das Vorhaben nur zu Lasten der Vereine und Verbände gehen. Die Haushaltslage zwingt die Verwaltung beispielsweise bereits heute, bisherige Leistungen an Vereine zu kürzen oder gar völlig zu streichen. So sei bereits mitgeteilt worden, dass künftig mit einer Sporthallenbenutzungsgebühr und der Erstattung der hausmeisterlichen Tätigkeiten in den Sporthallen zu rechnen sei. Die bisherige Jugendarbeit in Kelkheim werde durch eine Vielzahl von Gruppierungen nach Interessen und Gesinnungen breit aufgefächert angeboten. Sie sei Indiz und Symbol für eine freiheitliche pluralistische Struktur, geben die Vereinsvorsitzenden abschließend zu bedenken. Sollte es aber zu einer Demotivation im Vereinsleben kommen und Jugendarbeit nur von dem voll aus der Verwaltungskasse finanzierten Jugendpfleger betrieben werden, befürchten die Verfasser des offenen Schreibens das Entstehen einer zentralistisch geführten Jugendarbeit in einer Form, wie sie anderen Staatswesen von uns zum Vorwurf gemacht werde.

**1.2.1982:** Nach Veröffentlichung des offenen Briefes der drei Kelkheimer Vereinsvorsitzenden, hat sich jetzt die UKW in einem Schreiben an die Vorsitzenden der SG, TSG und TuS gewandt. In dem Schreiben heißt es: "Als eine der Fraktionen, die sich für einen Jugendpfleger in Kelkheim einsetzen, fühlt sich die Unabhängige Kelkheimer Wählerinitiative von ihrem Brief stark betroffen, aber auch gründlich missverstanden. Nichts liegt uns nämlich ferner als eine "Brückierung aller mit Jugendarbeit betrauten Vereine..."

Dass die ehrenamtliche Leistung des in verschiedenen Organisationen Tätigen überaus hoch einzuschätzen ist, wissen auch die Mitglieder der UKW, größtenteils aus eigener langjähriger Betätigung in Kelkheimer Vereinen, konfessionellen Jugendgruppen und so weiter. Allerdings gibt es nach unserer Erfahrung immer eine große Zahl von Jugendlichen, die aus den verschiedensten Gründen weder in Vereinen noch in kirchlichen Jugendgruppen mitarbeiten möchten. Zu einer freiheitlichen und

pluralistischen Struktur in der Jugendarbeit gehören nach unserer Meinung auch Möglichkeiten sinnvoller Freizeitgestaltung für diese Jugendlichen, die einen Teil der Besucher von Gruppen der offenen Jugendarbeit ausmachen. Ganz wesentlich ist aber, dass auch aktive Mitarbeiter in Vereinen sich offensichtlich häufig "nur" damit nicht zufrieden geben. Demzufolge finden sich in den freien Jugendgruppen regelmäßig viele Jugendliche, die außerdem Vereinsmitglieder öfters sogar Gruppenleiter sind.

Aus diesen Gründen erscheint der UKW ein Ausbau der offenen Jugendarbeit als Ergänzung - nicht als Konkurrenz - der Vereinsarbeit unbedingt notwendig. Wir freuen uns, dass Sie diese Forderung in Ihrem Brief im Prinzip unterstützen. Für offene Jugendarbeit ist aber ein Jugendpfleger - auf neudeutsch ausgedrückt - unverzichtbar. Dafür gibt es eine ganze Reihe von Gründen. Zunächst zur Klarstellung: Ein Jugendpfleger kostet nicht 100.000 DM, wie Sie schreiben, sondern ca. 40.000 DM, und auch das sind nicht etwa die Gehaltskosten, sondern die Kosten einschließlich diverser Arbeitgeberanteile an Sozialbeiträgen.

Des Weiteren müssen die Kosten für die offene Jugendarbeit keineswegs aus dem Topf der Vereinszuschüsse entnommen werden. Über die Finanzierung entscheidet die Stadtverordnetenversammlung. Die UKW wird hier anderweitige Deckungsvorschläge machen, Sie können dann leicht feststellen, wer uns hierbei folgt und wer nicht. Erinnern möchten wir daran, dass die Unterstützung der Vereine durch öffentliche Mittel bei ehrlicher Rechnung sehr viel höher ist, als es die direkten Zuschüsse ausdrücken. Hier müssen zum Beispiel Bau und Unterhaltung von Sportanlagen zu Teilen mitberücksichtigt werden. Nach Meinung der UKW sind diese Mittel ausgesprochen sinnvoll verwendet. Wir weisen nur darauf hin, dass man Gelder für die offene Jugendarbeit nicht einfach gegen die direkten Vereinszuschüsse aufrechnen darf.

Mit einem Jugendpfleger werden nun keineswegs "bezahlte Dienste für relativ wenige Heranwachsende in Anspruch genommen", wie Sie befürchten. Einmal ist die Zahl der potentiellen Benutzer von Einrichtungen der offenen Jugendarbeit sehr viel höher, als Sie vielleicht annehmen. Zum anderen erstreckt sich die "Zuständigkeit" eines Jugendpflegers prinzipiell auf alle Jugendlichen. Wir können uns vorstellen, dass auch die Vereine von den Aktivitäten eines Jugendpflegers profitieren würden.

Der Aufgabenbereich von Jugendpflegern ist allerdings von Stadt zu Stadt unterschiedlich geregelt. In Kelkheim wird hierzu wahrscheinlich ein Hearing mit Jugendpflegern stattfinden. Ganz sicher aber ist die Aufgabe eines Jugendpflegers nicht zu vergleichen mit der eines Gruppenleiters, er soll und kann auch nicht die "Führung" von Gruppen übernehmen. Abgesehen davon, dass letzteres überhaupt nicht wünschenswert ist, wäre ein Jugendpfleger schon mit der "Führung" der bis jetzt bestehenden Jugendtreffs rein zeitlich vollkommen überfordert. Absolut unmöglich ist selbstverständlich auch der Ersatz der vielen ehrenamtlichen Helfer in Kirchen und Vereinen durch hauptamtliche Kräfte. Notwendig dagegen ist die Arbeit von Jugendpflegern in den Bereichen Koordination, Organisation und allgemeine Unterstützung. Dafür nur wenige Beispiele:

- 1.) Nach Meinung der UKW könnten viele bestehende Einrichtungen noch besser genutzt werden, wenn der Informationsfluss zu Jugendlichen stärker wäre und beispielsweise verschiedene kulturelle Veranstaltungen besser abgestimmt würden.
- 2.) In unserem rechtsstaatlichen Gemeinwesen stoßen Jugendliche zwangsläufig bisweilen auf unüberwindliche Hindernisse. Beispielsweise hat eine freie Jugendgruppe, besonders dann, wenn es keine volljährigen Mitglieder gibt, keine Möglichkeiten, für Veranstaltungen Versicherungen abzuschließen, Verträge rechtsgültig zu unterzeichnen etc. Diese Probleme kann ein Jugendpfleger lösen helfen, gleichzeitig ergibt sich dabei die Möglichkeit der Hinführung zu etlichen rechtsstaatlichen Vorgängen des täglichen Lebens. Nach Meinung der UKW liegt hier auch aus sozialstaatlichen Gründen eine nur zu oft vernachlässigte Fürsorgepflicht begründet, die in Vereinen von Ehrenamtlichen freiwillig übernommen wird.
- 3.) In der offenen Jugendarbeit kollidieren in weit größerem Umfang als in der Vereinsarbeit unterschiedliche Interessen. So wird im Fußball- oder Handballtraining sicherlich kein Streit über die Lautstärke der Musik aufkommen. Mit Konflikten aber müssen Jugendliche umgehen und sie auf demokratische Weise lösen lernen. Zur Unterstützung dieses Lernens ist ein Jugendpfleger immer wieder gefordert.

Sie haben recht, die Betreuung von Jugendlichen muss heute einen besonderen Stellenwert haben. Die Probleme sind da. Ohne Jugendpfleger bleiben die Jugendlichen mit manchen Problemen im Regen stehen. Hier muss auch in Kelkheim endlich etwas geschehen. Die UKW steht den Vereinen jederzeit zu weiteren Gesprächen zur Verfügung. "Wir möchten Ihnen ausdrücklich anbieten, mit uns zusammenzuarbeiten, um den berechtigten Interessen aller Beteiligten so weit wie irgend möglich gerecht zu werden."

Bei einer Versammlung aller Ortsvereine des DRK in Kelkheim wurde Josef Schmidbauer für seine Verdienste um das DRK mit der Verdienstmedaille des DRK-Landesverbandes Hessen ausgezeichnet. Landrat Dr. Löwenberg, als Vorsitzender des DRK-Kreisverbandes hielt die Laudatio und nannte

Schmidbauer einen Mann, der sich außerordentliche Verdienste in einem Ehrenamt erworben habe. Josef Schmidbauer war ab 1968 drei Jahre lang zweiter Vorsitzender des DRK Kelkheim. Seine besonderen Verdienste in Kelkheim sind der Ausbau des Blutspendedienstes, die Gründung des Jugendrotkreuzes, der Aufbau des Sanitätsdienstes, die Beschaffung eines Krankentransportwagens - mit Unterstützung der Stadt - und die Einführung der Aktion "Essen auf Rädern" für ältere Mitbürger.

**1. und 2.2.1982:** Das hat es in Kelkheims Kommunalpolitik noch nicht gegeben: Zwei Sitzungen des Stadtparlaments an zwei Tagen hintereinander. Einmal wollte die Stadtverordnetenvorsteherin dafür sorgen, dass der Haushaltsplan für 1982 unter Dach und Fach kommt (erster Abend), zum anderen sollten die seit Wochen und Monaten lagernden Anträge der Fraktionen abgehakt werden. Die Beratungen über den Haushalt 1982 zogen sich am ersten Tag der Sitzung über viereinhalb Stunden hin. Im Grunde standen die Abstimmungsergebnisse schon vor Beginn der Sitzung fest, was aber die Stadtverordneten nicht daran hinderte, eine Mammutsitzung zu veranstalten. Für das Jahr 1982 werden in Einnahmen und Ausgaben im Verwaltungshaushalt 38.347.347 DM festgesetzt, für die Einnahmen und Ausgaben im Vermögenhaushalt 25.458.300 DM. Wie der CDU-Fraktionschef Erhard Roser feststellte, steige die Neuverschuldung der Stadt nur gering. Nach seinen Erwartungen könne sogar ein "ansehnlicher Betrag für 1982 als Überschuss" verbleiben, vorausgesetzt, dass insbesondere bei den Personal- und Sachkosten sparsam gewirtschaftet wird und außerdem eine Zinssenkung eintritt. Ein Prozent Zinssenkung würde immerhin 500.000 DM ausmachen.

Nicht einverstanden war die CDU mit dem Vorschlag der FWG, die Zuschüsse für die Vereine um 10 % zu kürzen, die Zuschüsse für den Handwerker- und Gewerbeverein, sowie für die IKE sogar um 20 %. Wobei die UKW den letztgenannten sogar alle Zuschüsse streichen wollte. Für die einzelnen Vereine sei es ohnehin nicht sehr viel Geld, was sie jährlich erhielten, verteidigte die CDU die Vereinszuschüsse. Und die UKW-Einstellung zu den Gewerbetreibenden betreffend meinte Stv. Roser: "Gestatten Sie mir den Ausspruch, melken ja, aber nicht mal eine Hand voll Futter, wenn ich die Gewerbesteuer mit einer Kuh vergleichen darf."

Die CDU war mit dem HH-Plan einverstanden, die SPD sowie die FDP im Großen und Ganzen ebenfalls. Beide waren zufrieden darüber, dass ihre Änderungsvorschläge im HFA Ausschuss größtenteils aufgenommen wurden. Vor allem die Streichung der Sperrvermerke für die alten Rathäuser in Münster und Ruppertshain fand beiderseits Zustimmung. Ebenso die Einstellung von 800.000 DM für die Renovierung der Stadthalle. In den alten Rathäusern sollen voraussichtlich Versammlungsräume für Vereine und andere Gruppierungen eingerichtet werden.

Weder der UKW-Antrag auf 100.000 Mark für "Miete, Einrichtung und Renovierung eines Juze" noch der SPD-Antrag auf 20.000 Mark für die Einrichtung eines Juze konnten sich durchsetzen. Sämtliche UKW-Anträge wurden mit unterschiedlichen Mehrheiten abgelehnt. Sie hatten vor allem Streichungen von Mitteln in den Bereichen Rückhaltebecken Mörikestraße, STEG oder Straßenerneuerung Römergärten gefordert. Die FWG war wenig von den HH-Plan 1982 angetan. Auch sie erklärte Sparsamkeit zum obersten Gebot. Doch wo und wie gespart werden soll, darüber gingen die Meinungen zwischen den Fraktionen teils weit auseinander. Was die Zuschusskürzung für Vereine betreffe, so habe die FWG selbstverständlich die gemeinnützigen und karitativen Vereine davon ausschließen wollen.

Über ein Jugendzentrum und die Einstellung eines Jugendpfleger entfachte sich dann eine Grundsatzdiskussion. Die UKW forderte einen Jugendpfleger seit ihrem Einzug in das Stadtparlament. Die FDP stellte nun fest, dass sie sich bereits Jahre vor der Gründung der UKW mit besagtem Thema beschäftigt hätte. Und die SPD schließlich erklärte, sie habe einen Jugendpfleger schon seit 10 Jahren gefordert - ebenso ein Jugendzentrum. Die CDU erklärte, sie sei nicht grundsätzlich gegen Jugendpfleger, aber diese sollten grundsätzlich dort eingesetzt werden, wo man sie wirklich brauche.

Wir wollen keineswegs einen Jugendbürokraten, erklärte Stv. Monika Krug für die UKW, Bürokraten gäbe es genug. Man wolle einen Jugendpfleger, der auf die Jugendlichen eingehen kann. Die FDP bedauerte den offenen Brief der Vereinsvorstände, die offensichtlich glaubten, der Jugendpfleger solle anstatt der Vereinsarbeit eingesetzt werden. Die Jugendarbeit der Vereine verdiene unseren Respekt, aber Jugendpflege heiße nicht Vereinsarbeit, sondern darüber hinaus, betonte Stv. Hans Krüzfeld (FDP). Der Jugendpfleger sei für alle Jugendlichen da. Und nicht alle Jugendliche seien in Vereinen organisiert. Er solle als Mittler zwischen den Politikern und den Jugendlichen auftreten, denn das Gespräch zwischen beiden sei bitter nötig, so Krüzfeld. Die CDU war weiterhin davon überzeugt, daß die Jugendlichen eher mehr Jugendtreffs, als einen Jugendpfleger schätzten. Da in Münster in der alten Schule ein Jugendtreff kürzlich eröffnet wurde, sei in K.-Mitte noch ein Jugendtreff nötig, der vielleicht in der Stadthalle eingerichtet werden könne, so Stv. Roser.

Die Jugend müsse sich in Zukunft darauf besinnen, sich mit sich selbst zu beschäftigen, erklärte der Erste Stadtrat Klug, sie bräuchten keinen, der ihnen vorsingt. Unser Haushalt sei gesund, wir könnten sowohl ein Jugendzentrum, als auch einen Jugendpfleger finanzieren, aber die CDU wolle nicht, sagte der Erste Stadtrat. Letztendlich wurde der Jugendpfleger gegen die Stimmen der CDU beschlossen. Ein Jugendzentrum wurde mit Stimmen von CDU und FDP abgelehnt.

Der Jugendpfleger, der schließlich Kelkheims Jugendliche betreuen wird, hat es sicherlich nicht leicht. Er muss so etwas wie ein Allroundgenie sein. Auf der einen Seite Verständnis für die Jugendlichen, auf der anderen Seite Verständnis für die politischen Entscheidungen. Als Mittler zwischen Heranwachsenden und Politikern wird er sicherlich Kompromisse schließen müssen, die zumindest einer Seite nicht schmecken werden. Politisch einseitig darf er nicht sein, ebenso kein Bürokrat, muss dennoch auch Verwaltungsarbeit verrichten. Immerhin versicherte die CDU, dass sie trotz ihrer Ablehnung des Antrages, dem Jugendpfleger keine Knüppel zwischen die Beine werfen wolle.

Am zweiten Tag der Stadtverordnetensitzung befasste man sich ausschließlich mit Fraktionsanträgen, die sich im Laufe der Monate angesammelt hatten und während vorangegangener Sitzungen aus Zeitgründen nicht behandelt werden konnten. So wurde der Standort für den Neubau eines Feuerwehrgerätehauses für die Freiwillige Feuerwehr K.-Mitte festgelegt. Das neue Gebäude soll im Bereich der Alten Schulstraße/Pestalozzistraße seinen Platz finden. Das Raumprogramm für das neue Gerätehaus wurde, wie durch das Stadtbauamt geplant und durch die Fachausschüsse vorgeschlagen, genehmigt. Dieser Beschluss wurde einstimmig gefasst.

Zwei Anträge zur Bundeswehrausstellung und zur Kelkheimer Friedenswoche entfachten anschließend eine rege Diskussion. Da vertrat die SPD-Fraktion die Meinung, dass man den Magistrat der Stadt Kelkheim gar nicht mit solchen Problemen belasten brauche. Die Bundeswehr solle nicht zu einer solchen Ausstellung, in der sie sich selbst darstellen wollte, aufgefordert werden. Stv. Gerd Grünfeld (SPD), selbst Hauptmann der Reserve, warnte in diesem Zusammenhang vor der Faszination der "Mordtechnik". Auch sprach er sich dafür aus, dass er rein gar nichts gegen Werbeveranstaltungen habe, doch müssten da ja nicht unbedingt Panzer und anderes schweres Gerät ausgestellt werden.

Stv. Hans Krützfeld, Fraktionsvorsitzender der FDP, plädierte für den inneren Frieden, den man in der Familie, am Arbeitsplatz und auch in der Politik stets sichern sollte. Die Bundeswehr hingegen sieht er als ein Symbol, die Freiheit zu erhalten. Die Geräteschau sei für ihn eine wertneutrale Information, erklärte er recht deutlich.

Stv. Clemens Böhm von der UKW, warf der CDU-Fraktion vor, sich im vergangenen Jahr trotz Aufforderung nicht an der Kelkheimer Friedenswoche beteiligt zu haben. Klar legte Böhm auch die ablehnende Haltung seiner Fraktion zur Geräteschau der Bundeswehr dar. Stv. Dr. Fischer (CDU) dementierte den Angriff und meinte, dass die jungen Leute doch eine solche Veranstaltung selbst organisieren könnten und dazu die Verwaltung nicht bräuchten. Da die allgemeine Diskussion sich oftmals auf bundespolitischer Ebene bewegte, sah sich FWG- Fraktionsvorsitzender Karl-Heinz Moormann auserwählt, auf Kelkheims Boden zurückzukehren. Er vertrat die Auffassung, dass der Magistrat nicht hindernd im Wege stehen solle. Auch der SPD-Fraktionsvorsitzende Horst Ackermann bemängelte die hohe Politik bei einer Stadtverordnetensitzung in Kelkheim. Mit Gegenstimmen von der SPD und Enthaltungen von Seiten der CDU wurde der UKW-Antrag abgelehnt. Auch gegen den CDU-Antrag stimmte die SPD formal dagegen. Man einigte sich auf folgenden Beschluss: Als Veranstaltung zur Friedenswoche ist durch die Stadt eine Info- Veranstaltung über die Bundeswehr zu ermöglichen, jedoch nicht gleichzeitig mit der Friedenswoche. Außerhalb des Stadtfestes soll eine Geräteschau der Bundeswehr zur Unterrichtung der Bevölkerung stattfinden.

Nach langen, ebenfalls recht heftigen Diskussionen um die Altpapierabfuhr besann man sich auf den vorgegebenen Ausschussantrag. So wurde der Magistrat beauftragt, in Zusammenarbeit mit den Vereinen, Verbänden und sonstigen Gruppen eine Regelung zu treffen, dass im Stadtgebiet Kelkheim so regelmäßig wie möglich Altpapier gesammelt wird. Erster Stadtrat Klug wusste zu diesem Antrag zu berichten, dass es finanziell unmöglich sei, eine andere Lösung, wie beispielsweise das Aufstellen von Containern, zu finden. Auch die Vereine, die das Papier ja ehrenamtlich abholen würden, seien nicht in der Lage, dies alle ein bis zwei Monate zu tun. Die UKW verwies in diesem Zusammenhang von bereits bestehenden Containern in der Nachbarstadt Hofheim.

Nach dem Vortrag des HFA Ausschussvorsitzenden Stv. Anton Stephan (CDU) über einen Antrag der FWG, wurde der Magistrat beauftragt, in regelmäßigen Abständen - längstens drei Monate - an die Bevölkerung der Stadt "Meckerzettel" zu verteilen. Diese Zettel, von der FWG als "Merkzettel" betitelt, sollen den Bürger anregen, die Verwaltung über Missstände und Unzulänglichkeiten im Stadtgebiet zu informieren.

Auch die SPD-Fraktion antwortete den Vereinsvorsitzenden auf deren offen Brief zum Thema Jugendpfleger. Auch die SPD bekundete in ihrem Brief Betroffenheit und Unverständnis über die Haltung der Kelkheimer Sportvereine zur Einstellung eines Jugendpflegers.

Claus-Jürgen Lehming wurde zum neuen 1. Vorsitzenden des SPD-Ortsvereins gewählt. Der bisherige 1. Vorsitzende und Stadtrat der SPD, Robert Rittendorf, verzichtete aus gesundheitlichen Gründen auf eine erneute Kandidatur.



In Kelkheim gibt es in Zukunft nur noch einen Ortsverein des Deutschen Roten Kreuzes. Während einer Mitgliederversammlung, bei der auch die Wahlen eines neuen Vorstandes auf der Tagesordnung standen, beschlossen dies die Delegierten der bisherigen Ortsvereinigungen aus Kelkheim, Fischbach, Ruppertshain und Eppenhain.

In den neuen gemeinsamen Vorstand wurde Walter Jacob als 1. Vorsitzender - bisher war er 1. Vorsitzender des Ortsvereins Fischbach - gewählt. Anni Kraska (Ruppertshain) wurde 2. Vorsitzende, und der stellvertretende Bereitschaftsführer des DRK- Kelkheim, Norbert Finger, ist 3. Vorsitzender. Zum Kassenverwalter wurde Martin Menke, als sein Stellvertreter konnte Helmut Haist, der bisher in Ruppertshain die Finanzen verwaltete, die meisten Stimmen auf sich vereinigen. Zur Schriftführerin wählte man Ingrid Herr und zu Beisitzern Franz Fischer sowie Marianne König.

**7.2.1982:** Mit Kanonendonner und Büchsenknall stürmten die Garden des AKK, der TSG Münster und des FCV das Rathaus. Lange leisteten die Verteidiger, rekrutiert aus Mitgliedern des Magistrats, an ihrer Spitze Dr. Winfried Stephan, Widerstand. Aber die Angreifer erwiesen sich letztlich als stärker und vom Balkon des "Stephansdoms" wurde die weiße Fahne gehisst, und der überdimensionale Rathausschlüssel wechselte den Besitzer.

Einen Empfang für 10 junge Brasilianer gab Bürgermeister Dr. Stephan jetzt in der Cafeteria des Rathauses. Die Südamerikaner, die in Sao Paulo und Belohorizonte beheimatet sind, verbringen drei Urlaubswochen bei Kelkheimer Familien. Vermittelt und organisiert hat den Aufenthalt der für das "Experiment" in Kelkheim tätige ehemalige Direktor der Richterschule, Georg Schrage.

Wilibald Dichmann löste Karl Herr als Vorsitzender des MGV "Liederkrantz" Kelkheim 1861 e.V. ab. Nach neunjähriger Amtszeit wollte Karl Herr jüngeren Leuten im Vorstand Platz machen.

Die STEG- Kelkheim, die zu 60 Prozent im Besitz der Stadt ist, hat nach vorheriger Abstimmung mit den städtischen Gremien einen offenen Wettbewerb ausgeschrieben, um von Architekten Vorschläge zur Gestaltung der neuen Stadtmitte zu erhalten. Insgesamt haben sich 22 Einsender am Wettbewerb beteiligt. Das Preisgericht, besetzt mit namhaften Persönlichkeiten und unter Vorsitz des Münchener Professor Angerer, hat die Einsendungen geprüft und seine Entscheidung getroffen:

Der 1. Preis in Höhe von 35.000 Mark wurde auf einstimmigen Beschluss der Jury an den Frankfurter Architekten Georg Sollwedel vergeben.

Der 2. Preis, dotiert mit 25.000 Mark, wurde auch einstimmig an die Dipl.- Ing. Jutta Rump aus Bad Soden vergeben.

Den 3. Preis in Höhe von 20.000 Mark hat die Jury dem Kronberger Dipl.- Ing. Hans-Jürgen Lison zuerkannt.

Die Jury hat ferner zwei weitere Preise vergeben und vier Arbeiten zum Ankauf empfohlen. Die Modelle des Wettbewerbs können zur Zeit als Ausstellung im Plenarsaal des Rathauses besichtigt werden. Auf dem zweieinhalb Hektar großen Gelände in der Stadtmitte sollen außer Geschäften und Wohnungen auch ein Gemeindezentrum der evangelischen Kirche und die neue Polizeistation entstehen. Unmittelbar angrenzend soll eine Fläche für eine Stadthalle vorgesehen werden. Die Stadtverordneten hatten vor der Auslosung des Wettbewerbs ausdrücklich festgelegt, dass die Maßstäblichkeit der Bebauung an den begrenzenden Straßenzügen der Frankfurter Straße und Hauptstraße bei der Bebauung der Stadtmitte aufgegriffen werden muss, damit sich die Neubauten harmonisch ins Stadtbild einfügen. Die Preisrichter sahen diese Bedingung bei der Arbeit des ersten Preisträgers in ansprechender Weise erfüllt, außerdem die Verbindung von der neuen Stadtmitte zu den vorhandenen Geschäften an der Frankfurter Straße überzeugend hergestellt.

Die Dichmann GmbH-Furnierwerk muss in Konkurs gehen. Wegen nicht genügender Kapitaldecke beim Furnierwerk sind alle Bemühungen um einen Vergleich gescheitert. Das Konkursverfahren ist bereits im Gange. Gegenwärtig werden bei der Firma an die betroffenen 93 Beschäftigten noch Löhne und Gehälter gezahlt. Mit Kündigungen im Furnierwerk müsse jetzt ernsthaft gerechnet werden.

**22.2.1982:** Bei strahlend blauem Himmel jubelten die Narren der Stadt dem Fischbacher Rosenmontagsumzug zu. Auch die Kälte und der eisige Wind konnte das närrische Treiben nicht verhindern; schon lange vor dem Umzug waren fast alle Fischbacher dabei, ihre Häuser für das närrische Treiben auf Hochglanz zu bringen und zu schmücken.

**24.2.1982:** Ihre Grundsätzliche positive Haltung zur Gestaltung der neuen Stadtmitte bekräftigten die Mitglieder der SPD-Stadtverordnetenfraktion und des Ortsgruppenvorstandes nach einer Besichtigung der Ausstellung über den Wettbewerb "Stadtmitte" unter Leitung des Frankfurter Baudirektors H. Dischkoff und weiterer sachkundiger Bürger. Als interessante und diskussionswürdige Entwürfe wurden die ersten drei

Preise bezeichnet. Sie sollten als gleichwertige Pläne in die parlamentarischen Beratungen Eingang finden, was eine unbedingte Favorisierung des 1. Preises ausschließt.

Die Erhaltung einer Grünzone in den Sindlinger Wiesen wurde von der SPD nach wie vor befürwortet. Sie lehnte deshalb den Bau einer zweiten Häuserzeile entlang der Breslauer Straße ebenso ab wie den Durchstich der Görlitzer Straße zur Frankfurter Straße, der auch in der Mehrzahl der vorgelegten Entwürfe nicht vorgesehen sei. Eine totale Schließung der Frankfurter Straße zwischen Mittelweg und der Straße Nach dem Busch wurde stark kritisiert, da die enge Hauptstraße nicht in beiden Richtungen befahrbar sei und die Anwohner der Altkönig-/ Parkstraße schon stark vom Verkehr belastet seien.

Dem Prinzip, den Verkehr aus dem Bereich von Ladengeschäften in Wohngebieten zu verlagern, erteilte die SPD eine klare Absage. Für den inneren Bereich der Stadtmitte sollten die Funktionen Wohnen, Arbeiten und Einkaufen harmonisch abgestimmt sein, uniforme Baukörper kämen hier nach Meinung der SPD deshalb nicht in Frage. Bei der Ausgestaltung der kommunalen Einrichtungen sollte auch an ein kommunales Kino und Räumlichkeiten für die Jugend gedacht werden. Die Abwicklung des Bauvorhabens Stadtmitte könne nach Ansicht der SPD nur sukzessive erfolgen, um hierdurch die Finanzierung zu gewährleisten.

Nachdrücklich wies die Fraktion darauf hin, dass die Realisierung der geplanten Stadtmitte - im Interesse der Kelkheimer Bürger - nur mit einer breiten kommunalpolitischen Mehrheit geschehen könnte, die die unterschiedlichen Gestaltungsvorstellungen der einzelnen Parteien berücksichtige.

Auch die CDU- Stadtverordnetenfraktion besichtigte die Ausstellung über das "Jahrhundertbauwerk Stadtmitte" und nahm zu den Entwürfe Stellung. Nach umfangreichen Diskussionen gelangte die CDU zu der Ansicht, dass der 1. Preis- Entwurf als eine gute Grundlage für weitere Planungen mit Hilfe der STEG und den Gremien der Stadt anzusehen sei. Nach Meinung der Fraktion gebe es vier entscheidende Vorteile, die mit den Vorschlägen des 1. Preisträgers zu verwirklichen seien.

Da wären erstens die baulichen Vorschläge, die sich an vorhandene Bausubstanz mit Wohnungen und Geschäften angliederten und diese erweitern. Einzelobjekte könnten schrittweise entstehen. Dr. Fischer: "Die CDU strebt individuelle Lösungen an, die eben nur verschiedene Bauherren und Architekten erarbeiten könnten. Es gilt, Einzeleigentum zu schaffen, das Vielfalt in wohnlicher und geschäftlicher Sicht ermöglicht."

Positiv sehe es die CDU auch, dass man in der neuen geplanten Stadtmitte Wohnen und Einkaufen könne. Dabei sei ein Einkaufszentrum ebenso wenig angestrebt wie das Wohnen mit "Hinterhöfen". Mit der Verwirklichung des Modells Nr. 1 würde Kelkheim, das bisher keinen Stadtmittelpunkt hat, ein unverwechselbares "Gesicht" erhalten, wobei Uniformität der Fassaden und eintönige Häuserzeilen vermieden werden müssten.

Kelkheims "Jahrhundertbauwerk", wie die CDU die neue Stadtmitte betitelt, wäre somit auch für die nachfolgenden Generationen geschaffen. Bewusst stehe die CDU-Fraktion hinter der Lösung "Stadtmitte" und lehne ein Einkaufszentrum wie bisher ab. Sich, wie früher einen Stadtmittelpunkt zu konzentrieren, in dem das Leben pulsiert, erscheint auch für die CDU als die bürgerfreundlichste Art der Stadtkernbildung. Dies werde auch dadurch unterstrichen, dass sowohl für Fußgänger und Radfahrer als auch durch ausreichende unter- und oberirdische Parkmöglichkeiten für Autobenutzer Wege, Gassen und ein Marktplatz zur allgemeinen Nutzung ohne Hektik entstehen könne. Es sollen in dieser Stadtmitte keine neuen verkehrsreichen Straßen gebaut werden. Freistehende Plätze und Gassen seien den Fußgängern und Radfahrern vorbehalten. Jedoch sieht auch die CDU die Integration eines Supermarktes als notwendig an.

"Menschliche" Bauformen in unterschiedlichen Baustrukturen, wie Marktplatz, Baumreihen, Anbindung an die Grünbereiche Sindlinger Wiesen und Haingraben, Arkaden und Vorsprünge, eine durchgehende Längsachse parallel zur Frankfurter Straße und quer verlaufende Gassen, Wege und die abschnittsweise Bebauung lassen nach Meinung der CDU aus den Ideen der Architekten von heute für die Zukunft eine interessante Stadtmitte entstehen. Es zeige sich jetzt, dass die schon seit 1972 begonnenen Überlegungen, Diskussionen und Vorarbeiten, die von der CDU immer gefördert worden seien, eine gute Grundlage für die jetzt vorliegenden Bebauungsvorschläge geschaffen hätten.

Die CDU ist zuversichtlich, daß nunmehr mit dem Aufbau einer Stadtmitte begonnen werden könne, die man später einmal nicht mit dem Prädikat "typisch 80er Jahre" abstempeln werde, meinte CDU-Sprecher Gerhard Nöske. Besonders wies die CDU-Fraktion noch darauf hin, dass bei allen Gestaltungsarbeiten zur neuen Kelkheimer Stadtmitte keine Sanierungsgesellschaft, die der Stadt eine Menge Kosten verursacht hätte, eingeschaltet war. Alle Arbeiten seien entweder von der Stadtverwaltung, vom Bauamt und in erheblichem Maße von der Städtebaulichen Entwicklungsgesellschaft (STEG) getätigt worden.

**4.3.1982:** Zum Wettbewerb um die Gestaltung der neuen Stadtmitte nahm nun auch die BIK im BUND Stellung. Die BIK betonte ausdrücklich, dass sie seit ihrer Gründung 1973 die Entwicklung der Stadtmitte mit Aufmerksamkeit kritisch verfolge. Gerade an den beiden innerstädtischen Grünzungen, Haingraben und Sindlinger Wiesen, sei die Bürgerinitiative sehr interessiert. Eine Bilanz nach dem Wettbewerb zeige,

daß die BIK allerdings nicht mit allen erarbeiteten Planungspunkten zufrieden sei. Grundsätzlich begrüße die BIK den Wettbewerb für die Stadtentwicklung, sehe aber die Vorgaben der Verwaltung, was Inhalt, Größe und Dichte angehe, weiter sehr umstritten.

Positiv sei die Forderung zu bewerten, eine durchgehende Fuß- und Radverbindung durch den Haingraben, Stadtmitte, Sindlinger Wiesen nach Münster zu bauen. Ebenso wichtig sei für Kelkheims Innenstadt, verkehrsfreie Zonen einzuplanen, etwa Marktplatz- und Fußgängerbereiche. Der Wunsch, im Zentrum die Frankfurter Straße verkehrsberuhigt ausbauen zu lassen, sei jedoch bedenklich. Diese Planung würde an anderen Stellen "große Opfer" fordern.

Die BIK erinnert dabei an die geplante Verlängerung der Görlitzer Straße und den Durchstich Liederbachstraße über den Klosterberg. Sehr negativ werde sich dabei auch die verlängerte Parkstraße auswirken, die künftig das Zentrum durchschneiden soll. Als "völlig deplaziert" bezeichnete die BIK auch den künftigen Standort einer neuen Stadthalle im Bereich des Liederbaches. Hier sei ein Stück Natur in Gefahr, da schon die Flurbezeichnung an dieser Stelle "Im Deichstück" heiße. Außerdem fragt sich die BIK, was dann eigentlich aus der alten Stadthalle werden solle, die ja mit 2 bis 3 Mio. Mark saniert werden solle.

Bedauerlich sei auch, dass auch in Kelkheim ansässige Architekten, die die letzten Flächen Natur in ihren Planungen mit einbezogen hätten, von der Jury schlecht beurteilt worden wären. Die Gestaltung der Grünflächen sei nach Auffassung der BIK bei dem Siegermodell nicht gelungen. Wer die Entwicklung der künftigen Stadtmitte verfolgt hätte, habe immer wieder Veränderungen zu früheren Planungen festgestellt. Diese Veränderungen wären fast immer nach wirtschaftlichen Zwängen erfolgt und nicht, so die BIK, nach Einsicht der Politiker. Schon 1973 wäre eine vollständige Bebauung der Sindlinger Wiesen und des Haingrabens, sowie ein fast geschlossenes Einkaufszentrum am jetzigen Standort geplant gewesen. Als sich 2.822 Bürger daraufhin der BIK angeschlossen hätten und gegen diese Planung protestierten, habe erst dann der RP 1974 eine zusammenhängende Grünfläche auf den Sindlinger Wiesen gefordert. Ähnlich sei es 1975 gewesen, nachdem Planungen für ein Einkaufszentrum mit Stadthalle und Parkhäusern auf dem Gelände der Gärtnerei Buchsbaum erstellt worden wären, hätten die Kelkheimer Einzelhändler dagegen protestiert. Auch hier sei die Planung hinfällig geworden. 1976 wäre an Hand dieser Erkenntnisse der Bebauungsplan Nr. 96 ausgearbeitet worden, der bis jetzt noch die Grünanlage für eine künftige Stadtmitte bilde. Aber auch dieser Plan habe keine Rechtskraft erlangt, da der UVF die Bauleitplanung in der gesamten Region übernommen habe.

Nachdem in den 70er Jahren die Feuerwehrgerätehäuser der Wehren in Münster und Hornau neu gebaut wurden, haben die Stadtverordneten in ihrer letzten Sitzung den Standort und das Raumprogramm für ein neues Gerätehaus für die Freiwillige Feuerwehr K.-Mitte beschlossen. Nach längeren Verhandlungen mit der Wehr K.-Mitte, dem MTK und dem Innenministerium konnte nunmehr ein von allen Beteiligten akzeptierter Standort auf dem Gelände des alten Schulhofes (K.-Mitte) gefunden werden. Das neue Gerätehaus soll als Anbau an die alte Schule Kelkheim ganz in der Nähe des heutigen, veralterten Gerätehauses gebaut werden. Auch über das Raumprogramm wurde nach langen Verhandlungen Einigkeit erzielt. Es umfasst jetzt 6 Wagenhallen mit einem ansehnlichen Nebenraumprogramm, einschließlich eines Unterrichtsraumes von knapp 120 qm. Insgesamt umfasst das Raumprogramm eine Nutzfläche von 1.171 qm, was einer Kubator von 4.700 qm entspricht. Die Kosten werden auf knapp 2 Mio. Mark geschätzt. Zuschussanträge sind beim Kreis und beim Land gestellt. Falls nicht wegen knapper Kassen beim Land und beim Kreis Verzögerungen eintreten, kann mit dem Baubeginn bereits Mitte oder Ende 1983 begonnen werden.

**4.3.1982:** Eine wahre künstlerische Attraktion hat seit kurzem der Stadtteil Fischbach zu bieten. In der katholischen Dreifaltigkeitskirche, die 1981 ihr 200-jähriges Bestehen feiern konnte, ist ein Kreuzweg, die Leidstationen Jesu Christi von Gründonnerstag bis Ostermontag, geweiht worden.

**11.2.1982:** Das zur Zeit wohl aktuellste Thema in der Stadt, die Planung der neuen Stadtmitte, war Mittelpunkt einer dreistündigen kontroversen Diskussion zwischen Mitgliedern der FWG, Architekten, einem Vertreter des UVF sowie zahlreichen interessierten Bürgern. Diese erste Diskussion der Freien Wähler zur geplanten Stadtmitte war geprägt von den unterschiedlichsten Meinungen und Auffassungen, trotzdem jedoch von einer netten lockeren Art wie sie sonst selten zu finden ist. Resümierend konnte Stv. Helmut Krampen, der in Vertretung für den Fraktionsvorsitzenden Stv. Karl-Heinz Moormann die Diskussionsleitung übernommen hatte, feststellen, dass diese Infoveranstaltung enorm bereichernd für die Freien Wähler sei. Klar ersichtlich, dass sich die FWG mit dem Preis Nr. 1 des Architektenwettbewerbs um gerade diese Stadtmitte nicht so recht anfreunden konnte. Da seien Kanten und Übergänge zur bisherigen Bebauung viel zu schroff, und das Modell habe alles in allem einen Großstadtcharakter. Helmut Krampen: "Ein Stück Berlin - Kreuzberg mit Blumen garniert". Kritik auch an dem Plan, die Gärtnerei im Hinterhof einer Stadtbebauung zu platzieren.

Zur Diskussion geladen war auch Architekt Gallon, der zwar ein Modell eingereicht hatte, aber beim Preisgericht keinen Zuspruch fand. Doch die FWG, allen voran die Stv. Erika Bänfer, zeigte sich sehr angetan von seinem Modell. Sah man da doch keine abstoßenden Kanten und Ecken. Vielmehr war man von der Einbeziehung der bestehenden Bebauung und dem vielen Grün angetan. Dieser Plan stellte nach Ansicht der FWG den idealen Stadtkern mit einer Erholungszone dar. Da könne man sich so richtig wohl fühlen und auch bewegen, meinte Krampen. Georg Felhölder, Straßenbau- und Verkehrsingenieur, der vielen Kelkheimern als der Verkehrsexperte bekannt ist, wusste Wissenswertes zur derzeitigen Verkehrsregelung Bezug nehmend auf die geplante Stadtmitte zu vermitteln. Die Straße Nach dem Busch sei auch in der Stadtplanung als nicht wegzudenkende Verkehrsstraße anzusehen. Heftige Diskussionen entfachte auch das Thema ja oder nein zur Tiefgarage. Würde unterirdisches Parken in Kelkheim überhaupt angenommen! Wenn nicht, was dann mit den hohen Kosten? (Ein Stellplatz wurde mit 40.000 Mark veranschlagt). Mitten in diese Diskussion platzte die Nachricht, dass man im Planungs- und Bauausschuss auf Anregung der FWG das Thema Stadtmitte vertagen will. "Wir wollen noch mal darüber reden und uns nicht auf Platz 1 festlegen", nach diesem von der FWG vorgegebenen Hinweis habe man verfahren.

Massive Kritik des Architekten an dem Preisgericht zum Architektenwettbewerb. Das jetzige Platz 1 Modell hätte mit den Vorgaben der Ausschreibung nur noch wenig Übereinstimmung. Der Leiter des Referates Flächennutzungsplanung beim UVF, Dischkoff, der bei den Freien Wählern als Berater eingeladen war, suchte sich seine Gegner. Seine gut untermauerten Ausführungen würzte er mit deftigen Ausdrücken, so dass manch Angesprochener recht herb reagierte. Von seiner These, bei der jetzigen Stadtkernplanung bereits an das Jahr 2100 zu denken, wollten die meisten nun gar nichts wissen. Wir bauen für uns, wollen auch darin und damit leben und wissen, dass das geplante Jahrhundertbauwerk auch im Jahre 2000 noch steht.

Dischkoff selbst, der beim Preisgericht zum Architektenwettbewerb als nicht stimmberechtigter Teilnehmer geladen war, sprach sich gegen die vorschnelle Entscheidung des Preisgerichts auf den jetzigen ersten Platz aus. Vielmehr hätte man nach Dischkoffs Ansicht die Modelle erst einmal auf ihre Tragfähigkeit testen sollen und dann entscheiden. So wäre dann auch vielleicht der Plan von Architekt Gallon in Betracht gezogen worden. Die Müdigkeit zu später Stunde machte Dischkoff für eventuelle Fehlentscheidungen des Preisgerichts verantwortlich. Recht zufrieden zeigten sich die Mitglieder der Freien Wähler nach dieser doch gelungenen Diskussion mit Architekten, Bürgern und Fachleuten zum zur Zeit brisantesten Thema der Stadt.

Über der Kläranlage des Schwarzbachverbandes in Ruppertshain weht zur Zeit der Richtkranz. Die in den Jahren 1958 und 1969 errichtete Kläranlage erfüllte längst nicht mehr die heutigen Anforderungen an den Umweltschutz. Da eine Sanierung oder Erweiterung der alten Anlage wirtschaftlich nicht zu vertreten war, wurde unter Berücksichtigung aller individuellen Gesichtspunkte der Bau einer neuen Anlage beschlossen. Nach Entwurf und Planung im Juni 1980 und der Genehmigung der Kreisbehörde vor einem Jahr, wurde im November letzten Jahres mit den Bauarbeiten begonnen. Zu den voraussichtlichen Rohbaukosten in Höhe von 3,2 Mio. Mark kommen nochmals 2,4 Mio. für die maschinelle und elektrische Ausstattung sowie die Gestaltung der Außenanlagen. Mit der Fertigstellung der Kläranlage rechnet man im Herbst dieses Jahres.

**19.3.1982:** Es gibt zurzeit Streit in der Stadt um einen "blauen Brief" der FWG. In dem Flugblatt hatten die Freien Wähler Stellung zum Haushalt genommen. Sie gingen darin hart mit den so genannten etablierten Parteien CDU, SPD und FDP ins Gericht. Statt zu sparen, wie es das Gebot der Stunde wäre, so meinte die FWG, sollten zusätzliche Investitionen durchgeführt werden, deren Mittel am Kapitalmarkt beschafft werden müssten. Und hier lag auch die Kritik der FWG, mit den Investitionen erhöhe sich auch die Verschuldung Kelkheims weiter.

Sie, so errechnete man bei der FWG, betrage danach Ende 1982 mehr als 51 Mio. Mark, nämlich je Einwohner 1.886,75 DM. Und die FWG machte gleich "Nägel mit Köpfen" und betrachtete einmal, in welche Projekte Kelkheim Geld investieren will. Da wären beispielsweise die 800.000 Mark für die Stadthalle, schimpfte man, denn dieser Betrag würde nicht zu einer gesamten Renovierung ausreichen. So soll zunächst nur der untere Bereich, wie Gastwirtschaft, Kegelbahn und Schießstand, überholt werden. Ob das nun wirklich sein muss, bezweifelt die FWG und fragt sich, ob es nicht sinnvollere Geldausgaben in dieser Zeit gebe. Auf jeden Fall richtig sparen, das würde gern die FWG, aber CDU, FDP und SPD würden von ihren lieb gewordenen Gewohnheiten nicht abrücken. Auch die drückende Zinslast zwingt doch eindringlich zum Sparen, betonte die FWG in ihrem Flugblatt.

Erster Stadtrat Karlheinz Klug jedenfalls reagierte äußerst säuerlich und auch erstaunt auf diese harten Vorwürfe. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung jedenfalls ging der Stadtkämmerer auf diese Vorwürfe ein und legte seine Meinung in einer persönlichen Erklärung dar. Wieder einmal sei falsches Zahlenmaterial verwandt worden, beklagte sich der Erste Stadtrat. Es werden von der FWG eine Verschuldung bis Ende 1982 mit mehr als 51 Mio. DM genannt. Diese Zahl, und das wüsste die FWG, sei falsch. Selbst die Kelkheimer Bruttoverschuldung werde Ende 1982 unter 50 Mio. DM liegen, die

Nettoverschuldung nach Abzug der von Kelkheim an Dritte bewilligten Kredite bei weit unter 48 Mio. Mark. Klug will bis zur nächsten Stadtverordnetensitzung Ende April den Jahresabschluss 1981 vorlegen und damit der FWG beweisen, dass die von dieser Fraktion vorgeschlagenen Sparmaßnahmen von der Kelkheimer Verwaltung bereits seit Jahren praktiziert würden. Außerdem, so meinte der Kämmerer, brauche man in Kelkheim nicht von "liebgewordenen Gewohnheiten" abzuweichen, denn die Finanzen seien geordnet und gesund, so dass man sich die notwendigen und zweckmäßigen Investitionen auch leisten könne.

Bei allen politischen Gegensätzen hätten CDU, SPD und FDP Klugs Finanzpolitik vertraut. Eine Lüge bei den nackten Zahlen der Finanzen zu wagen, wäre auch unsinnig, da bei der Vorlage des Jahresabschlusses spätestens die Wahrheit herauskäme. Finanzlöcher hätte Kelkheim in den vergangenen Jahren noch nie gehabt. Mit diesem Appell erreichte der Erste Stadtrat recht wenig bei der FWG. Im Gegenteil, die Fraktion verwahrte sich entschieden gegen die Behauptung, sie habe in ihrem "blauen Brief" falsche Zahlen genannt. Möglich sei nur, dass heute vielleicht nach Meinung des Kämmerers die Zahlen nicht mehr gelten oder gelten sollen, die er selbst bei Einbringung und Beratung des Haushaltes 1982 genannt habe. Wenn, so resümierte die FWG, diese Zahlen falsch seien, so wären sie vom Kämmerer selbst falsch genannt worden. Sie seien jedenfalls nicht von den Freien Wählern frei erfunden. Um das Wichtigste aus der Stadtverordnetensitzung vorwegzunehmen: der Wasserpreis bleibt für die Bürger unverändert bei 2,88 DM pro cbm, obwohl die Stadt Frankfurt sein Wasser teurer verkaufen wird. Die Fahrt mit der Kleinbahn wird ab 1. April teurer und ebenso die Tarife für den Stadtbusverkehr. Schließlich wurde beschlossen, die Nebenstrecke zum Stadtbusverkehr zum 31.3.1982 einzustellen. Der unveränderte Wasserpreis könne aber nur so lange beibehalten werden, wie u.a. die Witterung günstig ist, d.h., kein erheblicher Mehrverbrauch. Eigentlich darf bei diesen Gebühren ein Bürger täglich nur 4 cbm Wasser verbrauchen.

Schließlich wurden die Neufassungen der Allgemeinen Wasserversorgungssatzung und die Neufassung der Wasserbeitrags- und -gebührensatzung mit 36 Stimmen bei 7 Enthaltungen angenommen. Zuvor entrüsteten sich u.a. die Stv. Moormann (FWG) und Krützfeld (FDP) über die für den Bürger unverständliche Formulierung der Neufassungen. Man enthielt sich daher der Stimme.

Aufgrund des Vertrages verlangte die Kleinbahn eine Erhöhung der Abrechnungstarife für den Stadtlinienverkehr. Diese Tarife sollten der allgemeinen Tarifierhöhung und den Mindesttarifen der Bahn und des FVV (Frankfurter Verkehrsverbund) angepasst werden. Stv. Kündiger - die UKW lehnte die Vorlage ab - wies u.a. darauf hin, dass dies in kurzer Zeit die zweite Preiserhöhung bedeute. Man forderte die Tarife beizubehalten und sinngemäß, dass die Stadt die Differenz zahlen soll. Stv. Claßen (CDU) meinte u.a., dass sich die Tarife im Rahmen hielten, wenn man den FVV oder andere Einrichtungen damit vergleiche. Mit 38 gegen 5 Stimmen wurde der Tarifierhöhung beim Stadtbusverkehr zugestimmt. Auf der Nebenstrecke zum Stadtbusverkehr, die dienstags und freitags vormittags die Wohngebiete "Adolfshöhe" und "Herrwald" mit der Stadtmitte und dem Hauptfriedhof verbindet, wurden vom 16.01.1981 bis zum 13.2.1982 ganze 420 Fahrten durchgeführt und 698 Fahrscheine verkauft, d.h., dass eine durchschnittliche Benutzung von 1,66 Fahrgästen pro Fahrt entstand. Der Zuschuss der Stadt je Fahrt betrug je Fahrgast 3,87 DM. Magistrat und HFA - Ausschuss empfahlen daher diese Nebenstrecke einzustellen.

Die Stadtverordneten Ackermann und Schölzel (SPD) forderten beide Strecken fortzuführen, da das Verkehrsangebot einer Stadt sehr wichtig sei und es unrentable und weniger rentable Strecken zwangsläufig gäbe. Der Zuschuss der Stadt belaufe sich bei einem 50 Mio. Etat auf nur 0,005 Prozent. Stv. Roser (CDU) wies darauf hin, dass nicht die Höhe des Zuschusses entscheidend sei, sondern die Erkenntnis, dass etwas unrentabel ist und man aus dieser Erkenntnis Konsequenzen ziehen müsse. Man müsse den Mut haben, auch einmal etwas zurückzunehmen. Stv. Moormann (FWG) konnte keine sozialen Aspekte erkennen und der Umstand, dass zu 1 Mark Fahrpreis 3 Mark Zuschuss gegeben werden müssten, sei für die FWG Grund zur Einstellung der Strecke. Für die FDP meinte Stv. Krützfeld, dass die Nebenlinien die Erwartungen nicht erfüllt hätten. Bei nur 1,6 Personen Fahrgast je Tag, sei eine solche Linie abzulehnen. Die Anträge der UKW und SPD zur Nebenlinie wurden abgelehnt und mit 28 gegen 14 Stimmen beschlossen, die Nebenstreckenlinie zum 31.3.1982 einzustellen.

Mit 38 Stimmen bei 5 Enthaltungen wurde die Anordnung eines Baulandumlegungsverfahrens in der Gemarkung Fischbach, Flur 18, beschlossen.

Am Ausbau der L 3016 im Bereich der Ortsdurchfahrt Fischbach durch das Land beteiligt sich, so beschloss das Stadtparlament mit 42 Stimmen bei 1 Enthaltung, die Stadt Kelkheim mit 350.000 Mark für den Ausbau der Bürgersteige und der Straßenbeleuchtung.

Einstimmig beschlossen die Stadtverordneten, das Teilstück der Zuwegung zur Gesamtschule Fischbach zwischen der Kreissporthalle und der Unterführung der B 455 einschließlich Kanal sowie dem Ausbau von endgültigen und provisorischen Parkplätzen, auszubauen. Die Höhe der Kosten wurde mit 42.000 Mark veranschlagt.

An dem Eilantrag des Reit- und Fahrvereins Kelkheim auf Einrichtung von 3 Dressurvierecken auf dem Parkplatz unterhalb des Schwimmbades entzündete sich noch einmal die Diskussion, obwohl alle

Fractionen im Prinzip für den Antrag waren. Die Stv. Erika Bänfer (FWG) stellte besonders den sozialen Aspekt heraus, unter dem beim Reit- und Fahrverein Reitsport betrieben werde: Monatsbeitrag 3 DM, Reitstunde 7,50 DM. Man stelle ein Gelände zur Verfügung, das nur selten und wenn, dann im Höchsthalle nur bis zu 70 Prozent genutzt würde. Stv. Carl Wilhelm Meinel (FDP) war ebenfalls für den Antrag, da er der Grundkonzeption der Freien Demokraten auf Dezentralisierung der Sportstätten entspreche. Zudem koste es die Stadt kein Geld. Stv. Walter Müßig (SPD) befürchtete, dass mit dieser Anlage vollendete Tatsachen geschaffen würden. Man stimme nur einem Provisorium zu.

Stv. Gerhard Claßen (CDU) betonte, dass man das Zentralprojekt "Kalter Berg" leider abgelehnt habe. Sonst hätte man heute schon, was den Antrag der Reiter anbelange, endgültige Entscheidungen treffen können. Stv. Lutz (UKW) verwies darauf, dass im Antrag des Reit- und Fahrvereins ausdrücklich von einem Provisorium die Rede sei. Man sollte doch mehr Vertrauen haben. Schließlich gehe es auch um die Turnierveranstaltungen und damit um die Existenz des Vereins. Mit 19 Stimmen gegen 6 Stimmen bei 18 Enthaltungen wurde folgender Antrag der CDU-Fraktion angenommen: Dem Reit- und Fahrverein Kelkheim wird ein Teilbereich der Parkfläche unterhalb des Schwimmbades zum Anlegen von 3 Dressurvierecken, unter Vorbehalt des jederzeitigen Widerrufs, bis auf weiteres zur Verfügung gestellt. Der Widerruf sei insbesondere auszusprechen, wenn die Flächen anderweitig, vornehmlich zur Errichtung einer anderen Sportanlage benötigt wird. Die Stadt Kelkheim beteiligt sich nicht an den Kosten.

Ein Antrag der UKW-Fraktion die Stadtverordnetensitzung über 23.00 Uhr hinaus zu verlängern, um noch einen Antrag der UKW-Fraktion betreffend Jugendkonzept - Aufgabenbereich des Jugendpflegers - zu behandeln, wurde von den Stadtverordneten mit 23 Stimmen gegen 18 Stimmen bei 2 Enthaltungen abgelehnt.

Aus Anlass der 10-jährigen Patenschaft mit dem Minensuchboot der Bundesmarine "Gefion" weilte an diesem Wochenende eine Abordnung der Besatzung in Kelkheim, um das Jubiläum ausgiebig zu feiern. Ein Rückblick auf die vergangenen zehn Jahre der Patenschaft wurde bei einem Empfang durch den Magistrat gehalten. Bürgermeister Dr. Stephan wies darauf hin, dass der Fanfarenzug Hornau zwar die Patenschaft ankurbelte und die Verbindungen pflege, die Stadt aber stets als öffentliche Institution helfend hinter dieser Patenschaft stehe und schließlich auch die Patenschaft besiegelte.

Heute ist Leutnant zur See Dieter Manthey der Kommandant des Bootes. Manthey wies auf die Notwendigkeit hin, Aufklärungsarbeit über die Bundeswehr zu betreiben. Die Soldaten müssten in die Bevölkerung gehen und die Bevölkerung zu den Soldaten. Im Rahmen einer Patenschaft und der dabei entstehenden gegenseitigen Besuche wie zwischen der Stadt Kelkheim und der Gefion, sei dieses Ideal gefunden. Leutnant Manthey übergab an die Organisation "Leberecht" eine Spende von 1.200 DM, die vom Marinegeschwader für einen sozialen Zweck gesammelt und dem Haus "Walburga" gespendet wurde. Zum Schluss tauschten der Bürgermeister und der Bootskapitän Geschenke aus. An die Gefion ging ein Satz Fußballtrikots. Dr. Stephan erhielt eine Glasuhr, einen speziellen Schiffschronometer, der alle 120 Minuten durch einen Gong akustisch anzeigt, was die Stunde geschlagen hat. Der Fanfarenzug Hornau organisierte den geselligen Teil des Marinebesuches, der mit Gesprächen, Begegnungen und Ausflügen sowie dem traditionellen Marineball beendet wurde.

**24.3.1982:** Gleich zweimal stellte der UVF seinen Flächennutzungsplan-Entwurf im Plenarsaal des Rathauses und im Bürgerhaus Fischbach den interessierten Bürgern vor. Der UVF geht davon aus, dass ohne eine Bürgerbeteiligung eine Flächennutzungsplanänderung nicht durchzuführen ist. Die Planer glauben bis Ende 1983 Anfang 1984 den endgültigen Flächennutzungsplan des UVF als Beschlussvorlage dem Hessischen Innenminister vorlegen zu können, um ihn genehmigen und in Kraft treten zu lassen. Ausgelegt ist der Vorentwurf auf das Jahr 2.000, wobei es spezielle Entwicklungsstadien bis 1990 und ab 1990 bis zum Jahre 2000 gibt. Sehr informativ ist es bei den beiden Veranstaltungen zugegangen. So wurde neben Informationsblättern auch durch eine Dia-Schau verdeutlicht, was der UVF vorhat. Mitarbeiter aus den Planungsbereichen Wohnungsbau, Bevölkerungsentwicklung, Verkehr und Landschaft gingen im Einzelnen konkret auf den Ist-Zustand und den Entwicklungsstand ein. Von der Bürgerschaft wird dabei erwartet, zur Planung ihre Vorstellungen vorzutragen und auch selbst Verbesserungen aufzuzeigen, die dann nach Prüfung noch im Vorentwurf des FNP eingearbeitet werden können. Das Ergebnis aus der Bürgeranhörung wird dann in den endgültigen Plan einfließen, der bis Ende des Jahres zur Beschlussfassung im UVF kommen soll. Dann erfolgt die öffentliche Auslegung, bei der nochmals Bedenken und Anregungen geäußert werden können. Wenn der Plan dann 1984 in Kraft tritt, wird er der Entwicklung Kelkheims bis zum Jahre 2000 nach den derzeitigen Vorstellungen Rechnung tragen. Die einzige alternative Vorstellung zum FNP, die bereits mit der Stadt Kelkheim abgestimmt wurde, ist die Darstellung des UVF, einen Gewerbebezugszuwachs im Westen und Landwirtschaft im Osten des Gebietes Schlämmer in Münster zuzulassen. Dabei geht der UVF von einer Reduzierung der zum gegenwärtigen Zeitpunkt ausgewiesenen Flächen auf dem Bereich westlich der Hochspannungsleitungen von 15 Hektar Gewerbegebiet aus. Die Restfläche sollte landwirtschaftlich genutzt werden. Die städtischen Vorstellungen allerdings liegen bei 25 Hektar Gewerbegebiet Schlämmer als Zuwachsfläche.

So wird zum Wohnen in Kelkheim laut FNP bis zum Jahr 2000 eine Fläche von 80,5 Hektar errechnet. Die Einwohnerzahl wird von 1980 (27.089) auf rund 28.000 bis 30.500 ansteigen, wobei rund 400 Bürger aus Geburtenüberschussjahren stammen werden.

Die gewerblichen Bauflächen können derzeit nur bis 1990 geschätzt werden, da bis zum Jahre 2000 nur Tendenzen angegeben werden können. Mit etwa 30 Prozent Zuwachs rechnet man dabei, so dass die Beschäftigtenzahl von 7.620 im Jahre 1990 erreicht werden kann. An vorgehaltene Reserveflächen von Betrieben sind zwischen 10,1 und 16,9 Hektar vorhanden, so dass sich ein Flächenbedarf von weiteren 2 bis 3,2 Hektar bis 1990 ergibt und nochmals so viel bis zum Jahre 2000. Im FNP-Vorentwurf sind etwa 13 Hektar gewerbliche Baufläche ausgewiesen sowie eine größere gemischte Baufläche. Vorgabe des Siedlungskonzeptes war, die Kernstadt Kelkheims als "Gemeinde mit Siedlungsflächenzuwachs" und "Mittelzentrum im Verdichtungsgebiet" auszuweisen.

Der Ortsteil Fischbach ist als "Gemeindeteil mit Siedlungsflächenzuwachs" ausgewiesen und die übrigen Ortsteile Eppenhain und Ruppertshain als "Gemeindeteile mit Eigenentwicklung" eingestuft. Bei den Wohnungsbauflächen wurden insbesondere die Wanderungsbewegungen berücksichtigt, die besonders in der Kernstadt Kelkheim und zum Teil im Stadtteil Fischbach vorgesehen sind. In den anderen Stadtteilen sind besonders nur Wohnflächen für die Deckung des Eigenbedarfs im FNP dargestellt.

Die Wanderungsbewegung spiegelt sich unter anderem darin, dass 521 Einwohner nach der Statistik abwandern und 2.992 zuwandern werden, dabei wird die Deutsche Bevölkerung gering abnehmen und der Einwanderungszustrom von Ausländern zunehmen.

Zum Nutzen als gewerbliche Fläche ist im Osten der Kernstadt als großes neues Areal der "Schlämmer" geplant, in dessen erster Entwicklungsstufe 15 Hektar erschlossen werden sollen. Auch wird das Gebiet "Schlämmer" als exponierte Lage an die Grünordnung und Ortsrandausbildung Anforderungen zu stellen haben.

Leitgedanken für die Siedlungsentwicklung in der Kernstadt sind eine maßvolle Verdichtung und ein hoher Mietwohnungsbau besonders im Einzugsbereich der Kleinbahn. An der Peripherie sollte locker gebaut werden.

Auch der Baumbestand an den Hängen nördlich und südlich des Klosters sollte erhalten bleiben. Rund 15 Hektar Wohnbaufläche zwischen Kloster und Atzelberg soll erst in einer späteren Entwicklungsstufe, nach der Realisierung der übrigen Bebauungspläne, vorbehalten werden. In Fischbach, Eppenhain und Ruppertshain steht die Nutzung der Wohn- und Mischbauflächen-Reserven in den bebauten Ortslagen. Eine Arrondierung und Stabilisierung der bebauten Ortslagen sowie die Erhaltung und Pflege der sie umgebenden Landschaft sind vordringlichstes Ziel. Erschlossen werden sollen als Wohnbauflächen mit starker Durchgrünung in Fischbach "Am Hornauer Berg" rund 4 Hektar, südlich der ehemaligen Domagk-Klinik in Ruppertshain rund 12 Hektar.

Als wichtigste Maßnahme zum Ausbau des überörtlichen Verkehrs steht die Planung der Westumgehung Königstein im Zuge der B 8 neu an. Für die Verkehrssituation in Kelkheim bedeutet die Verlängerung der B 8 neu über das heutige Ende der B 519 hinaus bis zur B 455 die Möglichkeit, die L 3016 im Bereich der Kelkheimer Ortslage (Fischbacher-, Bahn- und Frankfurter Straße) vom Durchgangsverkehr aus den nördlichen Regionen teilweise zu entlasten. Dazu würde eine Verlegung der B 455 in Fischbach sowie der L 3016 zwischen der Kelkheimer Straße und dem Gagernring gehören. Gedacht ist auch daran, im Bereich des Bahnhofes K.-Mitte den Bahnübergang zu schließen. Die Überlegungen sind aber noch im Gange. Weiterhin ein Zubringer der B 519 vom Gagernring bzw. zur Königsteiner Straße.

Modernisierung und Ausbau der Kleinbahnstrecke und Integration in das S-Bahnnetz ist geplant, wobei angestrebt wird, die Bahn zwischen Königstein und Frankfurt Hauptbahnhof fahren zu lassen.

Sehr umfangreich ist das Landschaftskonzept, bei dem im wesentlichsten die Erhaltung der Grünzüge und die der Bachläufe angesprochen werden. So sollen die Bachläufe zur Erhaltung der Ökologie und die Grünflächen mit parkähnlichem Charakter zur Freizeitgestaltung und Erholung dienen. Nördlich und westlich von Hornau sowie südlich von Fischbach und südöstlich von Münster sind Flächen für die Kleingartennutzung vorgesehen.

Als Vorrangfläche für die Landwirtschaft wird wegen der Bodengüte und günstigen klimatischen Voraussetzungen als Vorrangflächen Bereiche südöstliche von Kelkheim vorbehalten. Die Naturschutzgebiete "Rossert-Hainkopf" und das "Landschaftsschutzgebiet Taunus" werden als Schutzgebiete in den Planentwurf einbezogen werden, wie auch neu der östlich von Hornau gelegene Streuobsthang einschließlich des Bachtals.

Über 200 interessierte Bürger hatten sich zu der Bürgeranhörung eingefunden. Die Gebiete "Im Schlämmer" und "Sindlinger Wiesen" waren die Favoriten in der sachlich geführten Diskussion. Sowohl die BIK im BUND als auch der Pfarrgemeinderat von St. Dionysius Münster meldeten Bedenken an. Besonders die Aussage des UVF, daß Umweltschutz für den Verband nicht nur ein wichtiges Thema sei, sondern daß es in auch praktiziere, brachte den Vertreter des Pfarrgemeinderates auf die Palme. Gerade im Gebiet "Schlämmer", wo derzeit noch Obst angebaut werde, sei die Ausweisung als Gewerbegebiet ein beträchtlicher Eingriff. Dieses ökologisch wertvolle Gebiet werde nicht nur von Kelkheimern als

Naherholungsgebiet genutzt und auch dringend benötigt. Als Alternativen würde sich da eine Bebauung im Süden anbieten um das dortige Gewerbegebiet einfach zu erweitern.

Doch auch die BIK hielt mit ihren Argumenten nicht hinter dem Berg. Manfred Guder: Die ausgewiesene Fläche im "Schlämmer" von 11 Hektar sei überdimensioniert und stelle einen Fremdkörper in Kelkheims Peripherie dar. Die Sindlinger Wiesen hingegen seien für die Möbelstadt die allerletzte Chance im Anschluss an ein geplantes Stadtzentrum eine große, zusammenhängende Grünfläche zu erhalten. Auch mit der Verlegung des Liederbaches in die Mitte des Gebietes konnte sich die BIK ganz und gar nicht einverstanden erklären.

Zu all diesen Bedenken gab es dann vom UVF auch die richtigen Antworten. Man versprach, all die Anregungen, Tipps und Hinweise wohlwollend zu behandeln und zu prüfen. Trotz allem war die Skepsis beim Publikum nicht wegzudiskutieren. Manch ein Bürger meinte dann auch ganz trocken, dass die da oben doch machen was sie wollen, auch wenn sie uns vorher fragen!

Der Fraktionsvorsitzende der UKW und ehemalige B 8-Damm-Mitbesetzer, Stv. Albrecht Kündiger hat vom Amtsgericht Königstein einen Strafbefehl in Höhe von 1.000 DM erhalten. Ursache dieser Verurteilung war ein Infostand, den die UKW einige Tage nach der Dammräumung in der Innenstadt aufgebaut hatte. An diesem Infostand waren mehrere Bildbände ausgestellt, die über die Räumung des mehr als zwei Jahre lang besetzten B 8-Dammes und die damit verbundene Polizeieinsätze informierte.

Die Staatsanwaltschaft bezeichnete jetzt diese öffentliche Ausstellung der Bilder als "Vergehen gegen das Kunsturhebergesetz", da einzelne Polizeibeamte auf einem Bild erkennbar waren. Eine Anzeige der UKW gegen die Polizei wegen Diebstahls und Sachbeschädigung wurde mittlerweile von der Oberstaatsanwaltschaft Frankfurt eingestellt.

**26.3.1982:** 93 ehemalige Mitarbeiter des Furnierwerkes der Dichmann AG können aufatmen, denn die Höhe des Sozialplanes steht jetzt fest. Der Sozialplan wurde von der Gläubigerversammlung in Höhe von 1,5 Mio. DM bestätigt. Davon sind 1,2 Mio. DM voll abgesichert und 300.000 DM müssen noch erwirtschaftet werden. Mit Einsparungen in verschiedenen Bereichen könnten diese Gelder dann in den Sozialplan einfließen, meinte der stellvertretende Betriebsratsvorsitzende Jürgen Volk gegenüber der Presse.

Für die Betroffenen selbst, die ehemaligen Arbeitnehmer, von denen die wenigsten einen neue Beschäftigung fanden, bedeutete die 1,5 Mio. DM Abfindungen, Zahlungen von 1.000 bis 74.000 Mark pro Arbeitnehmer. Die Zahlungen errechnen sich, indem man Lebensalter mit Betriebsjahren und dem Betrag mit 34 DM multipliziert. Für die älteren Mitarbeiter (51 bis 55 Jahre) würden die Zuschläge 1.000 DM pro Jahr betragen. Rückläufig hingegen würden sich diese Zuschüsse bei Empfängern über 56 Jahre auswirken. Arbeitnehmer, die direkt, d.h. noch in diesem Jahr in Rente gehen, hätten nicht mehr als 8.000 DM zu erwarten. Für diejenigen, die erst im nächsten Jahr Rente beziehen, werde der Steuerfreibetrag eingesetzt.

Nach Auskunft des Betriebsratsvorsitzenden Schuhmann habe der Konkursverwalter, der Frankfurter Rechtsanwalt Bernhard Hembach, eine Ausschüttung von 50 Prozent der Abfindungsverträge nach dem nächsten Prüfungstermin im April beantragt. Die Auszahlung von 750.000 DM erfolge dann nach der Genehmigung, etwa Ende April Anfang Mai. Insgesamt werde in drei Stufen ausgezahlt. Mit der zweiten Rate aus dem Sozialplan könnten die Betroffenen dann noch vor dem 30. September rechnen. Der Rest sei dann bei der Abwicklung des Konkursverfahrens, also dann wenn der Geschäftsbetrieb eingestellt sei, zu erwarten.

In den zähen, teilweise langwierigen Verhandlungsrunden, so Jürgen Volz, habe man seitens der Gewerkschaft Holz und Kunststoff eine große Stütze gehabt. Auch Bürgermeister Dr. Winfried Stephan habe bei den Verhandlungen mit der dänischen Firma als vermittelnder Faktor gewirkt. Auch wenn von den ehemaligen Beschäftigten bisher nur 21 eine neue Stelle in Sicht haben und bei den anderen Arbeitnehmern noch keine konkreten Angebote vorliegen, ist man doch sehr zufrieden mit dem Sozialplan.

**28.3.1982:** Heute am Sonntag wurde im Stadtteil Ruppertshain durch die katholischen Kirchengemeinden Ruppertshain und Eppenhain eine gemeinsame neue Krankenstation eingeweiht. Gleichzeitig wurde die langjährige Gemeindeschwester Esdras verabschiedet und die neue Gemeindeschwester, Frau Monika Adami aus Ruppertshain, in ihr neues Amt eingeführt. Der Erste Stadtrat Klug hat bei dieser Gelegenheit der scheidenden Ordensschwester den besonderen Dank der Stadt Kelkheim für ihren jahrzehntelangen, uneigennütigen Dienst am leidenden und kranken Menschen ausgesprochen. Schwester Esdras war über 40 Jahre lang im Pflegedienst und davon über 30 Jahre Gemeindeschwester in Ruppertshain und Eppenhain.

Die Krankenpflegestation befand sich bisher im Wohnhaus der katholischen Kirchengemeinde in der Wiesenstraße, wo der Pfarrer und die Ordensschwester wohnten. Nachdem jetzt eine weltliche Schwester den Dienst übernimmt, musste für eigene Räume gesorgt werden. Die neue Krankenpflegestation ist im Souterrain unter der katholischen Kirche der Gemeinde Ruppertshain eingerichtet worden. Nachdem der



Krankenpflegedienst nicht mehr durch eine Ordensschwester, sondern durch eine weltliche Schwester durchgeführt wird, hat sich die Stadt bereiterklärt, Zuschüsse zu den Umbau- und Personalkosten sowie für die Anschaffung eines PKW für die Gemeindeschwester zu gewähren, vorbehaltlich der Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung.

**1.4.1982:** Der Verein für Suchtgefährdetenilfe, Bad Soden, hat heute im ehemaligen Verwalterhaus des Hofgutes Adolfshöhe eine Fachbehandlungseinrichtung für Alkohol- und Tablettenabhängige eröffnet. Das Haus, dessen Behandlungsmethoden den neuesten Erkenntnissen folgen, wurde zur Behandlung von Patienten in der Nähe ihrer Heimatgemeinden eingerichtet. Der Trägerverein genießt dabei die Unterstützung des Kreises und namhafter Unternehmen aus dem Rhein-Main-Gebiet, vor allem der Hoechst AG.

Für die Stadt Kelkheim und für die Bewohner des Baugebietes Adolfshöhe bedeutet die Eröffnung der neuen Einrichtung das Ende der Sorgen um das Schicksal des längere Zeit leer stehenden Gebäudes. Es wird davon ausgegangen, dass Beeinträchtigungen, wie sie früher einmal von den dort untergebrachten schwer erziehbaren Jugendlichen ausgingen, von den künftigen Patienten nicht zu erwarten sind.

Das Haus hat 55 Betten. Behandelt werden Alkoholabhängige, Medikamentenabhängige und Patienten, die beides zusammen nahmen. Nicht zum Patientenkreis zählen Abhängige von so genannten harten Drogen. Auch Kranke mit Psychosen werden in Hornau nicht behandelt. Voraussetzung für die Aufnahme sind Freiwilligkeit, körperliche Entgiftung in einem Krankenhaus und die Verpflichtung, sich an die Hausordnung zu halten.

Die Therapie richtet sich nach der Schwere des Falles und dauert drei bis vier Monate. Die Patienten werden in Einzel- und Gruppengesprächen dazu geführt, Selbstvertrauen zu gewinnen, die Hintergründe ihrer Sucht, ihrer Ängste und ihrer allgemeinen Fehlhaltung zu erkennen. Beschäftigungstherapie, Arbeit, Bewegung und Sport ergänzen die Behandlung. Eine wichtige Rolle spielen Familiengespräche. Die Behandlung innerhalb der Region erlaubt es, Angehörige zu Wochenendseminaren und Abendgesprächen hinzuzuziehen.

Die Klinik steht unter ärztlicher Leitung des Neurologen Dr. Salim Hanna. Zum Personal gehören ferner ein Diplompsychologe, vier Sozialarbeiter, zwei Beschäftigungstherapeuten und eine examinierte Krankenschwester. Für Wirtschaft und Verwaltung sind weitere fünf Kräfte tätig. Das leer stehende Gebäude wurde mit einem zinslosen Darlehen des MTK von 250.000 DM sowie mit Hilfe zahlreicher Sachspenden instand gesetzt und eingerichtet. Insgesamt hat der Verein dafür 450.000 DM eingesetzt, nebst 2.594 freiwilligen Arbeitsstunden des Guttempler-Ordens.

**2.4.1982:** Heute fand die Jahreshauptversammlung der sechs Freiwilligen Feuerwehren der Stadt Kelkheim statt. In diesem Jahr wurde turnusgemäß die Versammlung im Stadtteil Münster gehalten. Im Mittelpunkt der Tagesordnung stand der Jahresbericht 1981 des Stadtbrandinspektors. Die Zahl der aktiven Feuerwehrleute beträgt in allen sechs Stadtteilen zusammengenommen 299 Mann, die Ehren- und Altersabteilungen sind zusammen 199 Mann stark und die Jugendfeuerwehren haben zusammen 122 Mitglieder.

Die Zahl der Brandeinsätze ist gegenüber dem Vorjahr von 54 auf 35 zurückgegangen. Demgegenüber ist der Zeitaufwand mit 701 Dienststunden kaum geringer als im Vorjahr bei 761 Stunden. Die meisten Einsätze erreichte mit 14 die Wehr K.-Mitte, die längste Einsatzzeit mit 218 Stunden die Wehr Münster. Die Zahl der Brände ging um einiges zurück, die Zahl der Hilfeleistungseinsätze stieg dafür umso mehr von 71 auf 104 an. Die Stundenzahl hat sich mehr als verfünffacht. Waren es im Jahre 1980 noch 712 Stunden für Hilfeleistungen, so wurden im abgelaufenen Jahr 3.669 Stunden geleistet. Hier ist insbesondere das zweimalige, außergewöhnlich starke Hochwasser in Kelkheim zu erwähnen, auch der Einsatz am Liederbach, als in Königstein ein Tanklastzug der amerikanischen Armee verunglückte und Tausende Liter Diesel in den Bach gelangten. Auch abgesehen von katastrophenähnlichen Vorkommnissen nimmt die Zahl der Hilfeleistungen bei Ölschäden oder ähnlichen Umweltschäden ständig zu.

Im Rahmen der Hilfeleistungen liegt die Wehr K.-Mitte mit 52 Einsätzen an der Spitze, während bei den geleisteten Arbeitsstunden die Wehr Hornau mit 1.229 Stunden die Höchstzahl erreicht. Die Hornauer Wehr ist auch für das gesamte Stadtgebiet zuständig, wenn es um den Einsatz des in Hornau stationierten Ölschadenbekämpfungsfahrzeugs geht.

Die sechs Freiwilligen Feuerwehren der Stadt Kelkheim haben im Jahre 1981 insgesamt die beachtliche Zahl von 34.900 Einsatzstunden geleistet. Im Vorjahr waren es 28.398 Stunden gewesen. Aus der Steigerung lässt sich ablesen, wie unentbehrlich die Leistungsbereitschaft der Freiwilligen Feuerwehren angesichts wachsender Aufgaben für die Allgemeinheit ist.

**7.4.1982:** Nun nahm auch die Kelkheimer FDP zu dem neuen Flächennutzungsplan des UVF Stellung und bezog sich dabei speziell auf die Gebiete "Saupitsch" und "Schlemmer". So meint die FDP, dass Überlegungen zur "Umzonung" des Gebietes "Saupitsch", die im Kommunalwahlkampf 1981 eine Rolle spielten, bereits damals die betroffenen Bürger erregte. Die Vorstellung des FNP habe nun gezeigt, dass

die von der CDU betriebene "Umzonung" nicht in den Plan aufgenommen worden sei. Das Gelände solle kein Gewerbegebiet, sondern - wie bereits von der Gemeinde Fischbach vorgesehen - Mischgebiet werden. Die von den Bürgern erwarteten Nachteile würden somit nicht eintreten.

Die FDP werde sich in den weiteren Beratungen dafür einsetzen, dass der Entwurf für dieses Baugebiet in der vorgestellten Form durchgesetzt werden. Das hieße, dass in diesem Bereich neben Wohnungsbau die Möglichkeit für die Ansiedlung kleinerer Handwerks-, Gewerbe- und Dienstleistungsunternehmen bestehen bleiben.

Bereits des Öfteren habe sich die FDP gegen ein Gewerbegebiet im "Schlemmer" ausgesprochen. Sie will sich nun mit Nachdruck für eine Änderung des vorliegenden FNP einsetzen. Der "Schlemmer" soll - soweit das Gebiet in den Plan einbezogen sei - der Wohnbebauung vorbehalten bleiben. Das bedeutet nicht, dass die FDP weiteres Wachstum unterbinden wolle. Sie halte Wachstum für sinnvoll und notwendig und sie setze sich daher für eine langfristige Ausweisung von Gewerbegebieten ein. Am besten eigne sich hierzu, nach Meinung der FDP, das Gelände, das sich an das Gewerbegebiet im Süden der Stadt (Industriegelände), in Münster anschließe.

Dazu habe die FDP einen entsprechenden Antrag eingebracht, der im Planungs- und Bauausschuss (gegen die CDU) bereits positiv verabschiedet worden sei und nun zur endgültigen Entscheidung im Parlament anstehe. Diese maßvolle Erweiterung des Gewerbegebietes biete Kelkheimer Unternehmen die Möglichkeit zur Ansiedlung, bzw. zur Erweiterung sowie neuen Unternehmen zur Ansiedlung in Kelkheim. Der Standort des Kleintierzuchtvereins am Fußweg von Fischbach nach Ruppertshain/Rettershof im FNP entspreche den Vorstellungen der FDP. Sie werde sich daher für eine baldige Verwirklichung einsetzen, damit der Verein nach vielen Jahren des Wartens endlich eine Heimat für seine Tiere finde. Eine neuerliche Änderung des FNP würde nach Meinung der FDP zu einer nicht mehr zumutbaren Verzögerung führen.

**9.4.1982:** Auch die SPD- Stadtverordnetenfraktion hat nun zu dem vorgestellten FNP konkrete Vorschläge unterbreitet. So solle nach Meinung der SPD im Gewerbegebiet "Schlämmer" die vorgesehene gewerbliche Nutzung zugunsten der Grünflächen aufgegeben werden, zumal schon die nördlich anschließenden Flächen aus ökologischen Gründen besonderer landschaftsplanerischer Eingriffe bedürften. Eine geringere Ausweisung des vorhandenen Industriegebietes im Süden des Stadtteils Münster sei dagegen nicht nur ökologisch unbedenklich, sondern hinsichtlich seiner städtebaulichen Zuordnung und der günstigen Erschließungsmöglichkeiten wünschenswert. Bedenken wegen des benachbarten Aussiedlerhofes Bezug nehmend auf die agrarstrukturelle Vorplanung verneinte die SPD ausdrücklich.

Ferner plädiere die Fraktion dafür, die beiden ausgewiesenen Wohnbauflächen in Münster, nordwestlich und südöstlich der Schule Sindlinger Wiesen, als Grünflächen zu erhalten.

Da die Nutzung des Wochenendgebietes in Fischbach in der Praxis unzulässig missbraucht worden sei und dies zu Beeinträchtigungen des Landschaftsbildes geführt hätten, werde dieses Gebiet als Splittersiedlung weiterhin isoliert bleiben und müsse sorgfältiger in die umgebende Landschaft eingepasst werden. Da dieses Gebiet längst den Charakter eines Wochenendgebietes verloren habe und ordnungsgemäß erschlossen werden müsse, spricht sich die SPD-Fraktion für eine Ausweisung als Wohnbaufläche aus.

Weitere Flächen zur Wohnbebauung wären auch noch im Stadtteil Ruppertshain möglich. Genauer gesagt dort, wo die Lungenheilstätte ihren Platz bekommen sollte. Doch da die Landesversicherungsanstalt ihre Nutzung aufgegeben habe, sei eine weitere Verwendung möglich.

Die südlich des Hauptfriedhofes geplante Fläche für Sportanlagen sollte nach Meinung der SPD in ein Freizeit- und Erholungsgelände abgeändert werden.

Begrüßenswert halte man die Darstellung ökologisch bedeutsamer Grünflächen im Vorentwurf des FNP.

Allerdings müsse geprüft werden, ob nicht noch weitere Flächen hinzukommen müssten. Hierbei sollten die aus der agrarstrukturellen Vorplanung gewonnenen Erkenntnisse berücksichtigt werden:

- Zusammenlegung und Festlegung der Pflegeflächen (Brachlandpflege),
- Beseitigung widerrechtlicher Aufforstungen, Hütten und Einfriedungen,
- vegetative Einbindung der Ortsrandlagen in den Außenbereich,
- Neuordnung von Streuobstflächen als Freizeit- und Nebenerwerbsflächen für den Obstbau in spätfrostfreien Lagen außerhalb der ausgewiesenen ortsnahen Dauerkleingärten,
- Flächen für Natur- und Biotopschutz, die über die ausgewiesenen, ökologisch bedeutsamen Grünflächen inhaltlich und räumlich hinausgehen,
- Windschutzpflanzungen, Ufergehölze, Wegebegleitgrün, Feldholzinseln als Schutzgehölze für Tiergemeinschaften,
- Landschaftspflege und Schadenbeseitigung an den natürlichen Bachläufen und Fischteichen,
- Auswirkungen der angeordneten und teilweise durchgeführten, sowie der bevorstehenden Flurbereinigungsverfahren auf die bauliche Entwicklung.

Darüber hinaus plädiert die SPD für die Ausweisung der Sondergebiete "Landwirtschaft" speziell für einen vorhandenen Aussiedlerhof in Münster und die Teilaussiedlung von zwei weiteren landwirtschaftlichen Betrieben.

Regenrückhaltebecken im Krebsbachtal unterhalb von Ruppertshain, im Gimbacher Grund in Kelkheim und im Liederbachtal oberhalb von Hornau wären ferner dringend erforderlich. Diese Anlagen sollten nach den Vorstellungen der Sozialdemokraten als Flutmulden naturgerecht in die Landschaft integriert werden.

**16.4.1982:** Minister Hoffie erlässt für den Weiterbau der B 8 den Planfeststellungsbeschluss. Die Ungewissheit hat ein Ende! Der Hessische Minister für Wirtschaft und Technik, Klaus-Jürgen Hoffie (FDP), hat den Planfeststellungsbeschluss für den Neubau der B 8 – Westumgehung Königstein - erlassen. Damit werde ein wesentlicher Schritt in Richtung auf die dringend notwendige Verbesserung der Verkehrsverhältnisse im Vordertaunus vollzogen, betonte Hoffie bei der Bekanntgabe des Beschlusses in Wiesbaden.

Der Minister erklärte weiter, dass beim Bau der Straße so landschaftsschonend wie möglich vorgegangen werden solle. Hoffie verwies weiter darauf, dass er seine Entscheidung in Abstimmung mit der Landesregierung gefällt habe. Ausschlaggebend seien die Belange der lärmgeplagten Anwohner der Ortsdurchfahrten Königstein und Kelkheim gewesen, die ebenso wie die beiden Städte selbst, sowie der Main-Taunus-Kreis und der Umlandverband Frankfurt seit Jahren auf die Ausführung des Projektes warteten.

Auch vom Bundesverkehrsminister werde dieser Verkehrsweg als dringend notwendig erachtet. Er diene nicht nur der Entlastung vom innerörtlichen Durchgangsverkehr, sondern biete vielen im Stadtgebiet von Frankfurt berufstätigen Bürgern aus dem Taunusgebiet eine angemessene Verbindung zu der Mainmetropole. Ebenso solle den Großstädtern aus dem Rhein-Main-Gebiet eine bedarfsgerechte Zubringerstraße zum Naherholungsgebiet Taunus zur Verfügung stehen, meinte er.

Um auch den Belangen von Forst und Naturschutz gerecht zu werden, seien nach Mitteilung von Verkehrsminister Hoffie eine Reihe von Änderungen gegenüber den ursprünglichen Plänen in das Straßenbauvorhaben aufgenommen worden. So werde auf die früher vorgesehenen Standspuren verzichtet. Die Mittelstreifen der Bundesstraße sollen statt drei nur noch zwei Meter breit sein, wodurch der Querschnitt der Straße insgesamt reduziert werde. Die Straße noch schmaler zu bauen sei nicht möglich, da auf der langen Steigungsstrecke ansonsten gewagte Überholungsmanöver von Verkehrsteilnehmern mit häufigen Unfallfolgen befürchtet werden müsse.

Ferner, so erläuterte Hoffie, sei dem Träger der Baulast, der Bundesrepublik Deutschland auferlegt worden, zusätzlich zu dem offen gelegten Landschaftsplan vorgesehene Maßnahmen, Böschungsflächen sowie die Innenflächen landschaftsgerecht zu bepflanzen und alle verfügbaren Grünflächen aufzuforsten. Mit all diesen im Planfeststellungsbeschluss festgelegten Einschränkungen sowie den aufwendigen Bepflanzungen und Ausgleichsmaßnahmen werde nach seiner Ansicht ein vernünftiger Mittelweg eingeschlagen. Er hoffe, den ernst zu nehmenden Stimmen Rechnung zu tragen, die sich erster Linie für Erholung und Pflege des Waldes sowie von Natur und Landschaft einsetzen würden, erklärte Hoffie. Wolfgang Knoll, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Liberaler Kommunalpolitiker im MTK und Erster Kreisbeigeordneter, begrüßt die Entscheidung des Wirtschaftsministers Hoffie. Nach langen Jahren der Diskussion sei jetzt eine Entscheidung getroffen worden, die den schwierigen Meinungsbildungsprozess aller Beteiligten zu einem Kompromiss geführt habe, der nun von allen Seiten akzeptiert werden sollte, um endlich die notwendigen Verkehrsentlastungen der Städte Kelkheim und Königstein herbeizuführen. Knoll hat Hoffie gebeten, alles Notwendige zu veranlassen, um möglichst rasch die Straßenbaumaßnahme im Interesse der betroffenen Bevölkerung durchzuführen.

Den Bau der Bundesstraße hatte bei der Eröffnung des letzten fertigen Teilstückes zwischen Bad Soden und Kelkheim, Bundesverkehrsminister Georg Leber schon Ende der 60er Jahre als Anschlussbauwerk angekündigt. Pläne für eine zweispurige Straße mit Kriechspur wurden bereits 1967 festgestellt. Auf einen Damm sollte die B 8 das Liederbachtal durchqueren. Dieser Damm, von Kelkheimer und Königsteiner Jugendlichen besetzt und mit einem Hüttendorf ausgestattet, wurde dann zehn Jahre später zum Sinnbild des Protestes gegen Landschaftsschäden durch die geplante B 8.

Der Planfeststellungsbeschluss und die festgestellten Pläne, gegen die übrigens innerhalb eines Monats schriftlich Einspruch erhoben werden kann, liegen im Kelkheimer Rathaus aus. Wie aus einer öffentlichen Bekanntmachung des Hessischen Straßenbauamtes Wiesbaden zu entnehmen ist, wird die Bundesstraße nicht mehr auf einen Damm das Liederbachtal kreuzen, sondern auf einer 170 Meter langen Talbrücke, damit die Kaltluft ungehindert abfließen könne. Im Braubachtal werde die Straße um 4,50 Meter abgesenkt und, zur optischen und akustischen Abschirmung gegenüber der Straße, ein bepflanzter Wall aufgeschüttet.

Die weiteren Wegeverbindungen sollen so hergestellt werden, wie sie bei den Anhörungen zugesagt wurden. Die Forderung, dass die alte und die neue Bundesstraße 8 von der Billtalhöhe bis zur Eselsheck gebündelt und mit einer ca. 300 Meter langen Brücke über das Billtal geführt werden sollten, könne nicht erfüllt werden, heißt es im Planfeststellungsbeschluss. Nicht berücksichtigt ist auch das Verlangen, den

Anschluss der B 455 an die B 8 flächensparender zu planen; ebenso wurde die Forderung zurückgewiesen, die Trasse im Braubachtal, soweit sie parallel der Kleinbahngleise geplant ist, auf die Westseite des Bahnkörpers zu verlegen.

**20.4.1982:** Neue B 8: Ein riesiges Betonprojekt! UKW und die Grünen verurteilen Hoffies Planfeststellungsbeschluss. Die UKW ist über die Planfeststellungsentscheidung für die Taunusautobahn B 8 des Hess. Wirtschaftsministers Hoffie bestürzt. Bei den letzten Kommunalwahlen war die UKW mit über 10 Prozent in das Kelkheimer Stadtparlament eingezogen, unter anderem mit dem Hauptanliegen, die B 8 zu verhindern.

Besonders erschreckend sei es für die UKW, mit welcher Arroganz Minister Hoffie sämtliche Bedenken, Anregungen und Alternativen zur B 8 abgelehnt habe. Die jetzt genehmigte Taunusautobahn stelle ein Betonprojekt von immensem Ausmaß dar, das sogar weit über die Vorstellung seines Vorgängers Karry hinausgehe. Nach Hoffies Entscheidung solle es nun eine vierspurige Schnellstraße geben, die jetzt neben dem Liederbachtal auch noch das Braubachtal völlig zerstöre. Dabei spiele es überhaupt keine Rolle mehr, ob diese vierspurige Taunusautobahn über den Damm oder eine mehrere hundert Meter lange Brücke führe.

Nach Baubeginn jedenfalls würde sich das Liederbachtal in eine Großbaustelle verwandeln; als Naherholungsgebiet sei es dann für immer zerstört. Die UKW betrachtet es als Verhöhnung aller Umweltschützer, wenn Hoffie die Änderung des Mittelstreifens von drei auf zwei Meter Breite als "Entgegenkommen zum Umweltschutz" anpreise. Mehr als skandalös sei das Verhalten von "Umwelt" - Minister Schneider. Bis in die jüngste Vergangenheit habe er die B 8 in der jetzt genehmigten Form rigoros abgelehnt, bevor er nun urplötzlich umkippe und den Autobahnbeschluss Hoffies mit unterzeichne. Damit habe sich Schneider als Ressortminister selbst disqualifiziert. So wie jetzt der Planfeststellungsbeschluss aussehe, werde die UKW erneut in ihrer Auffassung bestätigt, dass die Taunusautobahn B 8 nicht in erster Linie der Entlastung der Ortskerne Kelkheims und Königsteins diene. Denn sonst hätten die wesentlich kleineren, kostengünstigeren und vor allem landschaftsschonenderen Alternativvorschläge erst mal ernsthaft geprüft werden müssen.

Bei dem Bau der B 8 würden 70.000 Bäume abgeholzt und eines der letzten zusammenhängenden Waldgebiete im Taunus zerschnitten, dann würden große Landschafts- und Wasserschutzzonen vernichtet und wertvolle Bachtäler zerstört. Und wenn die B 8 irgendwann einmal fertig sein sollte, dann werde Hornau von einem andauernden Lärmteppich überzogen sein, ganz abgesehen von der dann eingetretenen Lärmbelastigung von Schneidhain und Königstein.

Als einzig realistische Chance, die B 8 doch noch zu verhindern, bleibe nach Meinung der UKW der juristische Weg. Die UKW werde daher alle Personen und Verbände, die eine Möglichkeit der Klage sehen, weitestgehend unterstützen. Auch an dem Auftakt der Protestaktionen, der Damm-Aktionswoche, Anfang Mai, werde sich die UKW beteiligen. Auch die Grünen des Kreisverbandes Main-Taunus nehmen den Planfeststellungsbeschluss für die neue B 8-Trasse mit Enttäuschung und Bedauern zur Kenntnis.

**23.4.1982:** Adolf Klarmann, Kelkheims ehemaliger Stadtbrandmeister, verstarb heute im Alter von 75 Jahren. Der weit über die Grenzen unserer Stadt hinaus bekannte Feuerwehrfachmann trat bereits im Alter von 18 Jahren im September 1924 der Kelkheimer Wehr bei, deren Mitglied er bis zu seinem Tode war. 1934 wurde er Zeugwart und Löschmeister, später war er auch als Schriftführer tätig. Im Januar 1938 wurde er bereits zum stellvertretenden Ortsbrandmeister ernannt. Bei Ausbruch des Krieges wurde Klarmann zur Wehrmacht eingezogen.

Von 1945 bis 1973 war er dann Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr K.-Mitte und hatte somit die längste Dienstzeit im ganzen MTK erreicht. 1973 wechselte er dann in die Ehren- und Altersabteilung. Als Auszeichnungen erhielt der nun Verstorbene das Deutsche Feuerwehrkreuz I. und II. Klasse am Bande, das Hessische Brandschutzehrenzeichen in Silber und Gold und die Stadt Kelkheim würdigte seine Verdienste mit der Heinrich-Freiherr-von-Gagern-Plakette in Gold, die eigentlich nur an Kommunalpolitiker vergeben wird. Die Stadt Kelkheim wird das Andenken an Adolf Klarmann immer in Ehren halten.

**23. bis 25.4.1982:** Überaus herzlich war der Empfang für die mehr als 100 Kelkheimer, die anlässlich des 10-jährigen Bestehens der Partnerschaft mit Saint-Fons die fast 700 Kilometer weite Reise nach Frankreich angetreten hatten. Ein großes und anstrengendes Programm wartete in Saint-Fons auf die Besucher. Zu der Kelkheimer Delegation gehörten u.a. Vertreter der TSG Münster, des Kelkheimer Skiclubs, der Euterpe Hornau, des Liederkranzes Kelkheim und die große Garde des Fischbacher Carneval-Vereins.

Nach der Zuweisung in die Gastfamilien gab es ein gemeinsames Abendessen, das sich über viele Stunden ausdehnte und das sich an den darauf folgenden Tagen noch oft wiederholen sollte.

Unterbrochen wurde dieses Mahl durch ein furioses Feuerwerk, bei dessen Finale die Funken sprühende "10" aus Anlass des Treffens erinnerte.

Gegenseitig öffentlich begrüßt hatten sich vorher schon die Bürgermeister der beiden Städte, Franck Serusclat, Senateur-Maire von Saint-Fons, und Dr. Winfried Stephan, seines Zeichens Stadtoberhaupt von Kelkheim. Ein Wiedersehen aller gab es bereits am nächsten Vormittag bei der Einweihung des Europaplatzes. Hier wurde, nachdem die vor zehn Jahren an der Festhalle von Saint-Fons gepflanzte deutsche Eiche bestens gedeiht, dieses Mal gemeinsam eine Buche gesetzt. Der eigentlichen Jubiläumsfeier in der dicht besetzten Festhalle wohnte später neben Magistratsmitgliedern und Stadtverordneten beider Städte auch der französische Staatsbeauftragte für Europäische Angelegenheiten, Daniel Malingre, bei.

Die Präsidentin des Partnerschaftsausschusses von Saint-Fons, Paulette Rinaldi, gab dabei ihrer Freude über das ständige Erweitern der Freundschaft mit Kelkheim Ausdruck. Sie dankte allen Mitgliedern des Comitees de Jumelage, die die Partnerschaft mit aufbauten. Ein europäisches Bürgermeistertreffen in London sei der Anfang der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Saint-Fons und Kelkheim gewesen, berichtete Bgm. Serusclat in seiner Festrede. Die anfänglichen unüberwindbar erscheinende Sprachbarriere sei durch das Interesse an dem Ausbau der Freundschaft abgebaut worden. Deutsche lernen die französische Sprache, Franzosen die deutsche, stellte Serusclat fest.

Bgm. Stephan gab einen Rückblick auf die zehn Jahre Städtepartnerschaft zwischen Saint-Fons und Kelkheim. Das Ziel, außerhalb der Politik Freundschaft zu stiften, sei, das könne man heute mit Gewissheit sagen, erreicht worden. Feste Bindungen auf sportlichem und kulturellem Sektor, mit Schulen und Vereinen, aber auch mit Jugendlichen und Bürgern, die nicht organisiert sind, hätten sich ergeben, betonte Dr. Stephan. Die vielen persönlichen Freundschaften, die entstanden seien, hätten ganz entscheidend die Partnerschaft positiv beeinflusst.

Dank sei auch den vielen ehrenamtlich Tätigen auf beiden Seiten zu sagen, die ihr Engagement in den Dienst dieser Sache gestellt haben.

Das Orchester "Industrielle Harmonie" und der Kinderchor der Musikschule Saint-Fons umrahmten mit den Nationalhymnen und der Europa-Hymne die Feier. Eine besondere Geste an die deutschen Gäste - obwohl der Sprache nicht mächtig - singen die jungen Franzosen den Text der Bundeshymne in Deutsch. Die Feier ging zu Ende mit dem Austausch von Gastgeschenken und der Verleihung von Erinnerungsmedaillen an die Mitglieder des Kelkheimer Magistrats.

Parallel zu dem offiziellen Festakt im Zentrum der Festhalle war am Rande eine interessante Dokumentation über die Partnerschaft zwischen Saint-Fons und Kelkheim sowie Ansichten und Begebenheiten aus allen Kelkheimer Stadtteilen zu sehen. Amtsleiter Herbert Uhrig und Stadtbaumeister a.D. Franz Ball hatten diese interessante und von den Franzosen sowie den deutschen Besuchern viel beachtete Ausstellung anhand von Fotos zusammengestellt.

Beim Jahrgangsball am Abend begann dann für alle Bürger aus Saint-Fons und auch für die Kelkheimer Gäste, die in einem Jahr mit der Endzahl "2" geboren sind, ein besonderer Ehrentag. Sie erhielten kleine Präsente, u.a. einen Zylinder und bunte Schleifen, die sie aus der Menge der fast 1.200 Besucher heraushoben. Das Zehnmann-Orchester von Gilles Pelligrin sorgte sechs Stunden lang für furiose und sanfte Tanzmusik. Das erstaunliche dabei war die Tanzfreudigkeit der Franzosen. Die Tanzfläche, die etwa das Dreifache des Ausmaßes besaß, wie sie bei Volksfesten in der Bundesrepublik üblich ist, war von der ersten bis zur letzten Minute von Tanzenden dicht belagert. Unterbrochen wurde die Nonstopmusik nur einmal zur Wahl der "Miss Jahrgang". Francoise Bernard aus Saint-Fons wurde mit viel Applaus gekürt. Während der Auszählung der Stimmen hatten neun Mädchen aus Fischbach ihren großen Auftritt. Die große Garde des FCV mit Dagmar Angloher, Jutta Hess, Christine Müller, Ivonne Nitsche, Uta Sauer, Sonja Siegmund, Andrea Steinig, Heike Stemmer und Petra Albrecht zeigte ihren aus der letzten Kampagne so erfolgreichen Cancan. Besucher stürmten die Tanzfläche, um die Girls zu umarmen. Noch zweimal traten die Fischbacher Mädchen in Erscheinung, beim Festumzug der Zweier-Jahrgänge durch die Straßen von Saint-Fons waren sie in ihren Gardekostümen neben den Jahrgangsvetretern, zahlreichen Blaskapellen, Spielmannszügen und Majorettengruppen mit von der Partie, und danach in der großen Sporthalle tanzten sie zu den Klängen eines spanischen Marsches, von einer französischen Kapelle intoniert.

Alle fiel der Abschied schwer. Die Gastgeber begleiteten ihre Besucher zu den Bussen. Schnell wurden noch einmal Adressen aufgeschrieben und Fotos gemacht. Ein seltsames deutsch-französisches Sprachgewirr war zu hören. Ein paar Tränen flossen, der obligatorische beiderseitige Wangenkuss, den die "Allemands" so rasch gelernt hatten, wurde ausgetauscht, und ab ging's zur acht Stunden dauernden Rückreise.

**29.4.1982:** Mit Bedauern hat nun auch der Bund für Umwelt- und Naturschutz Deutschland (BUND), Kreisgruppe Main-Taunus, den Planfeststellungsbeschluss des Hessischen Ministers für Wirtschaft und Technik, HOFFIE (FDP), zum Weiterbau der B 8 zur Kenntnis genommen. Die anfänglich beharrliche Ablehnung des Umweltministers Karl Schneider sowie die klare Absage der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, vertreten durch ihren Landesvorsitzenden, Justizminister Günther, ließen die Umweltschützer auf eine kleine Lösung hoffen, meinte jetzt der BUND. Diese Unterstützung hätte für den

moralischen Rückhalt ausgereicht, das neu geschaffene Verbandsklagerecht anzuwenden, wurde betont, um eine naturschonendere Lösung zu erwirken. Ferner dass der Entlastungseffekt für die Städte Königstein und Kelkheim für die BUND- Kreisgruppe nach wie vor umstritten sei. Um Königsteins Hauptverkehrswege zu entlasten, liege die Trasse zu weit ab im Wald. Verschärfend dazu komme, dass die B 455 zwischen Oberursel und Bremthal zwischenzeitlich zur Hochtaunus- Quertrasse ausgebaut werde, die die beiden Autobahnen A 5 und A 66 im Frankfurter Bereich entlasten solle. Eben diese B 455 laufe mitten durch Königstein.

Um eine spürbare Entlastung in Kelkheim zu erreichen, müssten die Bewohner der nördlichen Stadtteile, insbesondere die Fischbacher, weite Umwege annehmen. Private Zählungen ergäben eindeutig, dass der viel zitierte Berufsverkehr in den Morgen- und Abendstunden nicht den Löwenanteil ausmache. Der "hausgemachte" Verkehr werde mit dem Wachsen der Städte und Gemeinden noch zunehmen, wenn nicht Maßnahmen ergriffen würden, die den innerstädtischen Verkehr auf umweltfreundliche Verkehrsmittel, wie das Fahrrad, umlenken, meint die BUND- Kreisgruppe.

Der Berufsverkehr dagegen könne mit dem geplanten Ausbau der Strecke der Königsteiner Kleinbahn zu einer S- Bahn- Strecke entscheidend vermindert werden. Zusätzlich kämen im Falle der Stadt Kelkheim noch weitere verkehrssinkende Maßnahmen (Ampelanlagen usw.) auf die Bürger zu, um die Autofahrer zur Annahme der neuen B 8 zu zwingen.

Der BUND ist der Überzeugung, dass nach Fertigstellung der B 8 dieses Projekt ein Relikt aus Zeiten der ungebrochenen Wachstumseuphorie sein werde, das keinen praktischen Nutzen habe, dafür aber mit dem Verlust von 64 Hektar Wald, erheblicher Flächen der freien Landschaft, der Zerstörung von Braubach- und Liederbachtal, dem Verlust des Erholungswertes und der Zerschneidung teilweise noch sehr wertvoller Lebensräume "erkauft" wurde.

Die evangelische Paulusgemeinde benötigt dringend ein neues Gemeindezentrum, aber der vorgesehene Standort in der neuen Stadtmitte entspricht nicht ihren Vorstellungen. Wie die Pfarrgemeinde nun mitteilte, sei vor allem das mitten in einem Wohngebiet, in der Gundelhardtstraße, liegende ehemalige Wohnhaus für die Arbeit der Kirche ungeeignet. Das neue Gemeindezentrum sei nun ursprünglich in den Sindlinger Wiesen geplant worden. Vorsorglich habe man auch dort entsprechende Grundstücke gekauft.

Doch seit etwa zweieinhalb Jahren befinde sich die Gemeinde nun in Gesprächen mit Vertretern der Stadt über eine Planung des Gemeindezentrums im Bereich der künftigen Stadtmitte. In diesen Gesprächen sei auch der Plan entstanden, das neue Gemeindezentrum im südlichen Bereich der neuen Stadtmitte, an der Straße Nach dem Busch zu errichten. Aufgrund dieser Vorstellung habe der Kirchenvorstand im Juni 1981 grundsätzlich beschlossen, dort ein Gemeindezentrum zu errichten und habe einen entsprechenden Antrag an die Kirchenverwaltung in Darmstadt gestellt. Bereits im September dann habe die Paulusgemeinde eine grundsätzliche Planungsgenehmigung für diese Projekte erhalten, was so viel bedeutete, dass die Kirchenverwaltung mit den Plänen einverstanden sei.

Inzwischen aber lief der Ideenwettbewerb für die künftige Stadtmitte. Der erste Preisträger, Architekt Sollwedel, habe nun das Gemeindezentrum an eine ganz andere Stelle im nördlichen Bereich der geplanten Stadtmitte, platziert. Von der Stadt sei der Paulusgemeinde signalisiert worden, dass aufgrund des Entwurfes der Bebauungsplan mit der Festlegung des Standortes erstellt werde. Der Kirchenvorstand sei nun mit diesem Vorschlag ganz und gar nicht einverstanden gewesen und verhandle mit der Stadt und den Parteien des Stadtparlamentes. Gegen den Entwurf habe nun die Paulusgemeinde folgende Bedenken geltend gemacht:

- Im Unterschied zu den Vorgaben des Wettbewerbs, die ein Gemeindezentrum auf einem größeren Grundstück vorsah, plane Sollwedel einen geschlossenen Bau im Stil einer Stadtkirche. Gemeindefeste und Spiele mit der Jugendgruppe im Garten könne man dann vergessen.
- Das vom Architekten vorgesehene Bauvolumen überschreite weit das, was die Paulusgemeinde zahlen könne und was nach den Richtlinien der Kirchenverwaltung genehmigt würde.
- Da der Schwerpunkt der Gemeinde im Süden liege, sei eine südliche Zugänglichkeit wichtig. Sowohl die trennende Straße Nach dem Busch als auch die Tiefgarage seien nicht zu unterschätzende Barriere gerade für ältere Menschen.

**29.4.1982:** In der heutigen Stadtverordnetensitzung teilte der Bürgermeister für den Magistrat u.a. mit, dass die Straßenbauarbeiten an der L 3016 innerhalb der Ortsdurchfahrt in Fischbach am 3.5.1982 beginnen werden.

Johlende Demonstranten, verängstigte Besucher, aufgeregte Mandatsträger - dieses außergewöhnliche Bild bot sich dem Betrachter beim nächsten Punkt der Tagesordnung in der Sitzung. Nachdem man in etwa einstündiger, teilweise recht kontroverser Auseinandersetzung über einen Dringlichkeitsantrag der UKW- Fraktion zum Planfeststellungsbeschluss der B 8 diskutiert hatte, stand die Entscheidung fest: Mit knapper Mehrheit 22 : 21 Stimmen wurde von der Versammlung der Antrag der UKW abgelehnt und somit auch

keine Klage beim Verwaltungsgericht Frankfurt gegen den Planungsbeschluss des Verkehrsminister für den Weiterbau der B8 eingereicht.

Doch die B 8-Gegner im Zuschauerraum wollten sich mit dieser Entscheidung des Parlaments nicht abfinden. Ausgerüstet mit Transparenten und ihrem Schlachtruf "hopp, hopp, hopp-B-8 stopp" stürmten sie den Plenarsaal. Dieser Übergriff kam für die Stadtverordneten völlig überraschend. Es kam zu hässlichen Szenen, auch zu handgreiflichen Auseinandersetzungen. Mit dem jetzigen Planfeststellungsbeschluss der neuen B 8 gehe der Stadt Kelkheim beispielsweise ein wertvolles Freizeitgelände am Braubachweiher verloren, meinte Stv. Kündiger (UKW) in seiner Erläuterung zum Dringlichkeitsantrag seiner Fraktion. Mit diesem Planfeststellungsbeschluss werde die Stadt Kelkheim in ihren Rechten und Belangen stark beeinträchtigt, Stv. Kündiger: „Wer den Antrag ablehnt, sagt ja zur Vernichtung des Braubachtals.“ Auch die Freien Wähler gesellten sich zu den Unabhängigen. Stv. Moormann verdeutlichte, daß Kelkheim mit einer eventuellen Klage nicht alleine dastehen werde. Als einen entscheidenden Punkt der Ablehnung stellte er die Trassenführung heraus. Die FWG habe sich erst kürzlich vor Ort detaillierte Informationen eingeholt.

Auch die SPD könne den UKW-Antrag durchaus zustimmen, meinte Stv. Ackermann, Vorsitzender seiner Fraktion.

CDU-Fraktionschef Stv. Roser hingegen war vom Meinungsumschwung der FWG und der SPD verwundert. Man dürfe bei diesem brisanten Thema keinesfalls den Menschen, der beispielsweise in der Frankfurter Straße wohne, vergessen. Mit dem in den letzten Jahren stark angewachsenen Verkehrsaufkommen werde dem Anwohner zu viel zugemutet. Mit dem Bau der neuen B 8, so Stv. Roser, könne der Verkehr um 50 Prozent verringert werden und mit einer Klage würde man einen wesentlichen Schritt gegen die B 8 tun.

Ein klares Nein gegen den UKW-Antrag kam aus den Reihen der CDU aber nicht. Stv. Krützfeld (FDP) sagte zum Thema: "Ein bisschen B 8, ein bisschen Natur..., es gibt hier viele schöne Täler..." Sofort konterte die SPD! Stv. Ackermann betonte, dass eines der schönsten Täler Kelkheims, das Fischbachtal bereits von einer Straße kaputtgemacht worden sei. Wolle man nun das Braubachtal ebenfalls zerstören? In hitziger Diskussion verstrickten sich noch UKW- und CDU-Mitglieder. Während sich Stv. Noske (CDU) dafür aussprach, dass man nur dann in die Natur eingreifen solle, wenn die Straße wirklich sinnvoll sei, erklärte die Stv. Monika Krug (UKW), dass es hier nicht mehr um ein "Ja" oder "Nein" zur B 8, sondern vielmehr um eine Verlegung der Trasse gehe. Nachdem die Stadtverordnetenversammlung den Dringlichkeitsantrag der UKW mit 22:21 Stimmen abgelehnt hatte, verwandelte sich der Plenarsaal des Rathauses in besagten "Hexenkessel".

Nachdem im Stellenplan für 1982 die Stelle eines Jugendpflegers ausgewiesen war, befasste man sich jetzt in der Sitzung mit den Aufgabenbereichen und der Arbeitszeitregelung eines künftigen Jugendpflegers. Im Hinblick auf die Aufgabenbereiche und die Arbeitszeitregelung des künftigen Jugendpflegers wurden dem Magistrat von der Stadtverordnetenversammlung fünf Grundsätze empfohlen:

- Der Jugendpfleger soll Jugendliche im Alter von 12 bis 20 Jahre als Zielgruppe betreuen und zur Selbständigkeit anleiten.
- Er soll beratend und anleitend für geschlossene Gruppenarbeit (Töpfern) und offene Jugendarbeit (Filmvorführungen) in den vorhandenen Jugendtreffs da sein.
- Wenn es in Sitzungen städtischer Gremien um Jugendangelegenheiten geht, soll er teilnehmen. Als Vermittler zwischen der Jugend und dem Magistrat wird er dann auftreten.
- Die Vorschläge zur Aufteilung der im Haushaltsplan für die Jugendarbeit genehmigten Mittel sollen gemeinsam mit dem künftigen Jugendpfleger und den Jugendlichen gemacht werden.
- In der Regel wird der Jugendpfleger nachmittags und abends tätig sein.

Mit den Aufgabenbereichen, überhaupt mit der Einstellung eines Jugendpflegers komme man einer jahrelangen Forderung der SPD-Fraktion nach, betonte Stv. Wilhelm Ungeheuer (SPD). Stv. Dr. Klaus Fischer von der CDU-Fraktion betonte, dass der Beschlussvorschlag zwar keine direkte Verbindung zu den bisherigen Standpunkten der Christdemokraten darstelle, aber man trotzdem zustimmen werde. Dr.

Fischer: "Mit unserem Ja zu den Grundsätzen solle eine Sache nicht zerredet werden, die in dieser Form ihren Sinn hat." Stv. Erika Bänfer (FWG), von den turbulenten Zwischenfällen noch beeindruckt, wollte keine lange Rede schwingen. Sie meinte, die Verwaltung werde schon den richtigen Mann finden.

Anschließend stimmten die Stadtverordneten dem Fünf- Punkte- Grundsatz- Programm einstimmig zu.

Der nächste TOP war der Jahresabschluss 1981 und die Genehmigung von über- und außerplanmäßigen Ausgaben für 1981. Wie Erster Stadtrat Karlheinz Klug in seinem Jahresabschlussbericht für 1981 erklärte, habe man einen Überschuss von 2,8 Mio. DM gegenüber dem Haushaltsansatz für 1981 erwirtschaftet. Bei diesem Überschuss von 2,8 Mio. kämen 1,1 Mio. DM aus dem Verwaltungshaushalt. Der Magistrat, besonders der Bürgermeister und der Erste Stadtrat, wie auch die Verwaltung, haben nach Ansicht der CDU-Fraktion mit den bewilligten Mitteln gut und verantwortungsbewusst gewirtschaftet. Hier zeigt sich deutlich, dass das in die Verwaltung und ihre Spitze gesetzte Vertrauen voll gerechtfertigt sei, meinte Fraktionschef Stv. Erhard Roser.

Die FWG als Gruppe und Fraktion versuche, solange sie im Parlament sei, in ihren Darstellungen beim Bürger den Eindruck zu erwecken, dass nicht wirklich gespart werde, die Stadt überschuldet und die Zinsen für die Verschuldung zu hoch seien. Und diese werde dann ebenso und mit gleicher Eile der CDU-Fraktion zugeschrieben. Da die CDU bis 1981 die absolute Mehrheit im Parlament hatte und für die Aufstellung des Haushaltsplanes die alleinige Verantwortung getragen habe, sei hier klar und deutlich zu sehen, dass eine vorsichtige Finanzpolitik bis dahin betrieben worden sei. Bei einem Verwaltungshaushalt von 35 Millionen seien 2,8 Millionen als Überschuss erwirtschaftet worden. Die Zahlen über die Verschuldung, die von der FWG genannt würden, seien falsch, erklärte der Fraktionschef. Schwere Geschütze gegen die Freien Wähler wurden nun aufgeföhren. Stv. Roser: "Innerhalb der FWG fehlt entweder der nötige Durchblick der Materie oder man mach bewusst falsche Aussagen, um die CDU-Fraktion beim Bürger in Misskredit zu bringen." Der Schuldenstand vom 31.12.1981 betrage 48,6 Millionen bei einer vorgesehenen Kreditaufnahme in 1982 von 1,6 Mio. Mark und einer Tilgung von 1,3 Mio. Mark würde der Schuldenstand Ende dieses Jahres 48,9 Mio. Mark ausmachen und nicht, wie von der FWG behauptet, 51 Mio. Mark. In den Schulden der Stadt, so die CDU, würden 3 Mio. Mark stecken, die als Darlehen an Dritte gegeben wurden. Eigentlich müsste man diese Summe dann noch abziehen. Im Gegensatz zu ihren Schulden verfüge die Stadt Kelkheim über ein Grundvermögen im Wert von 25 bis 30 Mio. Mark, den Stadtwald ausgenommen. Der Buchwert der fünf städtischen Betriebe, Kanalisation, Wasserversorgung, Müllabfuhr, Bestattungswesen und Schwimmbad betrage 37,8 Mio. Mark in Ende 1981. Den Wert des Stadtwaldes müsse man bei vorsichtiger Einschätzung mit 30 Mio. Mark annehmen. Jeder, der nun Vermögen und Schulden gegeneinander stelle, könne von einer zu hohen Verschuldung der Stadt Kelkheim nicht sprechen, meinte CDU-Sprecher Stv. Anton Stephan. Seit dem Zusammenschluss der neuen Stadt Kelkheim habe sich der Schuldenstand von 33,5 auf 48,6 Mio. Mark erhöht. In dieser Zeit seien für angefangene und beschlossene Maßnahmen, die vorher noch nicht finanziert worden seien, etwa 10 Mio. Mark aufgewendet worden: Ankauf des Rettershofes für 7 Mio. Mark. Stv. Roser: "Die CDU hat die Stadt Kelkheim nicht verschuldet. Wenn man erst so kurz Mitverantwortung trägt wie die FWG-Fraktion, sollte man künftig mit diffamierenden Äußerungen vorsichtiger sein." Einig waren sich CDU, SPD und FDP darin, dass die Renovierung der Stadthalle, die in der Nachkriegszeit mit einer großartigen Bürgeraktion erstellt wurde, dringend erforderlich sei. Das Gemeinschaftswerk Kelkheimer Bürger dürfe nicht verkommen, meinte Stv. Anton Stephan. Das bisherige Mitglied des Ortsgerichtes Kelkheim I, der Verw.-Angest. Karlheinz Trunk, wurde von den Stadtverordneten ohne Aussprache als weiterer Stellvertreter für den Ortsgerichtsvorsteher des Ortsgerichtes mit 42 Stimmen bei 1 Enthaltung gewählt. Den eingegangenen Bedenken und Anregungen zu dem Bebauungsplanentwurf Nr. 109 "Im Loch/Unterm Reis" in der Gemarkung Hornau wurde teilweise entsprochen, teilweise wurden sie Abgelehnt. Mit 27 Stimmen gegen 16 Stimmen wurde der o.a. Bb.-Pl. als Satzung beschlossen. Anschließend stimmten die Stadtverordneten noch einigen Grundstücksangelegenheiten zu.

**1.5.1982:** Teppiche, Gobelins und antike Holzfiguren im Gesamtwert von rund 300.000 Mark wurden in der heutigen Nacht von Einbrechern im Möbelhaus Bornemann, Fischbacher Straße, gestohlen. Das geschädigte Unternehmen setzte für die Wiederbeschaffung der gestohlenen Sachen eine Belohnung von 10.000 DM aus.

**2.5.1982:** Zu einem großen Chor- und Orchesterkonzert luden die Kelkheimer Chöre und das Kelkheimer Kammerorchester in die Stadthalle ein. Zur Aufföhörung gelangten u.a.: "Dir Seele des Weltalls", Kantate von W. A. Mozart, "Volkslied - Chorkantate" (Musik erfüllt die Welt), "Zum Tanze da geht ein Mädél", "Pferde zu vieren traben", "Wer recht in Freuden wandern will" u.a. mehr. Aufföhrende waren: MGV "Euterpe" 1862 Hornau (Männer-, Frauen- und Kinderchor), Sängervereinigung Alemania Concordia 1874 Ruppertshain (Männer- und Frauenchor), MGV "Liederkrantz" 1861 Kelkheim, MGV "Liederkrantz" 1873 Münster, MGV Sängerkunst 1888 Eppenhain, Chorvereinigung 1864 Fischbach und Kelkheimer Kammerorchester. Solistin war Sabine Teske, Sopran und die Gesamtleitung hatte Heinz Krämer. Das Konzert fand bei freiem Eintritt sehr guten Zuspruch bei der Bevölkerung.

**4.5.1982:** Für einen baldigen Baubeginn der B 8 setzte sich die Kelkheimer CDU-Fraktion ein. Nur durch diese Umgehungsstraße seien die quälenden Verkehrsprobleme in Kelkheim zu lösen. Die CDU begrüßt deshalb, dass nach langen Jahren des Planens und Prüfens der Planfeststellungsbeschluss ergangen sei. Sie erwarte, dass jetzt unverzüglich mit den Arbeiten begonnen werden könne und appelliere an alle, nicht mit Anechtungsklagen den Bau der dringend notwendigen Umgehungsstraße über Jahre zu blockieren. Diejenigen, die die B 8 durch Verfahrenstricks in Form nachgereichter Veränderungsanschläge zu verhindern suchen, würden nach Ansicht der CDU die Verantwortung dafür übernehmen, dass die



Kelkheimer keine Aussicht hätten, jemals von den Belastungen und Belästigungen durch den Durchgangsverkehr befreit zu werden.

Über die Hälfte der fast 20.000 Autos, die täglich Kelkheim in südlicher Richtung verlassen, komme aus den nördlichen Stadtteilen, Eppstein, sowie weiter entfernten Orten. Verkehrspolitik der CDU-Fraktion sei es deshalb diesen Durchgangsverkehr so schnell wie möglich über neue Straßen aus der Stadt herauszuleiten und insbesondere Wohngebiete zu beruhigen. Dies sei in Münster vollständig, in anderen Gebieten teilweise gelungen.

Weitere Verbesserungen für die Anwohner der Frankfurter Straße und in den als Schleichwege missbrauchten Wohnstraßen sowie in der Kelkheimer Straße in Fischbach seien jedoch nur durch die B 8 zu erwarten. Deshalb fordere die CDU, dass die B 8 auf jeden Fall bis zum Rettershof zügig erstellt werde, um zusammen mit der B 455 aus Fischbach eine leistungsfähige Umgehung um Kelkheim zu gewährleisten.

Hinsichtlich der Details des Planfeststellungsbeschlusses stelle die CDU-Fraktion mit Befriedigung fest, dass ein Großteil ihrer Bedenken und Anregungen berücksichtigt worden seien, die sie 1977 in einem Stadtverordnetenbeschluss niedergelegt hätten. So werde die B 8 das Liederbachtal nicht auf einem hässlichen und die Kaltluft behindernden Damm, sondern auf einer Brücke überqueren.

Durch den Verzicht auf Standspuren und einen schmaleren Mittelstreifen solle die Straße nur 22 statt 25 Meter breit werden, um entsprechend weniger Natur zu beeinträchtigen. Ein bepflanzter Damm werde das Braubachtal gegen die neue Straße abschirmen, so dass dieses Tal weit weniger verändert werde als befürchtet. Waldwege sollen die B 8 auf Über- und Unterführungen kreuzen, neue Waldwege das unterbrochene Netz ergänzen.

Vor allem sollen alle verfügbaren Flächen im Bereich der Straße wieder aufgeforstet werden, wodurch der Waldverlust von 40 Hektar auf 19 Hektar reduziert werden könne. In allem erkenne die CDU den guten Willen der Planungsbehörde, den Interessen der Stadt Kelkheim Rechnung zu tragen. Aus Kelkheimer Sicht gäbe es also keinen Grund, die B 8 in der jetzt beschlossenen Form abzulehnen; dagegen viele Gründe, ihren baldigen Bau zu fordern.

Den neuen Planfeststellungsbeschluss zum Weiterbau der B 8 nahmen jetzt die Freien Wähler Kelkheims zum Anlass einer erneuten Geländebegehung. Vor Ort habe sich die FWG in ihrer Ansicht bestätigt gesehen, dass das Braubachtal selbst ein weit erhaltenswertes Gelände darstelle als der Gehölz- und Buschstreifen westlich der Bahnlinie. Deshalb werde die FWG, so Fraktionschef Karl Heinz Moormann, zwar auch weiterhin für den Weiterbau der B 8 plädieren, jedoch auch hier eine größtmögliche Schonung der Natur fordern. Eine Verlegung der vorgesehenen Trasse aus dem Braubachtal heraus direkt neben die vorhandene Bahnlinie würde nach Meinung der FWG keinen größeren finanziellen Aufwand verlangen, da bei dieser Lösung die Spundmauer am Braubachweiher nicht abgebaut werden müsse.

Während das Tal, das zu einem der letzten schönen Wiesentäler in Kelkheims näherer Umgebung zähle, bei einem Weiterbau der B 8 in derzeit vorgegebene Form fast völlig zerstört werde, könne eine Trassenverlegung nach Westen den ökologischen und auch den Naherholungswert des Braubachtals teilweise erhalten. Im Übrigen gehöre genau diese Verlegung der Trasse zu einer Reihe von Forderungen, die das Kelkheimer Stadtparlament für den Fall eines Weiterbaues der B 8 in der letzten Legislaturperiode an den Bund gestellt habe.

Die Grünen, Kreisverband Main-Taunus, verurteilen die jetzt vorangetriebene Realisierung des Baus der neuen B 8. Trotz vielfacher, fundierter Argumente, die gegen den Bau dieser Straße vorgetragen wurden, werde ein weiteres Stück wertvoller Wald der Rodung preisgegeben. Statt den versprochenen Ersatzaufforstungen seien im Augenblick nur weitere Eingriffe in die Natur zu erkennen; statt der Ausweitung des Individualverkehrs entgegenzutreten, werde mit dieser Straße eher das Gegenteil erreicht; mit einer Verkürzung der Fahrzeiten in den Hintertaunus werde der Siedlungsdruck in die momentanen Naherholungsgebiete weiter erhöht. Ergänzende infrastrukturelle Maßnahmen in den betroffenen Bereichen würden sich kaum vermeiden lassen. Die Konsequenz werde sein, dass man nicht dem gegenwärtigen Verkehrsaufkommen gerecht werde, sondern zusätzlichen Verkehr produziere.

Beratungen im Kreistag, insbesondere im Bau- und Verkehrsausschuss, hätten gezeigt, dass die neue B 8 gerade mit dem erhöhten Ausflugsverkehr am Wochenende begründet sei und vor allem eine Entlastung Königsteins erreichen solle. Stelle man aber hier Baukosten und Naturzerstörung den Kosten für die Organisation öffentlicher Nahverkehrszubringer zu den Brennpunkten des Ausflugsverkehrs gegenüber, habe man eine Lösung, die sowohl den Anwohnern als auch den Erholungssuchenden gerecht werde und auch die Belange des Naturschutzes berücksichtige. Durch die Flächenversiegelung werde zudem in die Neubildung des Grundwassers eingegriffen. Schließlich seien auch die viel gepriesenen Zuwachsraten, den Autoverkehr betreffend, nicht unerschöpflich.

Die Freie Wählergemeinschaft Kelkheim will jetzt jährlich einmal im April Personen oder Gruppierungen einen Orden mit dem Namen "Dicker Hund" zusprechen, die für die kuriosesten, unverständlichsten, widersprüchlichsten oder gar schildbürgerhaftesten politischen Haltungen oder Entscheidungen sorgt.

In diesem Jahr hatte die CDU die "Ehre" für die "Durchsetzung einer neuen von ihr selbst als unverständlich und widersprüchlich bezeichneten Abwassersatzung im Stadtparlament", mit dem neu geschaffenen politischen Orden durch die FWG ausgezeichnet zu werden.

Zur Auszeichnung waren alle Fraktionen und Magistratsmitglieder geladen, gekommen waren auch Vertreter aller Parteien und Gruppierungen, allerdings mit einer Ausnahme, die "Ausgezeichneten", die CDU war nicht präsent. Karl-Heinz Moormann, der Fraktionsvorsitzende der FWG, war denn auch etwas enttäuscht, dass er seinen Orden nicht an den Mann (sprich Erhard Roser, dem Fraktionsvorsitzenden der CDU) bringen konnte.

Fertig gestellt bis auf ein paar Aufräumarbeiten ist für den zukünftigen S-Bahn-Betrieb der Bahnhof K.-Mitte. Bekanntlich müssen, um sich an das höher gelegene Einstiegsniveau der S-Bahn-Waggons anzugleichen, alle Haltepunkte der Kleinbahn zwischen Höchst und Königstein umgebaut werden. Bis jetzt fertig gestellt ist neben dem Bahnhof Mitte auch der Bahnhof Münster.

**9.5.1982:** Fast zu einem Volksfest wurde die Feier der katholischen St. Dionysiusgemeinde in Münster anlässlich des 30-jährigen Wirkens ihres Pfarrers Hermann Stinner. Nach dem sonntäglichen Gottesdienst gab es bei herrlichem Sonnenwetter auf dem Vorplatz der Kirche Bier vom Fass, alkoholfreie Getränke, Erbsensuppe mit Würstchen und Unterhaltung. Der neue Vorsitzende des Vereinsringes Münster, Alfons Kilp, überreichte Pfarrer Stinner im Namen aller Münsterer Vereine ein Transparent mit dem Kelkheimer Wappen.

Am 15. Mai kann Pfarrer Stinner auf 30 Jahre seelsorgerische Tätigkeiten zurückblicken. Einmalig im Bistum Limburg ist es, dass ein Kaplan als Pfarrer in derselben Pfarrei blieb, so wie es bei Hermann Stinner der Fall ist. Nach einem philosophisch-theologischen Studium in St. Georgen in Frankfurt wurde Hermann Stinner im Jahre 1951 im Dom zu Limburg zum Priester geweiht. Nach kurzer Tätigkeit in Lorsch versetzte ihn der Bischof nach St. Dionysius Münster, wo er neben seiner seelsorgerischen Tätigkeit auch einen Schulauftrag an der Kreisberufsschule Hofheim erhielt. Mit einem Fahrrad war er von Lorsch gekommen, ein Fahrrad war fortan auch sein Verkehrsmittel zwischen Münster und Hofheim und auch Liederbach, das er bis heute auch seelsorgerisch betreut.

Hermann Stinner war in Münster zunächst sechs Jahre als Kaplan bei Pfarrer Hilpisch, der ihm viel Vertrauen schenkte. Durch ihr harmonisches Miteinander gaben der alte Pfarrer und der junge Kaplan der Gemeinde ein gutes Beispiel brüderlichen Zusammenhaltens. Nach der Pensionierung von Pfarrer Hilpisch wurde Kaplan Stinner zunächst Pfarrverwalter, bis ihn nach einem Jahr Bischof Dr. Kempf zum Pfarrer von Münster einsetzte. In den 30 Jahren ist er mit seinem großen Seelsorgegebiet, das von Münster (Unter den Kiefern) bis an Liederbachs Grenze nach Frankfurt reicht, verwachsen. Er kennt seine Pfarrangehörigen, kennt die sozialen und politischen Probleme und sagt - ob gelegen oder ungelegen - auch seine Meinung dazu.

**11.5.1982:** Der Magistrat lud die Abordnungen aller Kelkheimer Vereine zu einem gemeinsamen "Abend der Vereine" ein, um die Probleme der Vereine in persönlichen Gesprächen mit den Mandatsträger anzusprechen. Neben dem Rahmenprogramm bot sich beim Abend der Vereine im Plenarsaal ausreichend Gelegenheit zum Interessen- und Meinungs austausch.

Gezielt konnten die Vereinschefs ihre Probleme auch bei den Stadtverordneten vorbringen. In einem Überblick verdeutlichte Bgm. Dr. Stephan, dass die Stadt Kelkheim nach dem Jahresnettoergebnis 1981 etwa 462.000 Mark für "Angelegenheiten der Vereine" aufgewendet habe. So sei der Kulturbereich mit etwa 111.000 DM und der Sportsektor mit 191.000 DM bezuschusst worden. Für die Sportplatzbewirtschaftung und –Unterhaltung im Sportbereich seien alleine 140.000 DM enthalten. Auf etwa 20.000 DM würden sich die Rückeinnahmen von den Sportvereinen belaufen. Dr. Stephan betonte, dass allein die Bewirtschaftung und Unterhaltung der stadteigenen Turnhalle in Eppenhain über 23.000 DM erfordere. Zu den weiteren Kosten kämen die Jugendarbeit mit 20.000 DM und die Versammlungsräume mit 106.000 DM.

Nachdem die Gesamtaufwendungen 1981 exakt 462.459 DM betragen und die vergleichbaren Zahlen für 1982 einen Haushaltsansatz von DM 442.750 ergeben, ergibt dies eine Differenz von rund fünf Prozent. Dies sei, so der Bürgermeister, jedoch keine gewollte Kürzung der Vereinsförderung, sondern könne man im Bereich der Bewirtschaftung und Unterhaltung Schätzungen im Voraus nur sehr schwer durchführen. Im investiven Bereich seien für 1982 keine Ausgaben, von der Stadthalle abgesehen, vorgesehen. Zum Projekt Stadthalle erklärte Dr. Stephan, dass zunächst die "fertigen Pläne" neu überarbeitet würden und sich nun ein stufenweiser Ausbau anbiete. Bekanntlich habe ja die Stadtverordnetenversammlung mit der Verabschiedung des HH-Planes 1982 einen Betrag von 800.000 DM für die Renovierung der Stadthalle zur Verfügung gestellt.

**15.5.1982:** Die Freiwillige Feuerwehr Hornau feierte ihr 54. Stiftungsfest. Höhepunkt des Festes war die Ehrung ihres Kommandanten Anton Steyer. Wehrführer Steyer hat im MTK einen einsamen Rekord

aufgestellt, er ist seit 25 Jahren Feuerwehrkommandant in Hornau. Der Dienstälteste Wehrführer des Kreises, Steyer, sowie die Feuerwehrkameraden Franz Dunkel und Heinz Bahr wurden aus Anlass Ihres 25-jährigen aktiven Dienstes mit dem Hessischen Brandschutzehrenzeichen am Bande in Silber ausgezeichnet. Kommandant Toni Steyer wurde außerdem noch mit dem Deutschen Feuerwehrehrenkreuz zweiter Stufe ausgezeichnet.

Auf ihrer letzten Klausurtagung hat die SPD einen neuen Vorschlag zur Gestaltung des Kirchplatzes in Münster ausgearbeitet. Die Fraktion empfiehlt, die Frankfurter Straße zwischen Kirche, alter Schule und altem Rathaus, verkehrsberuhigt zu gestalten. Ein kleinerer Platz als Marktplatz und ein etwas größerer Kirchplatz sollen für Vereinsfeste und Kirmes angelegt werden. Bestehen bleiben soll die Bebauung auf der anderen Seite der Frankfurter Straße. Neue Häuser seien nur dort geplant, wo sie zur Trennung beider Plätze voneinander und zur Begrenzung notwendig seien. Dabei soll der fließende Verkehr weiter über die Plätze führen, allerdings verkehrsberuhigt.

Die alte Schule, so die SPD, soll für die Vereine erhalten bleiben. Das fertige Konzept wurde von Bernd Wellershaus zu Papier gebracht und Horst Ackermann meinte, man habe mit diesem Konzept "das Ei des Kolumbus" gefunden. Nach vereinzeltten Gesprächen mit Münsterer Bürgern hofft nun die SPD-Fraktion auf Zustimmung der Bürgervereinigung Altmünster. Demnächst will man intensiv das Gespräch mit Vertretern dieser Gruppe suchen.

**16.5.1982:** Die Arbeitsgemeinschaft Kelkheimer Geschichte veranstaltete unter Führung von Kreisheimatpfleger Dietrich Kleipa für Kelkheimer Bürger eine Wanderung in die Geschichte. Der etwa dreistündige Rundgang begann am Sportplatz Taunusblick, führte zu den vorgeschichtlichen Grabhügeln im Waldgebiet Gundelhardt, weiter zu den alten Eisenerzgruben am Lorsbacher Kopf, zu der Ringwallanlage Kapellenberg bei Hofheim und den Resten eines römischen Wachturms zurück nach Kelkheim.

**20. bis 23.5.1982:** Auf Einladung des Geschwaderkommandeurs des 7. Minensuchgeschwaders der Bundesmarine, zu der auch das Patenschiff der Stadt Kelkheim, die Gefion, gehört, besuchte eine Delegation von Parlamentariern aus der CDU, SPD und FWG das Geschwader zu einem Patenschaftstreffen in Neustadt/Holstein.

Besonders nachhaltigen Eindruck aber dürfte der dreitägige Aufenthalt beim Stadtrat Norbert Biermann hinterlassen haben, war er es doch, der von Bord der Gefion mit einem Hubschrauber an den Haken genommen und in die Kabine des Helikopters gehievt wurde. Eine gute Figur machte der Stadtrat dabei selbst dann noch, als sich die Hubschrauberbesatzung beim Rückweg einen Scherz erlaubte und ihn sanft auf die Wasseroberfläche der Ostsee setzte. Biermann zappelte zwar wie ein Fisch an der Angel, schmiss artistisch die Beine in die Höhe, konnte aber dennoch nicht verhindern, dass sein Hosenboden mit Meerwasser durchtränkt wurde. Wieder wohlbehalten an Bord der Gefion angekommen, waren ihm die Ovationen der Besatzung und der Gäste sicher.

Beobachtet hatten das Geschehen die Matrosen von zehn Minensuchbooten - so viel zählt das 7. Minensuchgeschwader - und jede Menge Zivilisten, größtenteils Abordnungen der Patenstädte aller Boote, aber auch ehemalige Aktive des Geschwaders und Vertreter der Neustädter kommunalen Gremien, die alle an Bord der Schiffe waren. Dem Kelkheimer Patenschiff kam dabei besondere Bedeutung zu, fungierte die Gefion doch als Führungsboot, denn der Kommandeur des Geschwaders, Fregattenkapitän Günter Schulz, leitete von ihrer Brücke aus die Manöver, die anlässlich dieses Patenschaftstreffens neun Kilometer vor der Küste etwa an der Grenze zwischen Neustädter und Lübecker Bucht durchgeführt wurden.

Zu den spektakulärsten Übungen gehörten dabei neben dem beschriebenen "Helo-Transfer" die Fernzündung einer Mine - die zehn Boote bildeten dabei einen großen Ring, in dessen Zentrum der Sprengkörper hochging -, die Demonstration eines Einsatzes des Seenotrettungskreuzers John T. Essberger und das Absetzen von Kampfschwimmern aus einem Hubschrauber.

Ganz herzliche Aufnahme hatten die Kelkheimer bei ihrer Ankunft in Neustadt durch den Kommandant der Gefion, Oberleutnant zur See Dieter Manthey, und durch die Besatzungsmitglieder des Bootes gefunden. Die Gäste erfreuten sich von der ersten bis zur letzten Minute ihres Aufenthaltes einer fürsorglichen und optimalen Betreuung.

Feuchtfröhlich ging's gleich am ersten Abend zu, als Oberleutnant Manthey, der vor kurzem in diesen Rang befördert worden war, mit dem Kelkheimer Gästen und sieben Matrosen zu einer Strandwanderung aufbrach. Eine Wanderung besonderer Art allerdings, denn auf einem kleinen Leiterwagen führte man ein Fässchen Bier und drei Liter "Hochprozentigen" mit. Noch nicht ganz am Ostseeufer angekommen, durfte jeder sein Glück mit einem überdimensionalen Würfel versuchen und gleich gab es auch den ersten Sechser und damit einen Schluck aus dem Steinkrug. Zwar wurde das Ziel nie erreicht, aber es "gewann" Stadtrat Norbert Biermann in einem Sonderspiel den Hubschrauberflug.

Zu den offiziellen Veranstaltungen dieser Besuchstage zählte auch ein Treffen der Bürgermeister oder deren Stellvertreter aller zehn Patenstädte in dem unter Denkmalschutz stehenden Offiziersheim der Neustädter Marinekaserne. Aus sechs Ländern der Bundesrepublik waren die Freunde des

Marinegeschwaders angereist. Abordnungen kamen zum Beispiel aus Hof in Bayern, aus Emmerich an der holländischen Grenze, aus Idar-Oberstein, aus St. Goarshausen, aus Dorsten in Westfalen und aus Saarwellingen. Die Patenschaftstreffen seien bewährtes Mittel in der Öffentlichkeitsarbeit der Seestreitkräfte, sagte Fregattenkapitän Schulz. Das Wissen über die Aufgaben und die Unverzichtbarkeit der Marine könne verständlich gemacht werden, gleichfalls werbe man um Nachwuchs.

Über die "Europastadt" Neustadt sprach ihr Bürgermeister Birkholz. Seine Kommune sei seit 50 Jahren Marine-Garnisonsstadt, habe selbst Patenschaften mit den 17 "Neustadts" in der BRD und in Österreich. Aufgrund der dabei gesammelten Erfahrungen könne er sagen, Patenschaften bedeuten keineswegs Kommunalismus, sondern seien notwendig, um eine Stadt fortschrittlich und modern regieren zu können. Oberleutnant zur See Dieter Manthey stellte die Kelkheimer Parlamentarier der Versammlung vor. Übereinstimmend betonte man, nach 10 Jahren Partnerschaft mit der Gefion könne man feststellen: "Patenschaft sei Freundschaft und nicht austauschbar." Die Verbindungen mit der Gefion würden, darin seien sich die Verantwortlichen Kelkheims heute einig, auch in Zukunft gepflegt.

Als Gesellschaftlichen Höhepunkt gab es in der Neustädter Gogenkroghalle einen "Patenschaftsball", 1.000 Gäste, Besucher aus den Patenstädten, Aktive und Ehemalige des Geschwaders, Vertreter der Stadt Neustadt und des Landes Schleswig-Holstein, der örtlichen Polizei sowie des Bundesgrenzschutzes tanzten zu den Klängen der "Atlantic-Show Band" bis zum frühen Morgen. Mit den 28 Besatzungsmitgliedern der Gefion feierten die Kelkheimer Gäste auf dem 38 Meter langen und acht Meter breiten Boot am darauf folgenden letzten Abend ein fröhliches Bordfest. Geschenke wurden dabei übergeben, man lernte sich näher kennen. Freundschaften wurden geschlossen und Adressen ausgetauscht.

**24.5.1982:** Im Alter von 81 Jahren, entschlief Schwester Esdras Bronner, Trägerin des Bundesverdienstkreuzes, die 33 Jahre lang als Gemeindefrankenschwester, als Anwalt der Kranken und Armen in Ruppertshain und Eppenhain aktiv tätig war. Die Einwohner der beiden Stadtteile verlieren in ihr eine Frau lebendigen Glaubens und tiefen sozialen Engagements. In tiefer Dankbarkeit wird die Stadt ihr Andenken bewahren.

Zurzeit ist noch bis zum 4.6. eine gelungene Fotoausstellung über die Ferienspiele des letzten Jahres im Rathaus zu sehen. Birgit Fischötter, Claus Nothdurft und Ursula Ritter hatten einen Tag lang die Ferienspielkinder beobachtet und fotografiert, als die Spielaktion "Zirkus, Zirkus" lief. Die Idee dazu hatte Helga Schafarczyk und unter Mithilfe der Kulturgemeinde und des Modellbauclubs konnte diese Idee verwirklicht werden. Herausgekommen sind lebendige Farb- und Schwarzweißfotos, die die Kinder in Aktion zeigen. Ob Porträtaufnahme oder Großaufnahme vom gesamten "Manegengeschehen" - all das ist in der Ausstellung zu sehen.

**26.5.1982:** Die "Kelkheimer Zeitung" hat einen neuen Leser: Fußballstar Gerd Müller. Die Männer der SG Kelkheim- Soma und ihre Frauen hatten von ihrer letzten USA-Reise ein Foto von Gerd Müller, der in der Kelkheimer Zeitung liest, geschossen. Mitgenommen hatte diese Zeitung die Soma, um sie mit dem Vorbericht über diese Reise, Gerd Müller beim Besuch des Fußballstars in dessen Steak- Restaurant in Fort Lauderdale in die Hand zu drücken. Was für die Kelkheimer aber noch mehr zählte, war das sportliche Erlebnis, dass sie mit Gerd Müller in einer Mannschaft spielten. Denn es war vorgesehen, dass die SG-Männer neben dem Spiel gegen die alten Bekannten aus New York, den Brooklyn Boys, ein weiteres in Fort Lauderdale austragen sollten.

Angetreten waren die Kelkheimer gegen die Profis von Fort Lauderdale. Nur hatte sich Gerd Müller zunächst bei den Kelkheimern eingeschlichen, bevor er wieder auf der richtigen Seite spielte. Er war es dann auch, der den Kelkheimern in der zweiten Halbzeit das Verlierer- Tor einköpfte. Von den Kelkheimern nahm das niemand tragisch, zumal auch der am Spielfeldrand sitzende Bernd Hölzenbein der Soma bescheinigte, sie hätten ein gutes Spiel gemacht. Arno Pispers, der die Reise organisiert hatte, überreichte Gerd Müller zum Andenken einen Zinnteller aus Kelkheim.

Zu Beginn der Reise war wieder New York das große Erlebnis gewesen, nicht zuletzt auch deshalb, weil sich die Brooklyn Boys der Gäste aus Kelkheim einmal mehr in aller Herzlichkeit annahmen. Die Frauen der "BB's" hatten für die Kelkheimer im Clubheim eine Wiedersehensfeier ausgerichtet, an die man noch lange zurückdenken wird. Und dass die Kelkheimer das dazugehörige Freundschaftsspiel mit 4:3 gewannen, ließ die Wogen der Begeisterung noch höher schlagen. Übrigens war Kelkheims früherer Trainer, Günter Nauheimer, aus Sao Paulo (Brasilien) angereist, um die Soma zu verstärken. Mit gutem Erfolg, wie es hinterher anerkennend hieß.

Arno Pispers hatte bei der Vorbereitung dieser Reise nichts ausgelassen, was Touristen "drüben" nun einmal sehen müssen. Sei es New York, seien es die markanten Punkte der Westküste mit San Francisco oder Disneyland, sei es Las Vegas, sei es der Flug mit dem Flugzeug durch den Grand Canyon, sei es der Besuch in Florida mit den Erlebnissen mit und um Gerd Müller. Die einhellige Meinung aller: Diese Reise ließ keine Wünsche offen.

**28. bis 31.5.1982:** Auf Einladung des "High Wycombe Orpheus Male Voice Choir" und durch Vermittlung des German- English- Friendship Club weilten über Pfingsten Mitglieder des katholischen Kirchenchores St. Franziskus und deren Angehörige sowie eine große Anzahl weiterer Kelkheimer Bürger in die englische Stadt High Wycombe, eine Stadt in der Nähe von London, zu der der Club freundschaftliche Verbindungen hergestellt hat.

Der größte Teil der Kelkheimer Gäste wurde in den Familien der Mitglieder des englischen Männerchores aufgenommen. Außerordentliche Gastfreundschaft zeigte sich in den Begrüßungsworten des Chorleiters Denys Hood, der die Kelkheimer Besucher aufforderte: "See our homes as your own" ("Sehen Sie unsere Wohnungen als ihre eigenen an").

Höhepunkt des Aufenthalts für die Sängerinnen und Sänger des Kirchenchores war die Darbietung der "Dorischen Messe" von Johann Rosenmüller sowie die Motette "Lobet den Herrn, aller Heiden" von Johann Seb. Bach während eines anglikanischen Gottesdienstes in der St. Lawrences- Kirche in High Wycombe. Während der beiden Tage sind sich Deutsche und Engländer in freundschaftlicher Verbundenheit näher gekommen und konnten ihre Gedanken austauschen, denn die bei derartigen Besuchen übliche Sprachbarriere war durch sehr viel Englisch sprechende Deutsche Gäste bzw. Deutsch sprechende englische Gastgeber kaum zu spüren. Mrs. Doreen Beale, die neue Bürgermeisterin von High Wycombe, konnte im Rahmen ihrer ersten Amtshandlung eine Delegation des Kirchenchores St. Franziskus und des örtlichen Orpheus-Chores im Rathaus begrüßen. Mrs. Beale war erst am Dienstag zuvor zur Bürgermeisterin gewählt worden. Die Grüße des Magistrats überbrachte Amtsrat Herbert Uhrig, der als Amtsleiter u.a. für Partner- und Patenschaften die Gruppe begleitete. Er konnte gemeinsam mit den ebenfalls mitreisenden Vertretern des German- English- Friendship Club eine Einladung an die Bürgermeisterin zum diesjährigen Stadtfest aussprechen.

**4. bis 7.6.1982:** Großes Sängerfest beim MGV Euterpe Hornau anlässlich seines 120-jährigen Bestehens. Trotz der tropischen Hitze war das Festzelt im Stückes beim Festkommers voll besetzt. Die "Schoppe" flossen in Strömen, denn die Luft stand fast still. Eröffnet wurde der Kommers vom Kelkheimer Kammerorchester unter Leitung von Heinz Krämer. Putzig klang ein Stück von Haydn auf; die Mikrophone standen für Orchestermusik etwas ungünstig. Doch ohne Verstärkung wäre die Musik völlig untergegangen. Zum einen hat ein Zelt kaum Akustik und zum anderen ist der Geräuschpegel naturgemäß hoch.

Danach sprach der Vereinsvorsitzende Alfons Rompel, der auch die zahlreichen Ehrengäste begrüßte. Geselligkeit und Auftritte hätten die Euterpe 120 Jahre lang zusammengehalten. Trotz aller festlichen Freude wurde fühlbar, daß sich Rompel sorgt um die Zukunft. Er stellte fest, dass in unserer technisierten Zeit extreme Lautstärken und Discosound die eigene Initiative zurückdrängten. Die so genannte "alternative Jugend" sollte sich in einem Chor ein Stück Kreativität zurückerobern. Hier hätte der Redner allerdings etwas mehr differenzieren müssen. Rompel verwies auf den Jugendchor der Euterpe und stattete in diesem Zusammenhang dem "jungen, dynamischen Chorleiter Hans- Erich Debo" seinen Dank ab. Seit anderthalb Jahren leitet Debo die Euterpe, und er hoffe, dass noch viele Jahre gemeinsamer Arbeit folgen werden.

Als absolutes Novum bei solchen Veranstaltungen kann die Rede Professor Dr. Eberhard Günthers (ehemaliger Präsident des Bundeskartellamtes) gelten. Er erinnerte daran, dass die Euterpe drei Kriege überlebte und immer wieder Zerstörtes aufbauen musste. Dass 3.000 sangeslustige Menschen in Kelkheim zusammenkamen, empfand er als Beweis für die "gesellschaftliche Leistung des Gesanges". Es sei wichtig, solches in unseren Tagen anzumerken, da die Hausmusik "aufgehört" habe und das allumfassende Fernsehieber die Passivität fördere. Die vier "F" des Turnvater Jahns seien umgestaltet worden in: Faulheit, Fernsehen, Filzpantoffel und Flaschenbier. Es wirkte zwar etwas rhapsodisch, aber hiernach warf der Referent einen ausführlichen Blick auf die wirtschaftliche und politische Ordnung, die gegenwärtig in der Bundesrepublik herrsche. Vielleicht waren vielen Besuchern - die ja mit anderer Erwartungshaltung kamen - die Ausführungen des Festredners zu ausführlich und für den Anlass zu anspruchsvoll, es herrschte ziemliche Unruhe. Die Gratulationscour wurde von Schirmherr, Bürgermeister Dr. Winfried Stephan, eröffnet.

Des Weiteren wurden Glückwünsche überbracht von Gabriele Bittendorf (in Vertretung des Landrates), Pater Anton Hoffmann (St. Martinsgemeinde Hornau), Pfarrer Joachim Naude' (evang. St. Stephanusgemeinde Hornau), Dr. Sibylle Engel (MdB), Georg Badeck (MdL), Alwine Bock (Stadtverordnetenvorsteherin) und Karl Zengeler (Vorsitzender des Sängerkreises im MTK). Unter den Gratulanten waren auch Vertreter des Hornauer Vereinsringes und der TuS Hornau.

Im Anschluss wurde ein Festkonzert geboten, das vom Jubelchor, dem MGV Euterpe Hornau, dessen Frauen- und Kinderchor eingeleitet wurde. Es folgten Beiträge aller von Hans- Erich Debo geleiteten Chöre. Als besonderer Gast wurde der Männerchor "Cäcillia", Limburg-Linden-holzhausen, unter Hans Schlaud begrüßt. Die Vorträge der Chöre dauerten bis Mitternacht.

Das Kinderfest der Euterpe am Samstagnachmittag war ein voller Erfolg. Die Kids waren mit viel Spaß bei der Sache. Die Mitglieder des Euterpe Frauenchores hatten sich viele interessante Spiele einfallen lassen, und Preise konnten die Kinder auch noch gewinnen.

Beim Freundschaftssingen anlässlich der 120-Jahrfeier wurde die Mosel (Concordia Hofheim), die Berge (Liederkrantz Oberliederbach), die "schöne Mariza" (Frohsinn Diedenbergen) oder die Liebe als solche besungen. 32 Chöre hatten zugesagt, beim Freundschaftssingen zum 120-jährigen Jubiläum der Euterpe, mitzusingen, und alle kamen auch. Da gab es natürlich eine Fülle von Musik, aber auch unterschiedliche Lautstärken beim Applaus, eine Einzelwürdigung war kaum möglich. Da sei genannt, was besonders auffiel. Etwa, dass auch kleine und kleinste Chöre sehr leistungsfähig sein können und nicht nur die Zahl der aufgebotenen Stimmen zu beeindrucken vermag. Hübsch war es, was der nur 18 Sängerinnen starke Frauenchor Schneidhain unter Wolfgang Huck bot. Überhaupt scheinen sich die Damen mehr und mehr chorisches zu emanzipieren. Als Beispiel mag der Frauenchor der "Alemania Concordia Ruppertsheim" gelten, der frisch, frech und munter "Vive L'amour" vortrug. Die meisten Chöre hatten zu jenen volkstümlichen Sätzen gegriffen. Einige jedoch stellten Werke der "Altmeister" vor. So der gemischte Chor des MGV Schwalbach und "Sängerlust" Eppenhain.

Die Stimmung im Festzelt war recht gut, verschiedentlich aus gelassen. Etwas nahe lag der Festplatz, wo die Schausteller mit poppiger Musik Kunden lockten. Auf die Musik, die im Festzelt geboten wurde, hatte dies verschiedentlich seine Auswirkungen. Manche Chorleiter glaubten mit übergroßen Bewegungen "das letzte an Reserven" aus seinen Sängern oder Sängerinnen herauslocken zu müssen. Eines kann man allen Beteiligten bescheinigen: Sie hatten Durchhaltevermögen. Es ist eine enorme Leistung, bei den klimatischen Verhältnissen, wie sie bei den Konzerten herrschten, zu singen.

Schon am Vorabend war dies festzustellen. Nachdem da der Jubelchor, der MGV "Euterpe" Hornau, mit Schuberts "Hymne" den Anfang gemacht hatte, sangen der Frauen- und der Kinderchor. Auch als gemischter Chor taten sich die Chöre der Euterpe zusammen. Mit von der musikalischen Partie war auch der "Liederkrantz" Kelkheim, der mit "Ergo bibamus" (Hans Liegerhand) auch ein Stück in moderner Tonsprache sang. Schubert und volkstümliche Sätze bot der "Sängerbund" Flörsheim. Mit der Eppsteiner Sängervereinigung, der Chorgemeinschaft Sossenheim, der Chorgemeinschaft Hattersheim und der Eintracht Delkenheim, waren die unter Chorleiter Hans- Erich Debo singenden Vereine dann komplett. Eine Frage stellte sich am Ende der Veranstaltung: "Wo bleibt die jüngere Generation?" Nur allzu verständlich wurde die Klage des Vorsitzenden Rumpel, der sie mit der Aufforderung verband, junge Leute sollten mehr in Gesangsvereinen aktiv werden.

Den Meisterpreis und damit die höchste Auszeichnung, die beim Sängerwettbewerb des MGV "Euterpe" Hornau zu dessen 120-jährigem Jubiläum zu vergeben war, errang die in der Klasse I singende "SV Harmonie" Wiesbaden- Erbenheim. Der Schirmherr der Jubiläumsveranstaltung, Bürgermeister Dr. Winfried Stephan, überreichte, umringt von den Vorsitzenden aller Vereine, die auf einen ersten Platz gekommen waren, zusammen mit dem 1. Vorsitzenden der Euterpe, Alfons Rempel, die Preisstatue; eine hölzerne Nachbildung der vor dem Rathaus stehenden Brunnenfigur, Heinrich von Offerdingen, die von dem Kelkheimer Holzbildhauer Klarmann geschaffen wurde.

Mit der Preisverteilung an die Besten im Sängerwettbewerb war zweifellos der Höhepunkt der über vier Tage gehenden Feierlichkeiten zum 120-jährigen Jubiläum der Euterpe Hornau erreicht. Fast 1.100 Sängerinnen und Sänger nahmen allein an diesem Wettbewerb teil. Die Sieger in den einzelnen Klassen waren: Klasse 3 = MGV "Concordia" Hohenhain. Klasse 5 (Frauenchöre) = "Liederkrantz" Bremthal. Klasse 2 c = "Liederkrantz" Königshofen. In dieser Kategorie errang den 2. Platz die Chorvereinigung Fischbach und den 3. Rang der "Liederkrantz" Münster. Klasse 2 b Sieger der MGV Kronberg. Klasse 2 a = der MGV Strinz-Margarethä. Auch hier konnten sich zwei MTK-Chöre platzieren. Der MGV "Liederkrantz" Bremthal kam auf den zweiten und der "Liederkrantz" Kriftel auf den dritten Platz. In der Klasse gemischte Chöre erreichte Eintracht Heringen den ersten Platz.

Beim Abschluss der Jubelfeiern anlässlich des Euterpe Jubiläums, beim Kelkheimer Abend, präsentierten Vereine einen Querschnitt durch Sport und Kultur. 14 Kelkheimer Vereine stellten sich einem breiten Publikum vor. Olaf King führte als Conferencier nicht nur spritzig, humorvoll und sachkundig durchs Programm, sondern hatte in seinem 30 minütigen parodistischen Soloauftritt, in dem er voller Witz die Garde der Schlagersänger parodierte, die Lacher auf seiner Seite. Eröffnet wurde der Abend vom Spielmanns- und Fanfarenzug der TSG Münster. Vorher schon waren vom ersten Vorsitzenden der Euterpe, Alfons Rempel, die Ehrengäste Bürgermeister Dr. Stephan, als Schirmherr, der Vorsitzende des Ehrenausschusses Professor Dr. Günther und der Vorsitzende des Kreistages, Dr. Hans Großmann, willkommen geheißen worden.

Akrobatisches Bodenturnen zeigten die Mädchen der TuS Hornau. Vier Lieder sang der Jugendchor des Jubelvereins und erhielt dafür lang anhaltenden Beifall. "Sport und Spaß mit Deutschen Schäferhunden", hieß ein ganz besonderer Leckerbissen, den ein Schäferhundeverein aus Frankfurt Nied bot. Schwungvoll ging's Kontrastprogramm weiter, mit der "Mittleren Garde" des Fischbacher Karneval- Vereins. Ihr Trainingsprogramm boten dann die Kunstspringerinnen vom Kelkheimer Schwimmclub auf dem Trampolin. Mit von der Partie waren die jüngsten Kunstturnerinnen der TuS Hornau.

Besucher im dicht besetzten Festzelt klatschten mit, als der Fanfarenzug Hornau seine "ins Ohr gehenden" Melodien spielte. Christoph Kilp, ein jugendlicher Kunstradfahrer der TSG Münster, zog seine Bahnen unter viel Applaus und schwierigen Bedingungen auf der Bühne. Der Jazztanz aus dem Studio Lewandowski begeisterte ebenfalls. Vom Kelkheimer und bundesweiten Geschehen - teilweise ganz aktuell - berichteten die AKK-Sänger in ihrem von vielen Glossen gespickten, kabarettistischen Auftritt. Man staunte im großen Rund über die Schnelligkeit und die Gelenkigkeit der Aktiven der Jiu-Jitsu-Gruppe von der SG Kelkheim. Für ihre Jagd- und Reitersignale erhielten die im vergangenen Jahr gegründete Jagdhornbläsergruppe des Reit- und Fahrvereins Kelkheim und Bläser der Deutschen Waldjugend Kelkheim viel Beifall. Forstoberinspektor Jörg Schulz war ein tüchtiger Leiter. Noch einmal sahen die Besucher Ausschnitte aus dem Programm des AKK. Das Männerballett zeigte Badeszenen aus den zwanziger Jahren zu der Melodie "Ich hab das Fräulein Helen baden sehen..." Den Abschluss bildeten die italienischen Folkloretänzer "Gruppo Folkloristico Hofheim", ehe zum großen Finale alle Akteure noch einmal auf die Bühne kamen. Der Kelkheimer Abend war ein würdiger Abschluss des schönen Jubelfestes.

**8. und 9.6.1982:** In diesem Monat fanden wieder zwei Stadtverordnetensitzungen an zwei aufeinander folgenden Tagen statt. Zu Beginn der Sitzung gab die Stadtverordnetenvorsteherin u.a. eine Erklärung zu den Vorfällen in der letzten Stadtverordnetensitzung ab: "Die letzte Stadtverordnetensitzung wurde während eines Tagesordnungspunktes aus dem Zuschauerraum erheblich gestört und nach erfolgter Abstimmung musste die Sitzung unterbrochen werden, weil Jugendliche unter lauten Rufen und mit Plakaten und Fahnen in den Sitzungssaal stürmten. Ich habe dies als Versuch gewertet, die Beratungen des Parlamentes zu beeinflussen und die Behandlung weiterer Tagesordnungspunkte zu verhindern. Es war das erste Mal seit Bestehen dieses Parlamentes, das so etwas geschehen ist; es hat mich sehr betroffen gemacht. Diese Jugendlichen, die in unserer Demokratie mit allen Freiheiten und Rechten, die diese Demokratie zu bieten hat, aufgewachsen sind, haben nicht begriffen, dass sie diese Demokratie auch schützen müssen. Die Erziehung in Elternhaus, Schule und Kirche scheint hier versagt zu haben. Erschreckend aber auch die Reaktion mancher Bürger nach dieser Sitzung. Da wurde alles in einen Topf geworfen, wir, zusammen mit diesen Störern. Meine Damen und Herren, Hass und Vorurteile sind schlechte Ratgeber. Bitte, wirken sie auf ihre Mitglieder und Sympathisanten ein, dass so etwas nicht um sich greift. Wer Wind sät, wird Sturm ernten, wir hatten das schon mal!"

Erster TOP des Abends war eine Grundsatzdiskussion über die neue Stadtmitte. Lange, lange dauerte es, bis man sich zu einem grundsätzlichen Entschluss zur Planung der neuen Stadtmitte durchringen konnte. Die Diskussion dauerte über 2 1/2 Stunden, was bei so einem wichtigen Thema kaum verwundert. Der Stv. Remmeke (SPD) trug den Ausschussbericht vor und plädierte dabei für den mit dem 1. Preis ausgezeichneten Entwurf des Architekten Sollwedel, der die für eine Kleinstadt angemessene Gestaltung, verkehrsberuhigte Zonen und vieles mehr beinhaltet.

Nach dem Vortrag meldeten sich alle Parteien mehr oder weniger regelmäßig zu Wort. Stv. Dr. Kunz (CDU) sprach sich beispielsweise für die Planung eines maßvollen Bauens aus. Glücklicherweise werde Kelkheim von Betonbauten, wie man sie in benachbarten Städten sehen könne, verschont. Er stellte auch klar heraus, dass bei der jetzigen Entscheidung nur ein Grundsatzbeschluss gefasst werde und Details erst später eine Rolle spielten. Nach der Bekanntgabe des Bebauungsplanes werde man dann erst noch die Bürger der Stadt zu diesem Thema anhören.

Stv. Wellershaus (SPD) hingegen hoffte auf eine sinnvolle Verkehrslösung. Er betonte, dass es auch wenig Sinn habe, die Bebauung so umzustellen, dass man das Wahrzeichen Kelkheims, das Kloster, von allen Ecken und Enden aus sehen könne. Er betonte auch, dass die Kaufkraft auf jeden Fall in Kelkheim bleiben müsse. Er verwies weiter darauf, dass es die SPD gewesen sei, die bereits vor 6 Jahren gegen ein geschlossenes Einkaufszentrum plädiert habe. Umso größer sei jetzt die Freude, über ein sich nach allen Seiten öffnendes Zentrum.

Traurig stimmte Stv. Albrecht Kündiger (UKW) die Tatsache, dass alle anderen im Parlament vertretenen Parteien die Anträge der UKW abgelehnt hätten. Er betonte, dass eine Stadtmitte nicht so einfach dahinbetoniert werden könne, so etwas müsse wachsen. Auch könne man nicht, wie es nach Kündigers Aussagen in Kelkheim passiert sei, die alte Bausubstanz abreißen und dann einen Ideenwettbewerb ausschreiben. Kündiger sprach für seine Fraktion, als er betonte, dass die UKW mit allen Modellen nicht einverstanden sei und sie für untauglich halte. Auch die künftige Verkehrsführung wurde kritisiert. Er lasse sich eine solche Sachverhaltsverdrehung nicht länger bieten und werde alles sofort widerlegen, erklärte Bürgermeister Dr. Stephan zu den Ausführungen seines Vorredners. Unzureichende Information, bewusste Falschdarstellung oder Unverständnis warf er Kündiger vor. Klar auch die Aussage, daß das geistige Niveau der UKW beim Sauerampfer ende.

Stv. Hans Krützfeld (FDP) unterbreitete die Vorstellung der Liberalen zur neuen Stadtmitte und erklärte, dass seine Fraktion sich stets um eine menschliche Stadtmitte bemüht habe.

Stv. Karl Heinz Moormann (FWG) verwies auf Änderungsanträge seiner Fraktion und sprach sich dafür aus, dass die FWG stets zukunftsorientiert zum Thema Stadtmitte stehe. Doch warnte er vor zu groß geplanten Bauten.

Und wieder Stv. Kündiger am Mikrophon betitelte Dr. Stephan als Zwischenrufmeister. Ratschläge des Bürgermeisters sollen nach seiner Ansicht zwar gegeben werden, aber mit einem Mindestmaß an Objektivität, damit die Fraktion auch etwas damit anfangen könne.

Stv. H. Schnabel (FWG) betonte, dass seine Gruppierung ohne Zweifel für den baldigen Bau der Stadtmitte sei, doch könne man mit einem jetzigen Beschluss keine Änderungsvorschläge unterbringen. Solange ein örtlicher Wettbewerb bestehe, so Schnabel, brauche man keinen Supermarkt von 16.000 qm in der neuen Stadtmitte. Er erklärte, dass man endlich klare Verhältnisse schaffen und Nägel mit Köpfen machen solle. Stv. H. Claßen (CDU) bemerkte, dass man mit dem geringst nötigen Parkraum Geschäfte im Laufbereich schaffen solle. Auch wolle man das Geld, das in der Nachbarschaft ausgegeben wurde, wieder zurückholen. Nach dieser nur in Teilen geschilderten Mammutdiskussion war es dann endlich soweit, man konnte zur Abstimmung für eine Bebauung der neuen Stadtmitte kommen. Grundlage dabei war der mit dem 1. Preis ausgezeichnete Entwurf.

So beschlossen CDU, SPD, FWG und FDP, dass man für das im nördlichen Bereich vorgesehene Gemeindezentrum alternative Standorte untersuchen werde, die Anzahl der Tiefgaragen durch Parkplätze niedrig halte, für die Größe des Marktplatzes Vergleichsplätze darstelle, bei der Stadthalle die Möglichkeit einer Sichtbeziehung zur Frankfurter Straße überprüfen werde, die Freiflächen so anzuordnen, dass weitgehend der Blick zum Kloster frei bleibe und dass der Supermarkt eine bestimmte Gesamtfläche nicht überschreite.

Einstimmig beschlossen dann die Stadtverordneten für den Bb.-Pl. Nr. 81 "Steinernbrück" die Gestaltungssatzung zu ändern. Für die Erschließung des Baugebietes "Deutsche Rondo" stimmten die Stadtverordneten einstimmig dem Abschluss eines Erschließungsvertrages zu.

#### **Fortsetzung der Stadtverordnetenversammlung am 9. Juni 1982.**

Zum Fertigausbau der Erschließungsanlage im Gebiet "Schieferberg" fassten die Stadtverordneten folgende Beschlüsse:

- a) Im Nachtragshaushaltsplan 1982 ist im Vermögenshaushalt unter der HH-Stelle "Schieferberg" für den Straßenfertigausbau eine Verpflichtungsermächtigung in Höhe von 580.000 DM einzustellen. Mit 38 gegen 0 Stimmen bei 5 Enthaltungen.
- b) Die Privatstraße auf dem Anwesen Peters "Am Schieferberg" ist beizubehalten, wenn im Zusammenhang mit der vorgesehenen Teilung die festgelegten Bedenken erfüllt werden. Mit 32 gegen 11 Stimmen.

Für die Herstellung der Erschließungsanlagen "Krifteler Straße" und dem Teilabschnitt der "Zeilsheimer Straße" von der Straße An der Viez bis zur Brücke Dieselstraße haben die Stadtverordneten im Wege der Kostenspaltung für die Teileinrichtungen Fahrbahnausbau, Bürgersteigausbau, Straßenentwässerung und Straßenbeleuchtung die Erhebung von Erschließungskostenbeiträgen einstimmig beschlossen.

Die Stadtverordneten erteilten einstimmig die nach dem Erbbaurechtsvertrag erforderliche Genehmigung zur Installierung einer Berieselungsanlage auf dem Sportplatz "Am Taunusblick".

Ferner genehmigten die Stadtverordneten für das Rechnungsjahr 1982 einen außerplanmäßigen Zuschuss an die Gutsverwaltung Rettershof GmbH in Höhe von 374.000 Mark. Mit 30 gegen 6 Stimmen bei 7 Enthaltungen.

Alkohol in den Jugendtreffs? Diese Frage beschäftigte die Stadtverordneten im nächsten TOP. Eine recht kontroverse Diskussion entfaltete sich zu diesem Thema, als es um die Genehmigung der vom Ausschuss für Jugend, Sport und Kultur erarbeiteten Grundsätze für die Jugendarbeit ging. Während sich die FWG, vertreten durch die Stv. Erika Bänfer, gegen Alkohol in den Jugendtreffs aussprach und lediglich zu Kompromissen bei Diskos bereit waren, verlautete aus den Reihen der UKW genau das Gegenteil. Die Stv. Monika Krug (UKW) plädierte dafür, dass die Jugendlichen ab 16 Jahren lernen müssten, mit dem Alkohol umzugehen. Sie erklärte recht deutlich, dass es wohl wenig Sinn habe, wenn man sich einer Auseinandersetzung mit Verboten entziehe.

CDU-Fraktionschef Stv. Roser betonte ausdrücklich, dass seine Fraktion einem Alkoholausschank in den Jugendtreffs auf keinen Fall zustimmen werde.

Stv. Horst Ackermann (SPD) verstand es von diesem einen Punkt, an dem man sich regelrecht festgefressen hatte, auf den Gesamtkomplex überzuleiten. Er erklärte dabei, dass es die SPD gewesen sei, die von den 18 Grundsätzen 16 erarbeitet habe. Einig waren sich die Stadtverordneten, als es um den Beschluss der Grundsätze für die Jugendarbeit ging. Einstimmig nahm das Parlament die folgenden 18 Punkte an:

- Jugendtreffs sind in allen Stadtteilen zu erstellen.
- Jugendliche bereits im Vorfeld einer Entscheidung an den Beratungen beteiligen. Die Jugendpfleger sollen an den Sitzungen städtischer Gremien, soweit Jugendaangelegenheiten behandelt werden, teilnehmen.



- Die finanzielle Ausstattung der Jugendfreizeiteinrichtungen zur Durchführung vielfältiger Angebote muss gewährleistet sein.
- Vorschläge zur Aufteilung der im Haushaltsplan für die Jugendarbeit genehmigten Mittel sollen mit den Jugendlichen erarbeitet werden.
- Die Jugendlichen sollen in den Freizeiteinrichtungen personell aber nicht hauptamtlich betreut werden.
- Die Gruppenarbeit und die Jugendarbeit sind zu fördern, ebenso wie die Entfaltung und Entwicklung von kreativen und handwerklichen Fähigkeiten.
- Film-, Musik-, Tanz- und Theateraufführungen sind zu organisieren.
- Der Ausschank von Alkohol wird grundsätzlich verboten. Bei größeren Veranstaltungen ist der Alkoholausschank in Maßen zulässig, außer Hochprozentigem.
- Die Zielgruppe der Jugendlichen sollte im Alter von 12 bis 20 sein.
- Die variable Arbeitszeit des Jugendpflegers sollte in der Regel nachmittags und abends sein.
- Diskussions- und Infoveranstaltungen über gesellschaftspolitische Themen sind zu fördern.
- Die Jugendlichen sollen sich an Bildungs- und Studienfahrten beteiligen.
- Kinder-, Jugendfreizeiten und Ferienspiele sind so zu konzipieren, dass neben dem Erholungswert auch pädagogische Gesichtspunkte berücksichtigt werden.
- In der Seminararbeit soll den Jugendlichen die Möglichkeit gegeben werden, aktiv mitzuwirken.
- Die vereinsgebundene Jugendarbeit kann durch den Jugendpfleger unterstützt werden.
- Der Jugendaustausch ist zu fördern.
- Auch die Zusammenarbeit mit den Trägern und Institutionen im Jugendbereich ist ebenfalls zu fördern.
- Kontakte zwischen deutschen und ausländischen Jugendlichen sind zu fördern.

Dem von der SPD-Fraktion vorgeschlagenen Änderungsantrag zum Eilantrag der UKW-Fraktion betreffend Abänderung des Wortes: "Wehrdienstleistende" in "Wehr- und Zivildienstleistende" in der Gebührenordnung für die Benutzung des Hallen-Freibades der Stadt Kelkheim stimmten die Stadtverordneten einstimmig zu.

Der Antrag der UKW-Fraktion (Nr. 20) betreffend Erhaltung der Bahnhofsgebäude in K.-Mitte und Münster wurde mit 20 gegen 19 Stimmen bei 4 Enthaltungen abgelehnt.

**9.6.1982:** Auch die CDU äußerte sich jetzt zum Planentwurf des Umlandverbandes. Die Fraktion will sich jetzt für eine genaue Prüfung darüber einsetzen, ob das notwendige Gewerbegebiet in Münster nicht südlich an das bereits bestehende Gewerbegebiet angeschlossen werden könnte. Sollte diese Möglichkeit realisierbar sein, so könne das Gebiet "Schlämmer" als Grünzone erhalten bleiben, meinen die Christdemokraten. Dies sei auch der wichtigste Punkt in der Reaktion der CDU auf den Vorentwurf des Flächennutzungsplanes des UVF.

Klar spricht sich die Fraktion auch dafür aus, dass eine Ausweitung über das vom UVF vorgeschlagene hinaus nie gestattet werden dürfte. So sei man auch zufrieden, dass in den nördlichen Stadtteilen nur geringfügige "Abrundungen" zugelassen sein sollen. Die größeren ausgewiesenen Flächen am Klosterberg und westliche der Bahnlinie halte die CDU zwar für geeignet, warnte aber davor, sie in den nächsten 15 Jahren zu bebauen. Wohnraum soll in Zukunft vorrangig in den alten Stadtkernen und durch Bauten in Baulücken gewonnen werden.

Für besonders wichtig hält die CDU-Fraktion die Ausweisung ökologisch bedeutsamer Flächen, wobei es sich meistens um die Talauen der Bäche handele. Man will sich speziell dafür einsetzen, dass die Flächen nur zurückhaltend landschaftlich genutzt werden.

Nicht ganz zustimmen können die Christdemokraten der Ausweisung von Gewerbeflächen. Ein klares "Ja" zur Gewerbeansiedlung südlich von Fischbach, aber keine Zustimmung bei einem eventuellen Gewerbe im "Schlämmer". In diesem Zusammenhang betonte die CDU, dass vor weniger als vier Jahren alle Parteien ein neues Gewerbegebiet gefordert und dem Verband zwei Flächen genannt haben, von denen man einen in den Plan aufnehmen sollte.

Der UVF habe nun entschieden, das Gelände südlich des bestehenden Gewerbegebietes im regionalen Grünzug zu belassen und dafür einen Teil des "Schlämmers" freizugeben. Dies will die CDU noch genau überprüfen, zumal der "Schlämmer" ein ökologisch bedeutsames Gebiet sei. Auch müsse noch untersucht werden, ob dieses Gebiet kostenmäßig so zu erschließen sei, dass es für ein Gewerbegebiet tragbar sei. Hinzu kommen die Genehmigungen der Behörden, die nötigen Flächen aus dem Grünzug herauszulösen. Die CDU meint nun, dass dies nur möglich ist, wenn der Grünzug an anderer Stelle ergänzt wird und schlägt vor, den "Schlämmer" als ökologisch gleichwertige Fläche in den Grünzug aufzunehmen.

Etwa 1.000 Menschen strömten zum Gimbacher Hof, um sich bei glühender Hitze heißen Jazz anzuhören. Es gab kaum Platz für die Menschenmassen. Doch gerade die unausweichbare enge Tuchfühlung, das gemütliche Engbeisammensein und natürlich die heißen Jazz-Folk- und Blues- Rhythmen sind es, die das traditionelle Jazzpicknick auf dem Gimbacher Hof zu einem unvergesslichen Erlebnis machen. Organisatoren waren der Jazz- Club Kelkheim und die Kulturgemeinde, die mit der Gruppe Schlendrian,

dem Musiker Bernhard Dill und der "La Vida New Orleans Jazzband" ein abwechslungsreiches, unterhaltsames Programm zusammenstellten.

Die Stadt Kelkheim führt alljährlich ein Straßenerneuerungsprogramm durch. Bei Straßen, die demnächst Aufbrüche befürchten lassen, werden frühzeitig neue Decken aufgezogen, es hat sich herausgestellt, dass mit dieser Methode die Straßen teilweise mehr als ein Jahrzehnt länger erhalten werden können, bevor sie von Grund auf neu ausgebaut werden müssen.

In diesem Jahr werden für das Straßenerneuerungsprogramm 191.500 DM bereitgestellt. Im vergangenen Jahr waren für dieses Programm 220.000 DM ausgewiesen, im Jahre 1980 standen 275.000 DM bereit. Im Jahre 1982 ist vorgesehen, die Straße "An den Römergärten" für 90.500 DM zu erneuern, für zusammen 92.000 DM sollen die Straßen "Im Krummorgen", "Dingesweg" und "In den Bleichwiesen" mit neuen Decken versehen werden. In Eppenhain wird die Straße "Am Ackerbusch" für 9.000 DM erneuert. Mit den Arbeiten wurde bereits begonnen.

Im Jahre 1982 standen nach dem Haushaltsplan für Straßenbaumaßnahmen insgesamt 471.500 DM zur Verfügung, und zwar für das bereits erwähnte Straßendeckenprogramm 191.500 DM, für die Planung einer Stichstraße im Gebiet "Rondo" 25.000 DM, für den Bau des Verbindungsweges zwischen der Industriestraße und dem Zeilsheimer Weg am Aussiedlerhof 50.000 DM, für Baumpflanzungen 5.000 DM, für Restfinanzierungen im Gebiet der Fischbacher Ziegelei 20.000 DM und für den Bürgersteigausbau rechts und links der Lessingstraße (früher Auf der Herrnmauer) 180.000 DM.

Zusätzlich wurden inzwischen 305.000 DM für den Bürgersteigausbau an der Kelkheimer Straße bewilligt, ferner ein städtischer Anteil an der Zuwegung für die Staufenschule in Fischbach in Höhe von 42.000 DM. Insgesamt stehen also 815.500 DM für Straßenbauten im Jahre 1982 zur Verfügung. In den Jahren 1980 und 1981 lagen die Bewilligungen noch jeweils bei mehr als 2 Mio. DM.

Ferner wurden für die Straßenbeleuchtung 45.000 DM bewilligt, davon 15.000 DM für Verbesserungen in Altbaugebieten und 30.000 DM für Neubaugebiete. Inzwischen wurden außerhalb des Haushaltsplanes noch 35.000 DM für Verbesserungen der Beleuchtung an Kelkheimer Straßen bewilligt. Insgesamt werden für Straßenbeleuchtungsmaßnahmen also 80.000 DM ausgegeben. Im Jahr davor waren es 70.000 DM, im Jahre 1980 noch 200.000 DM.

Für Wasserversorgungsmaßnahmen sind im Haushalt 1982 Baumaßnahmen in Höhe von 30.000 DM geplant. Inzwischen wurde zusätzlich beschlossen, die Wasserleitung zum Sportplatz Fischbach für 35.000 DM, das Steuerkabel in der Fischbacher Straße für 18.000 DM und die Erneuerung von Hausanschlüssen in der Kelkheimer Straße für 80.000 DM. Insgesamt stehen also 1982 für Maßnahmen der Wasserversorgung 163.000 DM bereit. Im Jahre 1980 waren es noch mehr als 1 Mio. DM, 1981 nur noch 106.000 DM.

Für die Stadtentwässerung sind 1982 im Haushalt 635.000 DM bewilligt, davon für die Kanalplanung in der Offerdinger Straße 20.000 DM, für die Planung im Baugebiet "Rondo" 25.000 DM, für die Planung im Bereich des Bahnhofs K.-Mitte 30.000 DM, für Bereitstellung einer ersten Rate zur Überarbeitung des Generalentwässerungsplanes der alten Stadt Kelkheim 60.000 DM und für die erste Rate des Regenrückhaltebeckens Mörikestraße 500.000 DM.

Im Jahre 1981 betragen die Aufwendungen für Kanalbauten mehr als 1,7 Mio. DM, im Jahre 1980 fast 2 Mio. DM, wobei insbesondere Großbaumaßnahmen wie der Hauptkanal abgeschlossen wurden.

**11. bis 12.6.1982:** Mit mehr als 40 Unterschriften haben die Anwohner der Kelkheimer Straße (L 3016) in Fischbach Einspruch gegen die beabsichtigte Beteiligung an den Kosten des Bürgersteigausbau erhoben. In dem Schreiben machen die Anwohner den Magistrat darauf aufmerksam, dass die Anwohner 1961 für den laufenden Frontmeter 14,50 DM, das seien 40 Prozent der Gesamtkosten pro laufenden Meter gewesen, gezahlt hätten. Die Anlieger argumentierten, dass die schadhafte Stellen durch verschiedene Bauarbeiten zur Straßenunterhaltung entstanden seien; eine Erneuerung der Bürgersteige sei zum jetzigen Zeitpunkt nicht notwendig. Der Widerspruch richtet sich auch gegen die Umlegung eventuell entstehender Kosten für die Erneuerung der Beleuchtungsanlagen.

**23.6.1982:** Der Streit um den Weiterbau der B 8 wird jetzt vor Gericht weitergeführt. Vier Königsteiner und ein Kelkheimer Bürger sowie der Landesverband Hessen der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald haben rechtzeitig vor Ablauf der Frist Klage beim Verwaltungsgericht Frankfurt gegen den geplanten Neubau der Bundesstraße 8 (Westumgehung Königstein) erhoben.

Bei der Klage der SDW handelt es sich um eine Verbandsklage nach dem Hessischen Naturschutzgesetz, eine neue gesetzliche Möglichkeit für Naturschutzverbände, gegen solche Großprojekte gerichtlich vorzugehen, auch wenn sie nicht direkt vom Bau einer solchen Straße betroffen sind, wie beispielsweise ein Bürger, dessen Grundstück dafür in Anspruch genommen werden soll. Es genügt für eine solche Klage, dass Belange des Naturschutzes beeinträchtigt werden.

Die Kläger wollen, dass der am 23. März 1982 erlassene Planfeststellungsbeschluss aufgehoben wird, den der Hessische Verkehrsminister Hoffie erlassen hat. Die Klage richtet sich dementsprechend gegen das

Land Hessen. Der Landesverband der Waldschützer macht gegen den Neubau der B 8 Verfahrensmängel bei der Aufstellung des Planfeststellungsbeschlusses geltend und sieht die Landschaft durch die die neue Trasse vierspurig führen soll, stark beeinträchtigt. Für die neue Straße soll eine erhebliche Waldfläche geopfert werden, nämlich 64 Hektar. Unklar ist, wie viel davon nach dem Bau der Bundesstraße wieder aufgeforstet werden sollen, d.h., wieder zu Wald werden und nicht lediglich mit Gras und Büschen bepflanzt werden. Bisher war von rund 20 Hektar die Rede. Die Waldschützer und die klagenden Bürger fürchten aber, dass es nur knapp vier Hektar sein werden (Planfeststellungsbeschluss vom 22. März, Seite 1, Blatt 178 der von den Beteiligten vorgetragenen Anregungen und Bedenken).

Die fünf Bürger aus Königstein und Kelkheim, die den Bau der B 8 verhindern wollen, machen verschiedene Gesichtspunkte geltend: Zwei Kläger, die im Gebiet Erdbeerstein im Stadtteil Schneidhain wohnen, wehren sich gegen den befürchteten Lärm, der von der neuen Straße auf ihre Grundstücke herüberschallen könnte. Ihre Anwesen liegen ungefähr 250 Meter von der geplanten Trasse entfernt. Die neue B 8 soll in diesem Bereich eine Steigung in Richtung Taunus von knapp acht Prozent haben. Eine Pensionsinhaberin und ein Fischgroßhändler berufen sich hilfsweise ebenfalls auf die von ihnen erwarteten Lärmbeeinträchtigungen. In erster Linie geht es ihnen aber um störende Einwirkungen auf ihre Gewerbebetriebe. Die Pensionsgäste könnten wegen der Nähe der Straße ausbleiben (Entfernung der neuen B 8 etwa 220 Meter) und der Fischgroßhändler fürchtet um die Wasserqualität des Rombachs, aus dem er seine Becken speist und dessen Wasserqualität durch das von der nahen Umgehungsstraße geschwemmte Streusalz leiden könnte, da die Trasse in diesem Bereich oberhalb seines Anwesens und des Baches verläuft.

Der Grundstückseigentümer aus Kelkheim schließlich will sein Grundstück nicht als Straßenfläche hergeben, und macht seine Eigentumsrechte geltend. Die Kläger aus Königstein und Kelkheim werden von der Kronberger Rechtsanwältin Heike Reh binder vertreten, die SDW von ihrer Kelkheimer Kollegin Schmidt-Vockenhausen, einer Tochter des vor einigen Jahren verstorbenen SPD-Politikers Hermann Schmidt-Vockenhausen.

Genau wie der Landesverband der SDW berufen sich auch die privaten Kläger darauf, dass die Planung der Westumgehung Königstein insgesamt verfehlt sei. Die Bundesstraße ist ihrer Meinung nach überflüssig, weil sie vor allem an Wochenenden ihre Funktion als Entlastungsstraße für die Königsteiner Innenstadt nicht erfüllen könne. Denn der aus Richtung Rhein-Main-Gebiet kommende Verkehr kann am Eselsheck nach der bestehenden Planung nicht in Richtung Großer Feldberg abbiegen, sondern weiter auf der B 8 in Richtung Glashütten fließen. In umgekehrter Richtung ist dagegen eine entsprechende Möglichkeit vorgesehen.

Die Kläger sehen außerdem die Kosten für die Bundesstraße als unverhältnismäßig hoch an. Schon 1977 seien 34 Mio. Mark genannt worden, bei den augenblicklichen Preisen werde mit 51 Mio. Mark gerechnet. Nach ihrer Rechnung sei aber eine Zahl von rund 120 Mio. Mark eher Realistisch. Schließlich fürchten sie eine neue autobahnähnliche Trasse durch den westlichen Taunus, denn im Bedarfsplan der Bundesregierung für die Bundesfernstraßen, der für die Jahre 1980 bis 1985 gilt, ist die Trasse mit der Dringlichkeitsstufe eins versehen. Der endgültige Ausbau soll weiter nördlich zweispurig über Glashütten, Esch und Camberg bis nach Limburg führen, damit auch diese Orte vom Durchgangsverkehr entlastet werden können.

Durch die eingereichten Klagen von Kelkheimer und Königsteiner Bürgern und der Verbandsklage des Landesverbandes Hessen der SDW gegen den Planfeststellungsbeschluss zum Weiterbau der B 8, sieht sich die SPD- Stadtverordnetenfraktion in ihrer Argumentation für eine Klageerhebung seitens der Stadt Kelkheim bestätigt.

In der Stadtverordnetensitzung vom 29. April setzte sie sich dafür ein, damit die Interessen der Stadt Kelkheim, insbesondere bezüglich einer Trassenverlegung der B 8 westlich der Kleinbahnlinie zur Schonung des Braubachtales, in einem möglichen Gerichtsverfahren gewahrt bleiben. Da die Klageerhebung mit den Stimmen von CDU und FDP mit 22:21 Stimmen abgelehnt wurde, wurde der Stadt Kelkheim die letzte Möglichkeit genommen, auf die Planung der B 8 Einfluss zu nehmen. Der Stadt bliebe nun bei dem anhängigen Gerichtsverfahren nur noch die selbstverschuldete Rolle eines unbeteiligten, wartenden Zuschauers, argumentierte SPD- Pressesprecher Wilhelm Ungeheuer.

**2.7.1982:** Am Freitag sind die diesjährigen Ferienspiele der Stadt Kelkheim nach zehntägiger Dauer mit einer Kinder- Party zu Ende gegangen. Die Stadt hatte auch in diesem Jahr wieder Plätze für 300 Kelkheimer Kinder im Alter von 7 bis 12 Jahren zur Verfügung gestellt. Während der ersten Woche wurden rund 270 Plätze, während der zweiten Woche rund 250 Plätze in Anspruch genommen.

Die Kinder wurden in zehn Gruppen von den eigens für diese Zeit angestellten Betreuern beaufsichtigt. Das Programm haben in bewährter Weise die Mitglieder der örtlichen Vereine und Verbände gestaltet. Nicht weniger als 270 Mitglieder von 25 Vereinen oder Organisationen haben sich bei den diesjährigen Ferienspielen dafür zur Verfügung gestellt. Die Ortsgruppe des DRK war stets zur Stelle, wenn kleinere Wunden oder Schrammen zu verarzten waren. Die häufigsten Dienste dieser Art waren am zweiten Tag

der zweiten Ferienspielwoche zu leisten, als die Kinder mit Hammer, Säge und Nägeln darangingen, die angelieferten Holzschwarten in ein Hüttendorf zu verwandeln.

Bemerkenswert war auch der Einsatz der Freiwilligen Feuerwehren, die fast mit einer Hundertschaft am ersten Tag der zweiten Ferienspielwoche anrückten und den Kindern vielfältige Spiele und Abwechslungen boten, darunter Rundfahrten im Feuerwehrauto rund ums Kelkheimer Schwimmbad. Nach Aussagen der Kinder lag der Besuch des Freizeitgeländes Lochmühle wieder an der Spitze der Beliebtheitskala. Dies nicht nur deswegen, weil den Kindern dort die Möglichkeit des Reitens und Kutschfahrens geboten wurde, sondern auch wegen der vielen anderen Spiel- und Unterhaltungsmöglichkeiten, die zu eigenen Aktivitäten anregten.

Hoch in der Gunst des kleinen Publikums stand auch die Rheinfahrt, der sich in Aßmannshausen die Auffahrt mit dem Sessellift zum Jagdschloss Niederwald anschloss. Einige Kinder konnten zum ersten Mal in ihrem Leben mit einer Sesselbahn fahren. Bis auf zwei Kinder und zwei Betreuer vertrauten sich alle Kinder dem Lift an. Die vier Zaghaften machten sich dann zu Fuß auf den beschwerlichen Weg. Beim Jagdschloss gab es dann wieder die begehrten Ferienspiel- Grill- Würstchen, die wie immer reißenden Absatz fanden.

Für den Besuch des Frankfurter Zoos hatten die Organisatoren den Kindern bei der Abfahrt rote Kappen ausgeteilt, so dass das fröhliche Völkchen leicht im Gewimmel der Zoobesucher auffindig zu machen war. Auch alle übrigen Ferienspieltage boten ein reichhaltiges Programm. Die Betreuer von den Vereinen gaben wie immer ihr Bestes und überraschten auch "alte Hasen" unter den Ferienspielkindern mit vielen neuen Einfällen.

**7.7.1982:** Die Bäckerei Kilp in der Frankfurter Straße in Münster feiert heute ihren 100. Geburtstag. Gegründet wurde die Bäckerei von Georg Kilp im Jahre 1882, dem Urgroßvater von Herbert Kilp, der heute als Bäckermeister die Tradition aufrechterhält.

Gegen den Freispruch für den Fraktionsvorsitzenden der UKW, Albrecht Kündiger, im Prozess um Polizeibilder im Zusammenhang mit der B 8-Dammräumung, hat jetzt die Staatsanwaltschaft überraschend Berufung eingelegt. Vor zwei Wochen hatte das Amtsgericht Königstein Albrecht Kündiger von der Anklage freigesprochen, mit dem öffentlichen Ausstellen von Polizeibildern gegen das "Kunsturherbengesetz" verstoßen zu haben.

**15.7.1982:** Die Gerhard-Domagk-Klinik, die älteste Volksheilstätte Deutschlands zur Bekämpfung der Lungentuberkulose, in Ruppertshain, schließt ihre Pforten für immer. Die Einstellung des Betriebes, so betonte der Personaldezernent der Landesversicherungsanstalt, beruhe einzig und alleine darauf, dass die dort zu behandelnde Krankheit immer mehr rückläufig ist. Während man vor 20 Jahren, so die Anstalt, noch über zehn Tuberkulose-Heilstätten verfügte, so existiert nach der Schließung der Ruppertshainer Klinik nur noch eine einzige, und zwar in Gießen. Dorthin will man nun in den nächsten Tagen die letzten 20 Patienten aus Ruppertshain bringen. Das Personal, bestehend aus etwa 110 Leuten, wird weiterhin im Bereich der LVA in Königstein beschäftigt werden.

Was nun mit dem riesigen Gebäudekomplex, dem Personalhaus sowie dem umfangreichen Wald- und Feldbesitz, dessen Eigentümer die LVA ist, passiert, ist noch unklar. Die LVA habe zwar noch keinen Käufer, doch verhandele man mit zahlreichen Interessenten. Auch die künftige Nutzung des Gebäudes steht noch in den Sternen. Eines steht jedoch jetzt schon fest, eine Heilstätte wird dort nicht mehr untergebracht. Vielleicht wird es einmal ein Altersruhesitz für Senioren.

Die jetzt geschlossene Klinik war bereits im Jahre 1894 als älteste Volksheilstätte Deutschlands in den Dienst der Bekämpfung der Lungentuberkulose gestellt worden und leistete in der Folgezeit einen erheblichen Beitrag zur Heilung der von dieser damals so heimtückischen "Volkskrankheit" (Schwindsucht) betroffenen Menschen. Im Jahre 1947 wurde sie von der LVA Hessen-Nassau übernommen, wurde dann von deren Nachfolgerin, der LVA Hessen, zunächst in den Jahren 1952 und 1953 in die "Thoraxchirurgische Klinik Ruppertshain" umgewandelt und erhielt 1967 ihre jetzige Bezeichnung. Bei der Namensgebung bediente man sich eines der bedeutendsten Pioniere in der Tuberkulosebekämpfung, Gerhard Domagk. Bis zuletzt hatte diese Heilstätte als Spezialklinik für Tuberkulose- und Lungenerkrankungen einen überregional verbreiteten Ruf.

**18.7.1982:** Die Stadtverordneten haben in ihrer letzten Sitzung einstimmig den Erschließungsvertrag für das Baugebiet "Rondo" im Stadtteil Fischbach beschlossen. Es geht dabei um das Gelände eines Fabrikationsbetriebes, den die ehemalige Gemeinde Fischbach an der Schwarzwaldstraße angesiedelt hatte. Der Betrieb wird in der bisherigen Form nicht weitergeführt, und ein Teil des Geländes ist von einem Kelkheimer Bauträger erworben worden. Dort sollen jetzt 19 zweigeschossige Wohnhäuser gebaut werden. Die Erschließung des Geländes mit Kanal- und Wasseranschluss wird von der Stadt Kelkheim ausgeführt werden, die auch die nötige Straße baut. Der Bauträger wird die Kosten jedoch in voller Höhe einschließlich Planung und Bauleitung an die Stadt Kelkheim zurückerstattet. Außer den Baukosten muss

der Bauträger einen Flächenbeitrag in Höhe von 24 Prozent der Gesamtfläche leisten. Die Straßenfläche wird darauf angerechnet und ist kostenlos an die Stadt Kelkheim zu übereignen. Der Magistrat hat die Erschließungsarbeiten für Kanal, Wasser und Straße bereits vergeben. Bei dem knappen Angebot an Bauobjekten in Kelkheim werden die 19 zu erbauenden Wohnhäuser im Gebiet "Rondo" wieder einigen Bauwilligen zum ersehnten Wohnungseigentum verhelfen.

**25.7.1982:** Im Mai dieses Jahres konnte mit dem Bau eines dritten Altenwohnheimes in der Stadt Kelkheim begonnen werden. Das Haus entsteht auf einem Gelände an der Ecke Königsteiner Straße/ Altenburger Weg/L 3016, das die Stadt in Erbpacht an das Gemeinnützige Siedlungswerk Frankfurt vergeben hat. Diese Gesellschaft hat schon das zweite Altenwohnheim der Stadt in den Padenwiesen errichtet. Das erste Altenwohnheim in den Sindlinger Wiesen wurde von der AG für kleine Wohnungen gebaut.

Die städtischen Gremien haben sich schon im Januar 1979 mit dem Bau weiterer Altenwohnungen in Kelkheim beschäftigt. Damals wurde der Magistrat einstimmig aufgefordert, Verhandlungen mit Wohnungsbauträgern zu führen. Das Gemeinnützige Siedlungswerk erklärte sich grundsätzlich bereit, in Kelkheim ein weiteres Altenwohnhaus zu errichten, wenn die Stadt einen Bauplatz stelle und darüber hinaus einen Zuschuss leiste.

Nach längeren Verhandlungen mit dem Land Hessen konnte erreicht werden, dass das Land den Bau von 24 Altenwohnungen und einer Hausmeisterwohnung bezuschussen würde. Die Kosten wurden damals mit knapp 2,6 Mio. DM errechnet. Der endgültige Finanzierungsplan wurde dann im Februar 1980 eingereicht. Das Land gewährte jedoch 1980 keinen Zuschuss mehr, weil Kelkheim bereits über zwei Altenwohnheime verfüge, so dass dringende Bauvorhaben dieser Art in anderen Gemeinden Vorrang bekommen müssten. Im Jahre 1981 wurde erneut ein Zuschuss Antrag gestellt, doch ergaben sich zunächst erhebliche Finanzierungsschwierigkeiten.

Die Baukosten waren inzwischen von 2,6 auf 3,6 Mio. DM angestiegen. Die Gesellschaft forderte daraufhin anstelle eines Zuschusses von gut 500.000 DM außer der Bereitstellung eines Grundstückes eine finanzielle Förderung von knapp 1,2 Mio. DM.

In langwierigen Verhandlungen wurde nach Möglichkeiten gesucht, die Kosten zu senken. Verschiedene Einsparungen führten schließlich zu einer Bausumme von rund 3.220.000 DM, dabei wurde auch eine 25. Wohnung mit eingeplant. Die Stadt erreichte, dass der ehemalige Kredit von rund 550.000 DM nicht überschritten wurde. Die Gesamtleistungen der Stadt Kelkheim erreichen damit einschließlich des Grundstücks die Höhe von mehr als 1 Mio. DM.

Am 18. September 1981 konnte die Stadtverordnetenversammlung den Bau des dritten Altenwohnheimes zu den ausgehandelten Bedingungen beschließen. Die Hessische Landesbank hat am 1. April 1982 einen Landeszuschuss von knapp 2,2 Mio. DM zugesagt, so dass endlich im Mai diesen Jahres mit den Bauarbeiten begonnen werden konnte. Es ist damit zu rechnen, dass Anfang nächsten Jahres die neuen Altenwohnungen zugewiesen werden können.

Die Nutzung des Alten Rathauses in Münster war das Thema einer Gesprächs- und Informationsrunde, in der sich der Vorstand des Liederkranzes Münster und des Taunusclubs mit Bgm. Dr. Stephan und Stadtbaumeister Hero Heiland trafen. Der Stadtbaumeister erläuterte zunächst den Stand der Planungen. Vorgesehen sei, so erfuhren alle, die Räume im Alten Rathaus den Vereinen zur Verfügung zu stellen. Bgm. Dr. Stephan schlug vor, über den Vorsitzenden des Vereinsringes Münster, Alfons Kilb, bald eine außerordentliche Vereinsringsitzung einzuberufen, um das Interesse für die Nutzung der angebotenen Räume zu erfahren.

Stadtbaumeister Heiland legte die Pläne für den Ausbau vor und erläuterte sie. Demnach sind im Erdgeschoß zwei Räume und eine Toilettenanlage vorgesehen, im ersten Obergeschoß entstehen ein großer und ein kleiner Raum sowie eine Küche. Nach Zusage von Dr. Stephan können bereits im ersten Bauabschnitt Erdgeschoß und erstes Obergeschoß ausgebaut werden.

Die Vertreter des Liederkranzes Münster, Vorsitzender Heinrich Müller und Toni Christmann, interessierten sich besonders für die Räumlichkeiten im ersten Obergeschoß, wo einer der beiden Räume immerhin etwa 70 qm Fläche misst. Hans Jürgen Kilp von der Bürgervereinigung Altmünster legte besonderen Wert darauf, dass die Dacheindeckung sowie die Isolierung und Belichtung der Dachflächen seitens der Stadt so ausgeführt werden, dass ein späterer Ausbau des Dachgeschosses möglich ist. Jürgen Kilp betonte ausdrücklich, die Finanzmittel, die von der Bürgervereinigung durch die tatkräftige Mithilfe vieler Münsterer Bürger bei vielen Festen erwirtschaftet wurden, sollten "sichtbar" im Alten Rathaus angelegt werden. Eine Möglichkeit dazu sieht er im Ausbau des Dachgeschosses.

Der 1. Vorsitzende der Bürgervereinigung Altmünster, Reinhard Herr, regte an, das umgebaute historische Rathaus an Samstagen und Sonntagen von Vereinstätigkeiten freizuhalten, um es den Bürgern des Stadtteils für Familienfeiern anbieten zu können. Dies sei ein altes Anliegen des Vorstandes der Bürgervereinigung, sagte Herr. Mit dem Ausbau des Alten Rathauses werde der erste Schritt zur Gestaltung des Münsterer Ortskerns getan, erläuterte der Bürgermeister. In den nächsten Jahren werde in

der Königsteiner Straße eine verkehrsberuhigte Zone entstehen und mit dem Ausbau des Kirchplatzes werde dann die Ortskernsanierung in Münster abgeschlossen sein.

**7.8.1982:** Im Rahmen der Feierlichkeiten zum 50-jährigen Bestehen der Ruppertshainer Wehr und des 10-jährigen Bestehens einer Jugendwehr in Ruppertshain wurde der Wehr ein neues Löschfahrzeug übergeben. Mit der Schlüsselübergabe durch Bgm. Dr. Stephan an den Wehrführer Walter Hofmann konnte diese Stadtteilwehr ihr neues und in Kelkheim wohl auch modernstes Löschfahrzeug, ein LF 16, in Dienst stellen.

Der Bürgermeister betonte, der Magistrat habe in langen, zähen Verhandlungen mit Vertretern der sechs Kelkheimer Wehren nun ein Zehnjahresprogramm hinsichtlich der Ausstattung der Wehren ausgearbeitet. Das neue LF 16 der Ruppertshainer Wehr sei das erste gelieferte Fahrzeug aus diesem Programm. 250.000 Mark mussten dafür investiert werden. 130.000 DM steuerte die Stadt bei. 20.000 DM hatten die Ruppertshainer Wehrmänner im Laufe der letzten Jahre selbst schon für diese Anschaffung zusammengetragen, den Rest teilten sich Land, Kreis und Hessische Brandversicherung. Zu Beginn der Übergabefeier hatte Wehrführer Walter Hofmann in launigen Worten neben vielen Bürgern Prominenz aus der Kommunalpolitik, des kirchlichen Lebens, von befreundeten Vereinen und die Feuerwehrkameraden aus ganz Kelkheim und Königstein begrüßt. Pfarrer Thangalathil von der kath. Matthäusgemeinde in Ruppertshain segnete das neue Fahrzeug, ehe es zu seinem ersten Einsatz gebraucht wurde. Kein Ernstfall zwar, aber eine sehr gut und vor allem realistisch vorbereitete Übung, an der sich alle sechs Freiwilligen Feuerwehren aus Kelkheim, die aus Königstein sowie der Malteser Hilfsdienst Fischbach und das DRK Kelkheim beteiligten. Alles in allem vermittelte diese Übung der Bevölkerung einen umfassenden Einblick in das technische breit gefächerte Gebiet des Feuerlöschwesens.

Lange hat es gedauert. Doch jetzt steht es endlich - das neue Vereinsheim des SV Fischbach. Schon sehnsüchtig hatten die Mitglieder des Sportvereins darauf gewartet, die alte kleine Hütte - genannt Umkleidekabine - gegen ein neues, modernes und geräumiges Vereinshaus eintauschen zu können. Rechtzeitig zum 70. Jubiläum des SV Fischbach war das Gebäude bezugsfertig. Der SV Fischbach hatte gleich zwei Gründe zum Feiern. Zum ersten die Einweihung des neuen Vereinsheimes und zweitens seinen 70. Geburtstag.

Weil die Stadt Kelkheim allerlei Grundstückskäufe im Laufe der letzten Jahre für die Sportanlage tätigen musste, mussten sich die Sportler des SV Fischbach eine Weile gedulden. Bgm. Dr. Stephan wies in seiner Festansprache auch gleich darauf hin, dass die Stadt immerhin 780.000 Mark für Grundstücksankäufe hinblättern musste und die "Eindrittel-Beteiligung" am neuen Vereinsheim nochmals 230.000 Mark gekostet habe. Auch der SV Fischbach habe erhebliche Mittel für das neue Vereinshaus aufgewendet.

Gibt es ein "Sorgenkind" Rettershof? Die Meinungen der Kelkheimer Bevölkerung und des Stadtparlamentes klaffen weit auseinander, wenn es um das Thema "Rettershof" geht. Die einen finden es einfach optimal, dass die Stadt 1979 den Rettershof erwarb, die anderen sehen eine Fehlinvestition und reichlich schwarz in die Zukunft. Um einmal Klarheit in diese doch recht verworrene Situation zu bringen, nahm Bgm. Dr. Stephan als Geschäftsführer der Gutsverwaltung Rettershof GmbH in der Presse Stellung zu diesem Thema.

Eingangs erst einmal klare Fakten: Seit die Stadt im Dezember 1979 den Rettershof, eine der wichtigsten kulturhistorischen Stätten im Vordertaunus, für 8,5 Mio. Mark erwarb, ist sie im Besitz eines Areals von 1.100.000 qm (3 Hektar Acker, 25 Hektar Grünflächen, 44 Hektar Wald, 2 Hektar Hof- und Gebäudeflächen sowie 2 Hektar Wasser- und Wegeflächen).

Das Hauptmotiv des Ankaufs, so der Bürgermeister, war doch sehr gravierend: Man wollte den Gesamtbesitz Rettershof vor der Aufteilung bewahren und als kulturhistorische Stätte erhalten. Auch der beliebte Ausflugsort, nicht nur für die Kelkheimer Bevölkerung, sollte bestehen bleiben und ausgebaut werden. Als sich die Stadtverordnetenversammlung mit 36 Stimmen gegen 5 Stimmen bei 2 Enthaltungen zu einem Kauf entschloss, habe sie wahrscheinlich das Schicksal des Hofgutes Hornau in den zwanziger Jahren vor Augen gehabt.

Damals hatte man sich nicht zu einem Kauf durchringen können und im Zuge der Aufteilung wurden unter anderem ein Park und jahrhundertealter Baumbestand beseitigt, sinnierte Dr. Stephan. Sicherlich hatte man bei den damaligen Überlegungen eines Ankaufes den Gesichtspunkt berücksichtigt, dass ein Besitz im Ballungsgebiet, der der Erholungsfunktion dient, von Privathand gar nicht getragen werden kann. Mit großer Mehrheit, so der Bürgermeister, haben sich die Stadtverordneten zu einem Kauf entschieden und somit den Wald als Erholungsgebiet und die Gebäude als kulturhistorische Stätten erhalten. Auch der Freizeitbereich, der der Öffentlichkeit zu angemessenen Bedingungen zur Verfügung steht, musste somit nicht sterben.

Vollkommen klar war es seinerzeit schon, dass in den drei Bereichen nach und nach Veränderungen durchzuführen sind, um den angestrebten Zielen im Rahmen möglicher wirtschaftlicher Überlegungen nahe zu kommen. So sind dies:

- Wirtschaftsbetrieb des Hofes (Landwirtschaft) und der angeschlossene Reitbetrieb,
- ein erheblicher Ausbau der Ausflugsstätte,
- die wirtschaftliche Verwertung des Schlosses.

Der landwirtschaftliche Betrieb wurde mit der Zielsetzung begonnen, einen funktionierenden Hof mit Tierhaltung zu unterhalten, wobei neben der Pflege der Fluren der Hof selbst als Ausflugsziel interessant ist. Natürlich soll auch die Bausubstanz des Hofes unter denkmalpflegerischen Gesichtspunkten erhalten werden. Mit der Landwirtschaft verknüpft ist natürlich der Freizeitbereich - der Reitsport. Auch bei der Viehhaltung tat sich einiges: So wurde die personalintensive Rindviehhaltung eingestellt, stattdessen der Bereich der Pferdehaltung erweitert - das erste Fohlen springt schon.

Damit aber nun die erholungssuchenden Gäste im Sommer nicht auf den gewohnten Anblick von Kühen auf der grünen Wiese verzichten müssen, verpachtete man die Weiden. Außerdem betreibt man auf dem Gut Schweinemast, Schafe sind vorhanden, und es gibt Hühner, Tauben und Katzen und Bienen.

Interessant auch, dass fast der gesamte Maschinenpark zur Bearbeitung der landwirtschaftlichen Flächen erneuert werden musste. Große Probleme gibt's mit der Unterhaltung des gesamten Betriebsgeländes, eine gründliche Gesamtüberholung wäre notwendig, meinte Dr. Stephan.

Auch beim Ausflugslokal drückt der Schuh. Personalsorgen und unbeständige Witterung sind die Hauptursachen. Lange schon strebt man eine Verpachtung des Schlosses an, die einmal den Denkmal schützenden Belangen entgegenkommt, ferner zur Gesamtstruktur Rettershof passt und auch wirtschaftlich interessant für die Stadt ist. Gemäß diesem Drei- Punkte- Plan hatte man nun Gespräche geführt. Diese sind jedoch noch nicht endgültig abgeschlossen. Eines scheint aber sicher: Man strebt eine Nutzung im gastronomischen Bereich an. Ganz klar stellt Dr. Stephan jedoch heraus: Sollte noch in diesem Jahr die wirtschaftliche Verwendung des Schlosses sichergestellt werden, ist der erste Schritt im Gesamtkonzept getan, und weitere können folgen. Überzeugt betont er auch, dass die wirtschaftlichen Überlegungen, die beim Kauf des Rettershofes mitbedacht wurden, in einigen Jahren konkret nachgewiesen werden können.

**13. bis 15.8.1982:** Der Auftakt der Feierlichkeiten zum 50-jährigen Bestehen der Freiwilligen Feuerwehr Ruppertshain und des 10-jährigen Bestehens einer Jugendfeuerwehr bildete der Festkommerz am Freitag im 2.000 Personen fassenden Festzelt auf dem Gelände am Sportplatz. Wehrführer W. Hofmann hieß die Gäste willkommen, bevor der Schirmherr des Festes, Harro von Rege, ein engagierter Ruppertshainer Bürger, einen Rückblick auf die Historie der Wehr gab. Er verband seine Rede mit dem Dank an alle Aktiven, die sich zum Dienst für die Allgemeinheit bereitstellen und auch viel Freizeit opfern. 27 Männer im Alter zwischen 20 und 30 Jahren waren es, die vor einem halben Jahrhundert, im Dezember 1932, die Freiwillige Feuerwehr in Ruppertshain gründeten. Sie waren, getreu dem Leitspruch der Feuerwehrleute, von dem Gedanken beseelt "Einer für alle und alle für einen". Vorangegangen und wohl eigentlicher Anlass zur Vereinsgründung war im Jahre 1926 ein Brand, der die Scheune des Gastwirtes Peter Ickstatt in Schutt und Asche legte. Nur durch tatkräftiges Eingreifen der einheimischen, bis dahin noch nicht organisierten Feuerwehrleute, konnte ein Übergreifen des Feuers auf andere Gebäude verhindert werden.

Die Notwendigkeit einer im Verein geführten Feuerwehr hatte man schon 1925 in Ruppertshain erkannt. Eine Konstituierung kam jedoch nicht zustande, denn die Meinungen gingen viel zu weit auseinander. Eine Feuerwehr wollten zwar alle haben, aber keiner wollte mittun und auch niemand die Pflichten und Arbeit auf sich nehmen. Nachdem im Sommer 1932 die Verantwortung über das Feuerlöschwesen in Ruppertshain von Kreisbrandmeister Ehry abgelehnt wurde, übertrug

Bürgermeister Thoma die Pflichtfeuerwehr an Leonhard Hack. Unter dessen Führung kam dann auch die Freiwillige Feuerwehr zustande, die am 2. Dezember 1932 staatlich anerkannt wurde.

Ausdrücklich betont werden muss, dass seitens der Gemeinde jede Förderung in finanzieller Hinsicht abgelehnt wurde. Leonhard Hack gebührt besonderes Lob, unter den schwierigsten Verhältnissen die Verantwortung übernommen zu haben. Die Mittel zur Beschaffung der Ausrüstung der Feuerwehrleute wurden durch freiwillige Spenden, Konzerte und Theateraufführungen aufgebracht. Zu den Gerätekosten steuerte die Brandkasse Wiesbaden 25 Prozent bei. Ruppertshain zählte damals noch keine 800 Einwohner.

Durch die Initiative des ersten Ortsbrandmeisters Leo Hack war schon nach kurzer Zeit eine Freiwillige Feuerwehr mit 30 aktiven Wehrmännern zusammengestellt. Als Spritzenhaus konnte die Gemeinde das so genannte Backes in der heutigen Robert-Koch-Straße zur Verfügung stellen. Darin waren neben einigen Wassereimern aus textilem Material, zwei Garnituren Feuerhaken und nur wenigen "Druck"- Schläuchen auch schon eine Zweikammer-Hebelpumpe vorhanden, die auch kurz "Spritze" genannt wurde und nur von

Hand zu betätigen war. Außerdem stand ein Hydrantenwagen zur Verfügung, auf dem zwei Schlauchhaspel, Strahlrohre, Hydrantenschlüssel und einiges mehr platziert waren.

An dem Spritzenhaus wurde im März 1937 ein elf Meter hoher Schlauchturm angebaut, nachdem bereits einige Zeit zuvor eine ausziehbare Leiter zur Ausrüstung der Steigermannschaft gezählt werden konnte. Die Kosten für die Anschaffungen von dringend erforderlichen Ausrüstungen und notwendigen Geräten wurden in den folgenden Jahren Zug um Zug von der Gemeinde übernommen. So konnte für 2.800 RM im Oktober 1938 eine erste Motorspritze angeschafft werden.

Kaum sechs Jahre nach der Gründung der Wehr wurden alle Freiwilligen Feuerwehren durch ein neues Feuerlöschgesetz aufgelöst. Durch dieses Gesetz neu organisiert, wurden die Wehren der Polizei untergliedert und führten fortan die Bezeichnung Feuerlösch-Polizei. Feuerwehren, auf der Basis der Freiwilligkeit gegründet, unterstanden kraft Gesetzes dem damaligen Polizeichef, dem berüchtigten Heinrich Himmler.

Der Ausbruch des 2. Weltkrieges gab auch der Ruppertshainer Wehr ein anderes Gepräge. Einwirkungen des Krieges wurden bereits im Juni 1940 spürbar, da Ruppertshain und die unmittelbar nähere Umgebung durch Bombenabwürfe gefährdet war. Da Wohnhäuser direkt durch diese Bomben nicht getroffen wurden, waren Menschenleben nicht zu beklagen. Auch ein größerer Einsatz der jetzigen Feuerlöschpolizei war dadurch nicht erforderlich. Vielmehr war ein größerer Einsatz der Feuerwehr festzustellen, als an einem Sonntag im August 1940 in dem Anwesen des noch lebenden Gründers, Peter Neuhaus, Feuer ausbrach. Hierbei musste sich die neue Motorspritze bewähren. Nachlässigkeiten in der Teilnahme an den notwendigen Übungen und reserviertes Verhalten einiger Mitglieder führten soweit, dass der erforderliche Brandschutz nicht mehr gesichert war. Der Bürgermeister in seiner Zuständigkeit für den örtlichen Brandschutz sah sich gehalten, eine Pflichtfeuerwehr aufzustellen. Allein der Versuch blieb ohne Erfolg. Im Zuge weiterer Bemühungen, den örtlichen Brandschutz zu sichern und weiter auszubauen, konnte Anfang der 50er Jahre mit finanzieller Hilfe der Gemeinde und der Nassauischen Brandversicherungsanstalt sowie durch Selbsthilfe der Feuerwehr begonnen werden, ein neues geräumiges Feuerwehrgerätehaus im Schulhof zu errichten. Der im März 1937 errichtete Schlauchturm wurde an diesem Gerätehaus angebaut. Der Initiative des Bürgermeisters und der Bereitschaft einiger jüngerer Männer ist es zu verdanken, dass es in den Jahren 1952/53 für die Freiwillige Feuerwehr Ruppertshain nahezu einen Neubeginn gab.

Es wurden Mitgliederversammlungen einberufen, in denen Zug um Zug die Vorstände gebildet werden konnten. So wurde als eine der ersten Maßnahmen in Selbsthilfe von den aktiven Wehrmännern die Montage der von der Gemeinde angeschafften Sirene auf dem Dach des alten Rathauses durchgeführt. Bis zu diesem Zeitpunkt war die Alarmierung der Feuerwehr durch einen mit Martinshorn und Fahrrad ausgerüsteten Feuerwehrmann, der die treffende Bezeichnung "Hornist" führen durfte, durchgeführt worden.

Nach personellen Veränderungen im Vorstand im Jahre 1956 konnte die Freiwillige Feuerwehr Ruppertshain ihr 25-jähriges Bestehen im Jahre 1957 feiern. Zu diesem Jubiläum bekam die Wehr ein ausgemustertes Mannschaftsfahrzeug. Wenngleich auch ein Mitgliederstand von insgesamt 128 als zufrieden stellend angesehen werden konnte, wurden dennoch Bemühungen angestellt, für den aktiven Nachwuchs zu sorgen. 1973 gründete man eine Jugendfeuerwehr. Zur Jugendarbeit in der Wehr wurde die Jugendwehr von den Aktiven unterstützt; so konnte ein St. Martinszug erstmals und mit Erfolg von der Jugendwehr durchgeführt werden.

Ein in Selbsthilfe gebauter Wasserwerfer wurde bei einer Jahresabschlussübung der Öffentlichkeit vorgestellt. Nachdem die Erweiterung des Gerätehauses vollzogen war, konnte die Ruppertshainer Wehr im Untergeschoß des Mehrzweckraumes der Schule einen für sie eingerichteten Schulungs- und Aufenthaltsraum in Besitz nehmen.

Mit dem neu in Dienst gestellten LF 16 ist die Freiwillige Feuerwehr Ruppertshain optimal für alle anfallenden Aufgaben gerüstet. Nach den historischen Ausführungen gratulierten Kommunalpolitiker und Abordnungen befreundeter Wehren zum 50-jährigen Jubelfest. Die sich anschließende Ehrung langjähriger verdienter Mitglieder leitete der Männerchor der Alemania Concordia ein.

Urkunden und goldene Ehrennadeln erhielten für 50 Jahre Vereinstreue die Gründungsmitglieder Willi Hiltz, Peter Neuhaus und Jakob Ohlenschläger. Weitere 17 aktive und ehemalige aktive Wehrmänner gehören der Ruppertshainer Wehr zwischen 25 und 43 Jahren an. Sie alle wurden, da in der Vergangenheit nie eine Auszeichnungsfeier stattgefunden hatte, mit der silbernen Ehrennadel belohnt: Albert Brossler, Walter Ernst, Johann Fischer, Martin Hiltz, Karl Kilb, Arthur Klomann, Erich Lind, Hermann May, Jakob Neuhaus, Rudolf Neuhaus, Karl-Heinz Schmidt, Heinz Scholl, Hermann Ungeheuer, Hans Usinger, Erwin Thoma, Heinz Seibert, Willi Klomann und Adolf Fischer konnten Urkunden und Nadeln in Empfang nehmen. Ein wichtiger und feierlicher Akt waren Enthüllung und Übergabe einer von 18 Ehefrauen aktiver Feuerwehrleute gestiftete Fahne. Diese Standarte soll künftig bei allen offiziellen Anlässen auf die Freiwillige Feuerwehr Ruppertshain aufmerksam machen.



Der Nachmittag am Samstag stand ganz im Zeichen der Jugendfeuerwehr mit einer festlichen Feierstunde, lustigen Wettspielen der Jugendwehren des Kreises, den Ruppertshainer Wasserspielen und einer Geräteschau.

Ab 20.00 Uhr begann der Bunte Abend mit dem Conferencier und Gesangsparodisten Herbert Heuft. Die Moldau-Mädels trugen volkstümliche Melodien und Eve Milen Schlager aus aller Welt vor. Moretti, Weltmeister der Hypnose und Magie verzauberte die Anwesenden. Beim anschließenden Tanz spielte die Kapelle Top Seven.

Der Sonntag begann mit einem ökumenischen Festgottesdienst, der Fahnenweihe und der Totenehrung im Festzelt. Beim anschließenden Frühschoppen spielte das Blasorchester des TV Stierstadt. Um 14.00 Uhr zog ein Festzug mit Vereinen und Musikzügen durch den Stadtteil. Um 20.00 Uhr begann der Feuerwehrball mit Darbietungen einzelner Vereine, und anschließend spielte die Kapelle Ramona zum Tanz auf.

Am gleichen Wochenende wie die Ruppertshainer feierten die Münsterer zum siebten Mal ihr Dallesfest. Mehr als 2.000 Besucher zog das Fest, das zugunsten des Alten Rathauses durchgeführt wird, in südlichsten Stadtteil. Auch die lokale Politprominenz fühlte sich auf dem Dallesfest wohl. Auch Hessens Innenminister Ekkehard Gries ließ es sich nicht nehmen mal vorbeizuschauen. Apfelwein und Bier floss in Strömen, Bratwürste und Schwenkbraten sorgten für die nötige Unterlage und Tanzmusik sorgte für die nötige Bewegung und Unterhaltung.

**17.8.1982:** Frankfurts Oberbürgermeister Dr. Walter Wallmann kam als Hauptredner einer CDU-Veranstaltung für die kommende Landtagswahl in die Stadthalle. Über 90 Minuten sprach Dr. Wallmann in der vollbesetzten Halle von den Vorstellungen seiner Partei für das Land Hessen. Begleitet wurde er von Bgm. Dr. Stephan, dem MdL Karl-Heinz Koch und anderen CDU- Mandatsträgern.

Zu seinem Ehrevorsitzenden ernannte jetzt der Liederkranz Kelkheim Karl Herr, der von 1973 bis zum Frühjahr 1982 die Geschicke des Vereins leitete. Der heutige 1. Vorsitzende Willibald Dichmann überreichte Karl Herr die Ernennungs- und Ehrenurkunde, sowie den Ehrenteller aus Zinn. 15 Jahre Vizedirigent und 30 Jahre Mitglied im Liederkranz ist Wolfgang Günther. Für den Vorstand war dies Anlass genug, ihm die Goldene Ehrennadel zu verleihen.

**20.8.1982:** In der heutigen Stadtverordnetensitzung führte Stadtverordnetenvorsteherin Frau Bock für den zurückgetretenen Stv. der UKW-Fraktion Klemens Böhm, den nachrückenden Stv. der UKW, Herrn Rainer Rothenbächer, in sein Amt ein. Der Stv. Rothenbächer wurde von der UKW für den zurückgetretenen Klemens Böhm als Nachfolger in den Gewerbe-, Verkehrs- und Umweltausschuss benannt.

Zu Beginn der Sitzung mussten sich die Stadtverordneten gleich mit drei Dringlichkeitsanträgen der UKW-Fraktion befassen, die aber alle von den anderen Fraktionen abgelehnt wurden, weil sie nicht die erforderliche 2/3-Mehrheit erhielten, um auf die heutige Tagesordnung aufgenommen zu werden. In einem Dringlichkeitsantrag warf die UKW-Fraktion der Stadtverwaltung vor, sie habe sich im derzeitigen Landtagswahlkampf nicht parteipolitisch neutral verhalten, so wie es ihre Pflicht gewesen wäre. Städtische Arbeiter hätten während ihrer Dienstzeit, wenige Stunden vor einer CDU-Veranstaltung mit Walter Wallmann, Fahnen vor der Stadthalle aufgestellt, dazu städtische Fahrzeuge und städtisches Material benutzt.

Die Verwaltung erklärte, dass die Ausschmückung in der Stadt und der Stadthalle für das kommende Stadtfest sei und nicht für eine Veranstaltung der CDU in Auftrag gegeben wurde. Die anderen Fraktionen im Stadtparlament lehnten den Eilantrag der UKW ab. SPD-Sprecher, Stv. Ackermann, erklärte den Antrag für überflüssig und erklärte, dass die Verwaltung zur politischen Neutralität verpflichtet sei und wenn eine Verletzung dieser Neutralität vorkomme, könne ein Dienstaufsichtsverfahren angestrengt werden. Stv. Krützfeldt (FDP) erklärte kurz und bündig, dass dieser "Lapsus", wie er offensichtlich vorgekommen sei, nicht mehr passieren dürfe - und nach diesem UKW-Antrag sicher auch nicht mehr geschehe. Daher sei eine weitere Diskussion nicht mehr notwendig.

Eine Umschuldung von Krediten wurde von den Stadtverordneten ohne Aussprache einstimmig beschlossen. Für das Rechnungsjahr 1982 genehmigten die Stadtverordneten überplanmäßige Ausgaben im Verwaltungshaushalt in Höhe von 15.000 DM.

Das Feuerwehrausstattungs- und Fahrzeugprogramm bis zum Jahre 1990 wurde von den Stadtverordneten einstimmig beschlossen. Gemäß der neuen Feuerwehrorganisationsverordnung des Landes vom 1.4.1980 hat die Stadt Kelkheim in Verbindung mit dem Innenministerium ein Programm ausgehandelt, das ganz speziell auf die Kelkheimer Bedürfnisse ausgerichtet ist. Die sechs Kelkheimer Freiwilligen Feuerwehren werden mit insgesamt 19 Fahrzeugen ausgerüstet. Das Programm legt im Einzelnen fest, welche der vorhandenen Fahrzeuge ausgesondert werden und welche Fahrzeuge bis zum Jahre 1990 neu angeschafft werden sollen.

Begonnen wurde schon mit dem Kauf eines neuen LF 16 für die Wehr Ruppertshain. Das vorhandene LF 8 soll ausgemustert werden, wenn größere Reparaturen anfallen, spätestens jedoch 1985. Im kommenden Jahr wird für die Wehr Fischbach ein TLF 16 beschafft, während das vorhandene TSF ausgemustert wird. Die Wehr K.-Mitte ist 1984 voraussichtlich auch 1985 an die Reihe. 1984 wird ein RW 1 angeschafft und das vorhandene LF 8 ausgemustert. 1985 wird ein ELW 1 angeschafft. Dieses Fahrzeug steht dem jeweiligen Stadtbrandinspektor als Einsatzleiter zur Verfügung. Die Hornauer Wehr soll 1987 ein LF 8 als Ersatz für ein dann abgängiges Fahrzeug bekommen. Die Wehr Münster steht 1989 mit der Anschaffung eines LF 16 bei Ausmusterung des vorhandenen LF 8 im Programm.

Über die Anschaffung eines Hubrettungsfahrzeuges, Im Volksmund Rettungsleiter genannt, für die Wehr K.-Mitte, soll 1986 noch einmal verhandelt werden. Zuvor muss der Bau des neuen Feuerwehrgerätehauses abgeschlossen sein. Mannschaftswagen, über die heute fünf der sechs Wehren verfügen, sind nach der Feuerwehrorganisationsordnung nicht vorgesehen. Die Wehren halten sie nach wie vor für notwendig. Die Stadtverordneten haben deshalb beschlossen, dass die Feuerwehren ihre Mannschaftswagen zukünftig selbst anschaffen und die Stadt um einen Zuschuss bitten. Das gesamte Beschaffungsprogramm für das Jahrzehnt bis 1990 erfordert nach heutigen Preisen rund 1,2 Mio. DM. Dem von der SPD-Fraktion vorgeschlagenen Antrag, den TOP "Fremdenverkehr" zur nochmaligen Beratung in den Gewerbe-, Verkehrs- und Umweltausschuss zu verweisen, stimmten die Stadtverordneten mit 34 gegen 6 Stimmen bei 1 Enthaltung zu.

Die Stadtverordneten beschlossen ohne Aussprache einstimmig, aufgrund eines Erlasses der Hess. Innenministers vom 26.5.1982 zu beantragen, dass neben den Stadtteilen Eppenhain, Ruppertshain, Fischbach, Hornau, K.-Mitte und Münster der Rettershof und das Haus Staufen als Wohnplätze gem. § 12 Satz 4 der HGO benannt werden.

Die Bausatzung Nr. 20 der Stadt Kelkheim für den Geltungsbereich der Bebauungspläne Nr. 12 "Hain", Nr. 39 "Gimbacher Tann" und Nr. 51 "Gimbacher Grund" wurde, ohne Festlegung der Farbe für die Ziegeleindeckungen, von den Stadtverordneten einstimmig beschlossen.

Der Antrag Nr. 27 der FDP-Fraktion betreffend gewerbliche Bauflächen im Anschluss an das bestehende Gewerbegebiet in Münster wurde nach mehreren Änderungsanträgen der übrigen Fraktionen wie folgt von den Stadtverordneten beschlossen: Der Magistrat wird beauftragt, durch entsprechende Verhandlungen und Anträge zu erreichen, dass das im FNP-Entwurf des UVF ausgewiesene Gewerbegebiet "Im Schlemmer" in dem Umfang als regionaler Grünzug ausgewiesen wird, wie eine entsprechende Fläche in Erweiterung des vorhandenen Gewerbegebietes im Süden von Münster ausgewiesen wird. Weiterhin sind die Kosten der Entsorgung für die Erweiterung des Gewerbegebietes zu ermitteln. Diesem Antrag stimmten die Stadtverordneten mit 36 gegen 5 Stimmen zu.

Dem vom Planungs- und Bauausschuss vorgeschlagenen Änderungsantrag zum Antrag Nr. 37 der CDU-Fraktion, betreffend Prüfung der Erweiterung des Ruppertshainer Friedhofs stimmten die Stadtverordneten einstimmig wie folgt zu:

Die Stellungnahme des Stadtbauamtes zu vorgenanntem Fraktionsantrag wird zur Kenntnis genommen. Der Flächennutzungsplan des UVF sieht für den Ruppertshainer Friedhof keine Erweiterung vor. Es ist darauf hinzuwirken, dass im weiteren Verfahren des FNP nicht nur die Friedhofserweiterungsfläche des FNP der ehemaligen Gemeinde Rossert, sondern weitere 3.000 qm für einen Gesamtbedarf von 8.000 qm Bestattungsfläche ausgewiesen werden. Die entsprechenden Verhandlungen sind durch den Magistrat zu führen.

Dem vom Gewerbe-, Verkehrs- und Umweltausschuss vorgeschlagenen Änderungsantrag zum Antrag Nr. 38 der UKW-Fraktion, betreffend zügigen Ausbau des öffentlichen Nahverkehrsnetzes im Einzugsbereich der Stadt Kelkheim, stimmten die Stadtverordneten mit 36 gegen 1 Stimme bei 4 Enthaltungen wie folgt zu: Der Magistrat wird beauftragt, sich weiterhin bei den zuständigen Stellen nachhaltig für einen zügigen Ausbau des öffentlichen Nahverkehrsnetzes im Einzugsbereich der Stadt Kelkheim einzusetzen.

a) Die weiteren Punkte des UKW-Antrages 1a, 1b, 1c sowie 2, 3 und 4 werden abgelehnt.

Anschließend stimmten die Stadtverordneten noch einigen Grundstücksangelegenheiten zu.

Nach langem Hin und Her über die Frage, was aus dem Alten Rathaus Münster werden soll, haben nun, nachdem sich die Stadt und die Vereine einig wurden, die Renovierungsarbeiten begonnen, zuerst einmal im Inneren des Gebäudes. Dort wird das alte Fachwerk freigelegt, um anschließend die bauliche Substanz der Gemäuer einschätzen zu können. Hier werden im Verlauf der Arbeiten wohl die meisten baulichen Erneuerungen zu tun sein. Da das Gebäude nicht unterkellert ist, müssen notwendige Isolierungsarbeiten erfolgen. Ebenso müssen der Dachboden und die tragenden Holzpfeiler von Zimmerleuten gründlich untersucht werden. Der Einbau von sanitären Anlagen und Heizungen muss ebenfalls erfolgen.

**27. bis 30.8.1982:** An diesem Wochenende fand das Kelkheimer Stadtfest statt. Ein buntes Programm machte den Seniorennachmittag am Freitagnachmittag im Festzelt auf dem Stückes für die älteren Mitbürger zu einem unvergessenen Erlebnis. Durch die Veranstaltung führte der Conférencier Wolfgang Masur, der die Zuschauer zwischen den Auftritten der Künstler immer wieder mit kleinen Scherzen

erheiterte. Den Anfang des vielseitigen Nachmittags machten "Die Fackellis" mit einer Jongleur-Show, in der nicht nur mit Kegeln, sondern auch mit Feuer hantiert wurde. Danach begeisterte das AKK-Ballett mit einem ungarischen Tanz.

"Eine akrobatische Sinfonie in Weiß" boten die Bellinis. Zwei junge Mädchen in weißen Trikots zeigten Kunststücke, die jedem Schlangenmenschen Ehre gemacht hätten. Zum Lachen brachte nun der Komiker Goldnase das Publikum mit den Problemen eines Strohwitwers. Spannung ergriff nun die Besucher bei der Teller-Revue der "Scheers", würde es den Künstlern gelingen die Teller auf den Stöcken zu halten? Doch diese verstanden ihr Handwerk und alles ging glatt. Ein besonderes Vergnügen bot das aus Funk und Fernsehen bekannte Gesangsduo Renate und Werner Leismann. Sie hatten sich für diesen Nachmittag ganz auf Volkslieder und volkstümliche Schlager spezialisiert und lagen damit genau richtig, denn die Zuschauer sangen und schunkelten eifrig mit. Das AKK-Ballett führte nun noch einen Tanz auf und erntete viel Lob.

Viel Beifall gab es auch für "Monja und Hagen", ein Geschwisterpaar, das mit seinem Vater Evergreens und Volkslieder auf der Trompete spielte. Besonders die 14-jährige Monja, eine wahre Stimmungskanone, hatte es dem Publikum angetan und wurde nicht unter zwei Zugaben entlassen. Akrobatische Kunststücke auf dem Rad bot zum Abschluss noch die Rondelly-Truppe bevor beim Finale noch einmal sämtliche Künstler vorgestellt wurden. Besonderer Dank aller Künstler galt Karl-Heinz Rattinger, der das ganze Programm auf der Orgel begleitete.

Der Freitagabend gehörte der Jugend mit einer großen Disco-Fete. Der Samstagmorgen begann mit dem ökumenischen Flohmarkt vor dem Rathaus. Die Arbeit der vielen Helfer hatte sich gelohnt, denn der Verkauf brachte den Rekorderlös von 13.500 Mark, der der evangelischen und katholischen Jugendarbeit in Kelkheim zur Verfügung gestellt werden soll. Der Nachmittag blieb den Kindern vorbehalten. Im Festzelt gestaltete die Karnevalsabteilung der TSG Münster ein Kinderfest mit vielen Überraschungen.

Einen Bunten Abend gab es bei diesem Stadtfest nicht in der gewohnten Form, dafür hatten die Kelkheimer Vereine Gelegenheit, ihre kulturellen und sportlichen Aktivitäten am Samstagabend im Festzelt vorzustellen. Der Conferencier Wolfgang Scheele, der mit zackigen und nicht immer ganz "lupenreinen" Sprüchen für die nötigen Showeinlagen sorgte, kündigte als Auftakt des Abends eine Folkloretanzgruppe an. Das Bewunderungswürdige an diesem Auftritt war, dass gesunde beim Auftritt der Ballettgruppe Karneval und behinderte Kinder gemeinsam einen richtigen Squaredance in professioneller Darbietung hinlegten. Das Publikum honorierte dies auch mit großem Applaus.

Anschließend hatte die "bundesdeutsche" Damenelite ihren Auftritt. Unter begeisterten Zurufen der Festgäste, traten sie, zierlich einen Fuß vor den anderen setzend, mit schwarzen Perücken und "neckischem" Schleifchen im Haar auf das Podium. Der allgemeinen Begeisterung tat es überhaupt keinen Abbruch, dass diese "Damen" in Wirklichkeit eine gestandene Herrenriege war. Gespannt durfte man auch auf die Solovorstellung von Programm-Moderator Wolfgang Scheele als Sportreporter sein. Mit lässigem Sportkäppi auf dem Kopf und dunkler "Italo-Sonnenbrille" auf der Nase kommentierte er mehr oder weniger kompetent ein Fußballmatch Regierung gegen Opposition. Klar, dass es bei einem solchen Spiel einige Fouls und unerlaubte Tricks zu kommentieren gab.

Ovationen gab es beim Auftritt der Ballettgruppe der Abteilung Karneval der TSG Münster. Die Hobby-Balletteusen hatten sich vorgenommen, die berühmte Polka aus J. Offenbachs Oper "Orpheus aus der Unterwelt" zu tanzen. Wie sie dann das machten, da blieb nicht nur den zahlreichen männlichen Bewunderern die Spucke weg. Als die hübschen Mädchen dann auch noch ein wenig Bein zeigten, kannte die Begeisterung keine Grenzen mehr. "Everybody is kung fu fighting" schien der Wahlspruch der Jiu-Jitsu-Abteilung der SG Kelkheim zu sein, die die Zuschauer mit ihrer Demonstration von Selbstverteidigungsmaßnahmen ganz schön in den Bann schlugen.

Eine internationale Note erhielt der gelungene Abend, als die Ruppertshainer Sängerinnen der Alemania Concordia den Gästen aus der französischen Partnerstadt Saint-Fons zu Ehren ein kleines Ständchen gaben und sich die ehemalige Bürgermeisterin von High Wycombe in England, Mrs. Püthe, im Namen der englischen Gäste bei den Kelkheimern mit einem Winzerstuhl für die freundliche Aufnahme bedankte.

Folgende Vereine und Organisationen trugen zum Gelingen des Abends der Vereine teil: Spielmanns- und Fanfarenzug der TSG Münster, Folkloretänzer vom Verein der Lebenshilfe für geistig Behinderte, die sechs Kelkheimer Männerchöre, das Männerballett Abt. Karneval der TSG Münster, die Jagdhornbläser des Reit- und Fahrvereins Kelkheim, der Kinderchor der Euterpe Hornau, die Jazztänzer des SV Fischbach, die Folkloretänzer der Spiel- und Tanzgruppe

Ruppertshain, das Ballett des AKK, der Frauenchor der Euterpe, die Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg mit einer Playback-Show, die SG Kelkheim Abt. Turnen mit Jazzgymnastik, der Frauenchor der Sängervereinigung Alemania Concordia Ruppertshain, das Ballett der TSG Münster Abt. Karneval, die Musikband der Musikschule Eppstein- Rossert und die Jiu-Jitsu-Gruppe der SG Kelkheim. Anschließend, etwa ab 21.00 Uhr, konnten alle Anwesenden nach flotter Musik das Tanzbein schwingen.

Der Sonntag begann wieder mit dem Großtauschtag der Philatelisten im Rathaus, und im Festzelt auf dem Stückes hatten die Mitglieder des Vereinsrings Münster viel zu tun, um die durstigen Kehlen beim Frühschoppen zu versorgen.

International besetzt war in diesem Jahr das Hornauer Schubkarrenrennen. International deshalb, weil unter den 25 Herren- und sechs Damenmannschaften auch Teams aus der französischen Partnerstadt Saint-Fons und aus der befreundeten englischen Stadt High Wycombe teilnahmen. In den Endkampf konnten die ausländischen Gäste allerdings nicht eingreifen. Die Ehre für sie rettete bei einem Prominentenrennen John Davie, der Dirigent des High Wycombe Jugendorchesters, der vor Bürgermeister Dr. Stephan als erster die Ziellinie überquerte.

Vorher hatte in einem Lauf für "Oldtimer", in dem nur eisenbereifte Schubkarren an den Start gingen, das Duo Joachim Mühl/Michael Henninger die Nase vorne gehabt. Sieger bei den gummibereiften Schubkarren wurden Stephan Häublein und Stephan Haider und bei den Damen Stephanie und Corinna Meyer. Am Abend gab es einen großen Show- und Tanzabend mit der "Joe Lord Company" im Festzelt.

Der letzte Tag schließlich, der Montag, an sich Ausklang des Stadtfestes, geriet mehr zum weiteren Höhepunkt als zum Kehraus. Bei diesem Frühschoppen waren so viele Menschen im Festzelt wie eigentlich nie, genauso wie abends, als sich die Kelkheimer vor dem Feuerwerk in und am Zelt drängten wie die Sardinen in der Büchse. Deshalb auch immer wieder Engpässe beim Nachschub des Trinkbaren an den Tischen, zu denen die Kellnerinnen und andere Helfer ohnehin nur sehr schwer durchkommen konnten.

Es war auch der Tag der Bundeswehr, die zwar mit Mann, aber nicht mit Macht aufgefahren war. Keine Waffen, dafür aber einiges Gerät und viel Information, darunter so manches aus dem Leben im Feld und Wald sowie über die Bundeswehr überhaupt. Neben dem Infostand der Bundeswehr hatte sich die UKW aufgebaut mit einem Stand, an dem es recht gegenteilige Informationen gab, die vor allem über Atomkrieg und ähnliches aufklärten.

In vielen Kelkheimer Haushalten wurde an diesem Montag nicht gekocht, die Hausfrauen verließen sich lieber auf die Erbsensuppe der Bundeswehr aus der Gulaschkanone und wurden nicht enttäuscht. Lange Schlangen von Wartenden signalisierten, wie wohlschmeckend das "Epa-Erzeugnis" war. Manch einer holte sich einen Nachschlag. Paulette Rinaldi, Stadtverordnetenvorsteherin aus Saint-Fons, ließ es sich kurz vor der Rückreise nach Saint-Fons von Bürgermeister Dr. Stephan mit Erbsensuppe füttern, nachdem sie zuvor Dolmetscher Henry Weber versorgt hatte. Als letzter ließ sich dann der Bürgermeister noch den Mund mit Erbsensuppe stopfen. Kurz um: Alleweil eine zufrieden stellende Sache, von der High Wycombes frühere Bürgermeisterin, Cathleen Peaty, nach dem Feuerwerk sagte: "Schade, dass es zu teuer ist, hier herzukommen, ich würde am liebsten die ganze Stadt High Wycombe in ein Flugzeug verladen und hierher bringen. Wir feiern nämlich auch zu gern!"

**2. bis 5.9.1982:** Mit einem Festprogramm, das sich sehen lassen konnte, feierte die Musikschule Eppstein - Rossert e.V. ihr 10-jähriges Besehen.

Auch die Eppenhainer feierten am Sonntag mit Bier, Bratwurst und Tanz ihr traditionelles Atzelbergfest.

Der Stadtteil Fischbach hat einen neuen Vereinsringvorstand. Vorsitzender wurde Horst Weber (Malteser Hilfsdienst). Sein Vertreter ist H.D. Kömel, Schriftführer Hatto Jakobs (beide SV Fischbach). Die Amtszeit des neuen Vorstands beträgt zwei Jahre.

Auch das gibt es: Die besten Kräher Hessens kommen aus dem Norden des Landes. Dies erwies sich bei der Hessenmeisterschaft im Hähnewettkrähen, die zum sechsten Male ausgetragen wurde und in diesem Jahr in Fischbach stattfand. Der Kleintierzuchtverein Fischbachtal hatte die Ausrichtung übernommen, und mit diesem Entschluss nicht nur Mut bewiesen, sondern auch das Glück, besonders in Hinsicht auf das Wetter gepachtet.

Die Zuschauer kamen in Scharen zu diesem gewiss nicht alltäglichen Spektakel. Bewertet wurde die Anzahl der Kräher innerhalb einer Stunde; sie wurden von neutralen Schiedsrichtern gezählt. Da der KZV-Fischbachtal auch ein unterhaltsames Rahmenprogramm organisiert hatte, blieben viele Besucher den ganzen Tag über.

**11. bis 13.9.1982:** "Auf zur Kerb in Münster und auf zur Kerb in Ruppertshain" hieß es am Wochenende im südlichsten und fast nördlichen Stadtteil von Kelkheim. Die Kirchweihplätze wurden bei sommerlich warmen Temperaturen Ziel zahlreicher Familienausflüge, von denen vor allem an den Nachmittagen die Kinder profitierten.

**17. und 18.9.1982:** In der Stadtverordnetensitzung, die wieder an zwei Tagen durchgeführt wurde, teilte der Bürgermeister für den Magistrat u.a. mit, dass das Hess. Straßenbauamt nunmehr das Ergebnis der Straßenverkehrszählung 1980 über die Verkehrsmengen in den Ortsdurchfahrten vorgelegt habe. Hiernach betrug das Verkehrsaufkommen auf der L 3016 in der Fischbacher Straße 11.013 Fahrzeuge, darunter 312 LKW und 345 Fahrräder. Die Vergleichszahlen aus dem Jahre 1975 wurden mit 8.418 Fahrzeugen,

darunter 283 LKW und 126 Fahrräder angegeben. In Prozentsätzen ausgedrückt, bedeutet dies einen Anstieg des Verkehrsaufkommens von 31 Prozent.

Nach entsprechenden Vorstellungsgesprächen einer Reihe von Bewerbern für die Stelle des Jugendpflegers hat der Magistrat in seiner letzten Sitzung entschieden, die Bewerberin Frau Marion Fischer aus Höchst als Jugendpflegerin bei der Stadt Kelkheim einzustellen. Die Arbeitsaufnahme und der Abschluss des Arbeitsvertrages soll zum nächstmöglichen Zeitpunkt, voraussichtlich zum 1. Oktober erfolgen.

Die Diskussionen in dieser Stadtverordnetensitzung drehten sich in erster Linie wieder einmal ums liebe Geld. Fast schon üblich bei den Sitzungen, bis zu den Anträgen der Parteien drang man erst gar nicht mehr vor. Diese liegen bis zur nächsten Stadtverordnetensitzung erst einmal auf Halde. Es gab Appelle, eine festgelegte Redezeit einzuführen, damit man endlich auch mit den Anträgen über die Runden komme und diese sich schließlich nicht sogar von selbst erledigen oder zum Zeitpunkt der Diskussion schon längst überholt seien. Vor allem Stv. Gerhard Claßen (CDU) plädierte für solch eine Regelung. Nun - festgelegt wurde nichts, man redete ununterbrochen aufeinander ein - teils schon in gehobener Lautstärke.

Hauptthema war dabei zunächst der erste Nachtragshaushaltsplan 1982. Stadtkämmerer Karlheinz Klug konnte in diesem Zusammenhang gleich etwas Angenehmes verkünden. Die noch im HH-Plan 1982 vorgesehene Kreditaufnahme in Höhe von rund 1,6 Mio. DM ist nicht mehr nötig. Damit könne die Nettoverschuldung um rund 1,5 Mio. Mark verringert werden. Erster Stadtrat Klug prophezeite, dass es Kelkheim in zwei Jahren gelingen werde, wenn es mit den Einsparungen so weiter gehe, seine Nettoverschuldung unter 45 Millionen Mark zu senken.

Was den Nachtragshaushalt betrifft, so erhöht sich der Verwaltungshaushalt um rund 1,6 Mio. DM auf rund 40 Mio. DM, der Vermögenshaushalt um ca. 980.000 DM auf ca. 24 Mio. DM. Im Verwaltungshaushalt sind eine Reihe Mehreinnahmen zu verzeichnen. Besonders ins Gewicht fällt die erhöhte Gewerbesteuererinnahme von 1 Mio. auf 6 Mio. DM. Kämmerer Klug betonte jedoch, dass dieser hohe Betrag ein einmaliges Ereignis sei, da es sich vor allem um Nachzahlungen einiger Betriebe handele. Für 1983 müsse man daher mit dem Ansatz sehr vorsichtig sein und dürfe nicht die jetzige Einnahme als Schätzungsfaktor ansehen.

Die gute Freibadsaison hat ebenfalls mit immerhin 60.000 DM Schwimmbadeinnahmen zu Buche geschlagen. Bei den Personalausgaben können 100.000 DM eingespart werden. Es ergeben sich jedoch auch einige Mehrausgaben, die allerdings die Mehreinnahmen nicht gänzlich aufbrauchen werden. Es können sogar noch 214.000 DM zusätzlich für den Vermögenshaushalt abgezweigt werden. Insgesamt sind es somit 2,3 Mio. DM, die dem Vermögenshaushalt zugutekommen. Zu den Mehrausgaben zählen u.a. die Gestaltung der Stadtmitte und des Kirchplatzes Münster mit rund 230.000 DM. Außerdem die Verlustübernahme der Rettershof GmbH für 1980 und 81 in Höhe von rund 390.000 DM, um nur zwei Beispiele zu nennen.

Für den Vermögenshaushalt werden ebenfalls noch einige Mehreinnahmen erwartet. U.a. in Form von Erschließungsbeiträgen (200.000 DM), Landeszuschüsse für den Straßenbau in Höhe von 271.000 DM. Außerdem Gelder von Bauträgern für verschiedene Baugebiete in Höhe von rund 931.300 DM sowie 430.000 DM vom Abwasserverband Vordertaunus für den Hauptkanal.

Die Mehrausgaben verteilen sich auf eine Reihe von Investitionen und Zuschüssen. Da sind z.B. 73.000 DM an Zuschüssen für Vereine, 118.000 DM für die Kirchengemeinden. Eine ganze Reihe von Straßenbauarbeiten verschlingen fast 800.000 DM, Kanalbauten rund 350.000 DM. Alles in allem war der Kämmerer mit dem Nachtragshaushalt zufrieden. Ob die Fraktionen dies auch sind, wird sich in den Ausschusssitzungen zeigen. Nach der Ansicht von Erstem Stadtrat Klug ist Kelkheim - finanziell gesehen - rechtzeitig "auf die Bremse" getreten und somit vom "Sog der Finanzlöcher in den Etats" verschont geblieben.

Ärzte, die sich in Kelkheim niederlassen wollen, wurden bisher von der Stadt mit einem zins-günstigen Darlehen zur Einrichtung einer Arztpraxis unterstützt. Künftig wird die Stadt wohl keine Darlehen mehr gewähren, den die Stadtverordneten hatten - wenn auch mit knapper Mehrheit (24 Stimmen gegen 19 Stimmen bei einer Enthaltung) beschlossen - einen entsprechenden Antrag abzulehnen. Anlass zu dieser Diskussion lieferte der Kassenarzt, der sich am 4.10.1982 in Münster niederlassen will. Nachdem die bisher dort tätige Ärztin weggezogen war, wurde von den Münsterern immer wieder ein zweiter Kassenarzt gefordert. Der Stadtverwaltung gelang es nun, einen Arzt zu finden, der demnächst in Münster seine Praxis eröffnen wird. Ihm wurde für die teure Praxisausstattung ein Darlehen in Höhe von 40.000 DM zu 5 % Zinsen in Aussicht gestellt. Gegenüber den normalen Darlehnszinsen würde sich - so der Magistrat - für den Arzt eine Ersparnis von ungefähr 5.000 DM ergeben.

Stv. Horst Ackermann (SPD) veranlasste dies zu der Feststellung, dass sich ein Arzt "wohl kaum wegen 5.000 DM irgendwo niederlässt, wenn dort keine Aussicht auf ein künftiges gutes Einkommen besteht." Die SPD war daher gegen das Darlehen. Auch die FWG erklärte deutlich ihre Ablehnung. "Seit wann ist der Stadsäckel dazu da, freie Berufe zu unterstützen?" fragte Stv. Moormann (FWG), "die Stadt ist wohl dafür da, sich im Rahmen der Anwerbung für die örtliche Ärzteversorgung einzusetzen, aber dieses nicht auch noch zu subventionieren." Erster Stadtrat Klug versuchte das Stadtparlament doch noch für eine

Darlehensgewährung zu gewinnen. Schließlich wären im Laufe der Zeit acht Ärzte nach Kelkheim gekommen, die samt und sonders solch ein zinsgünstiges Darlehen erhalten hätten. Doch mit den Stimmen von SPD, FWG, UKW und einer FDP-Stimme wurde die Darlehensgewährung abgelehnt. Für die Herstellung der Erschließungsanlagen für das Gebiet "Im Schulzehnten" für die Straßen An der Ziegelei, Im Schulzehnten, Brüningsstraße, einem Teilstück der Behringstraße sowie der Stichweg haben die Stadtverordneten im Wege der Kostenspaltung für die Teileinrichtungen Freilegung, Fahrbahnausbau, Bürgersteigausbau, Straßenentwässerung, Straßenbeleuchtung und Grunderwerb die Erhebung von Erschließungskostenbeiträgen einstimmig beschlossen.

Der Ergänzungsantrag der UKW-Fraktion betreffend 1. Änderung des Flächennutzungsplanes und die Aufstellung eines Bebauungsplanes zur Ausweisung einer "Grünfläche mit der Zweckbestimmung für Kleintierhaltung" im Stadtteil Fischbach wurde von den Stadtverordneten mit 40 gegen 5 Stimmen abgelehnt.

Der Kleintierzuchtverein "Fischbachtal" hat Anlass zur Freude. Der Verein ist seinem Ziel nach einer eigenen Kleintierzuchtanlage wieder ein Stück näher gekommen. Bis jetzt sind die Kleintierzüchter provisorisch im Fischbachtal nördlich des Friedhofs untergebracht. Die Stadtverordneten haben sich jetzt für ein Gelände ausgesprochen, auf dem künftig die Kleintierzuchtanlage stehen soll. Es handelt sich um eine Parzelle in dem Flurstück "An der Röderser Hohl" in Fischbach. Einen kleinen Haken hat die Sache noch. Bisher ist dieses Gelände im Flächennutzungsplan der Stadt (Ortsteil Fischbach), noch als "Fläche für Landwirtschaft" ausgewiesen.

Dies muss geändert werden. Heute wurde nun beschlossen, einen Änderungsantrag mit dem Titel: "Grünfläche mit der Zweckbestimmung für Kleintierhaltung", an den UVF zu stellen, der dafür jetzt zuständig ist. Wie der Bürgermeister erklärte, seien mit den zuständigen Behörden wegen dieser Änderung bereits Vorgespräche geführt worden. Der RP hatte dazu die Untere Naturschutzbehörde, das Landesamt für Landwirtschaft und Landesentwicklung, die Hess. Landesanstalt für Umwelt sowie die Bezirksdirektion für Forsten und Umwelt eingeladen. Sie alle hatten ihre Zustimmung in Aussicht gestellt, wenn "eine Reihe Voraussetzungen beachtet werden".

Der UKW war dies alles noch nicht klar genug. Nach ihrer Meinung solle vor dem Änderungsantrag auch das Wasserwirtschaftsamt gehört werden. Weiter forderte die UKW-Fraktion in einem Ergänzungsantrag, dass später, nach dem Bau der Anlage, keine Autos - ausgenommen Versorgungsfahrzeuge - dorthin fahren dürfen. D.h., dass keine Parkplätze und auch kein "straßenähnlicher" Zufahrtsweg gebaut werden dürfe.

FDP, FWG und Dr. Stephan reagierten darauf unwirsch. Schließlich seien dies alles Dinge, die beim Bebauungsplanverfahren zur Sprache kämen. Die UKW ließ dennoch nicht locker, von einem Bebauungsplanverfahren wollte sie offenbar nichts hören. Sie schlug vor, den Kleintierzüchter ein Ersatzgebiet zwischen Fischbach, Hornau und Kelkheim anzubieten. Dass das vorgesehene Gelände in Fischbach "den Charakter einer Grünfläche behalten" soll und außerhalb einer Wasserschutzzone liege, reichte ihr als Umweltschutz nicht aus. Der Ergänzungsantrag der UKW-Fraktion wurde mit 40 gegen 5 Stimmen abgelehnt, der Änderungsantrag samt Aufstellung eines Bebauungsplanes jedoch beschlossen. Lediglich die UKW-Fraktion und 2 SPD-Abgeordnete stimmten dagegen.

Dem Eilantrag der SPD-Fraktion (Nr. 71), dass die Stellungnahme der Stadt Kelkheim zum Vorentwurf des FNP des UVF als Träger öffentlicher Belange in den zuständigen Ausschüssen zu beraten und von der Stadtverordnetenversammlung zu beschließen ist, wurde von den Stadtverordneten mit 21 Stimmen gegen keine Stimme bei 2 Enthaltungen zugestimmt. 22 Stadtverordnete waren bei dieser Abstimmung nicht anwesend. Anschließend stimmten die Stadtverordneten noch einigen Grundstücksangelegenheiten zu.

Die neue Jugendpflegerin der Stadt Kelkheim, Marion Fischer aus Höchst, hat noch vor ihrem ersten Arbeitstag, resigniert und dem Magistrat eine Absage erteilt. Sie wird die Stelle nicht antreten, weil sie sich "einfach überfordert fühle". "Dieses komplexe Arbeitsgebiet ist einfach eine Nummer zu groß für mich", erklärte Frau Fischer gegenüber der Presse. Im Rathaus machte sich derweilen Enttäuschung breit. Am liebsten hätte man über die ganze - zugegebenermaßen ärgerliche - Angelegenheit vor der nächsten Magistratssitzung nichts verlauten lassen. Da die Angelegenheit aber in die Presse gelangte, sah man sich zu einer Stellungnahme veranlasst.

Nach der Absage, so Erster Stadtrat Klug, werde sich der Magistrat bereits in seiner kommenden Sitzung mit der Frage eines Nachfolgers von Frau Fischer befassen. Die Stadt sei dabei in einer wenig beneidenswerten Lage, so Klug, denn den anderen Bewerbern habe man ja inzwischen abgesagt. Erster Stadtrat Klug ließ es in seiner Erklärung offen, ob man einen Bewerber, der früher in die engere Wahl kam, einstellen wird, oder ob die Stelle gänzlich neu ausgeschrieben wird, dies werde der Magistrat zu entscheiden haben.

Gustav Lorenz, einer der treuesten und engagiertesten Sozialdemokraten der Stadt Kelkheim, wurde 75 Jahre alt. Prominentester Gratulant, neben der örtlichen SPD-Spitze, war der Staatssekretär im Bundeswohnungsbau-Ministerium, Dr. Dietrich Sperling, in dessen Wahlkreis Kelkheim liegt. Gustav

Lorenz, 1907 in Rücklingen, Baden-Württemberg, geboren, kam 1928 nach Kelkheim, wo er 1933 seine in Münster geborene Frau Else heiratete. 15 Jahre lang, von 1937 bis 1952, war er selbständiger Möbelschreiner in Kelkheim, dann wechselte er zur Fa. Stelzer, wo er bis zur Pensionierung 1973 tätig war. Der SPD gehört Gustav Lorenz seit 1924 an. In Kelkheim war er nach dem 2. Weltkrieg Mitbegründer der Arbeiterwohlfahrt und der Gewerkschaft. Viele Jahre war er auch SPD- Ortsvereinsvorstand, und er gehörte als Mandatsträger der SPD von 1948 mit Unterbrechung bis 1972 der Stadtverordnetenversammlung an.

**18. und 19.9.1982:** Tony Sheridan, ehemaliger Leadsänger der frühen Beatles, als sie noch in Hamburg St. Pauli spielten, spielte im Kelkheimer Jazzclub in der alten Schule in Hornau. Er brachte teils eigene Lieder, teils ältere Songs.

**25.9. bis 3.10.1982:** Der Hess. Wirtschaftsminister Klaus-Jürgen Hoffie hat als Schirmherr die Möbelausstellung in Kelkheim eröffnet. Er leitete seine Ansprache mit dem Hinweis ein, dass er gern in der Tradition seines Vorgängers Heinz Herbert Karry die Schirmherrschaft über die Kelkheimer Möbelmesse übernehme, die sich ihren Platz im Markt mittelständischer Hersteller und eines Publikums weit über Hessen hinaus erobert und behauptet habe.

Insgesamt zeigten 72 Aussteller ihre Erzeugnisse, davon 13 Betriebe der Fachgruppe Möbel im Handwerker- und Gewerbeverein Kelkheim und 20 Aussteller der Interessengemeinschaft Kelkheimer Einzelhandel. Die Möbelausstellung 1982 fand wiederum in bewährter Weise in vier Zelthallen auf dem Gelände des Festplatzes "Stückes" und auf dem angrenzenden Freigelände statt. Die IKEA zeigte zum dritten Mal in der Stadthalle eine eindrucksvolle Leistungsschau des örtlichen Einzelhandels. Folgende Kelkheimer Betriebe stellten ihre Erzeugnisse aus:

#### Halle 1:

Fa. Gottschalk OHG:	(Möbel-Einrichtungshaus)	Frankfurter Straße,
Gebr. Wolf	(Möbelfabrik, Einrichtungen, Innenausbau)	Frankfurter Straße,
Fa. E. Graf	(Möbelwerkst., Innenausbau, Restaurierung)	Frankfurter Straße,

#### Halle 2:

Fa. Pelzhaus Fuchs	(Pelze)	Mainblick,
Fa. J.N. Klarmann	(Bildhauer)	Hornauer Straße,
Musikhaus Hofbauer	(Musikinstrumente)	Bahnstraße,
Fa. Georgina Dragus	(Möbeldekorationen)	Frankfurter Straße,
Alarm-System Appel	(Alarmanlagen)	Nach den Busch,

#### Halle 3:

Stelzer Möbel GmbH & Co	(Einrichtungshaus)	Bahnstraße,
H. Bender & Söhne	(Möbelwerkst. Innenausb. Einricht.)	Frankfurter Straße,
Fa. Haus Rodeck	(Polsterwerkst. Einricht.)	Frankfurter Straße,
Erwin Pleines	(Innenausbau, Bauernmöbel)	Frankfurter Straße,
August Roser	(Möbelwerkst. Innenausb. Einricht.)	Liederbachstraße,
Fa. Armin v. Bendemann	(Küchenfachgeschäft)	Wilhelmstraße,

#### Halle 4:

Fa. Gebr. Wolf	Möbelfabrik, Einricht., Innenausbau)	Frankfurter Straße,
Fa. Bornemann	(Möbelwerkst., Einricht., Innenausb.)	Fischbacher Straße,
Fa. Ackerstaff	(Möbelwerkst., Einricht., Innenausb.)	Frankfurter Straße,
Fa. Schrimpf	(Einrichtungen, Polsterwerkst.)	Frankfurter Straße,
Fa. Zerwes GmbH & Co	(Einbauschränke)	Frankfurter Straße,
Fa. Peter Rodeck	(Einrichtung, Wohnen)	Hochstraße,
Fa. Adam Müller	(Möbelwerkst., Einricht., Innenausbau)	Fischbacher Straße,
Fa. Heinz Schrimpf	(Holzeinlegearbeiten)	Altenhainer Straße,
von Pape,	(Küchenfachgeschäft,)	Frankfurter Straße,

## Stadthalle:

Rainer Ufer	(Optik, Ferngläser)	Frankfurter Straße,
Robert Stubner	(Lederwaren, Reiseartikel)	Frankfurter Straße,
Erich Klarmann	(Schuhe)	Hauptstraße,
Blumen Engel	(Blumenstudio), [Im Herrnwald] und	Frankfurter Straße,
Central-Café	(Kaffee, Kuchen)	Frankfurter Straße,
Bettenhaus Mohr	(Betten, Gardinen)	Frankfurter Straße,
Heinrich Müller	(Spielwaren)	Frankfurter Straße,
Kaufhaus Rita Born	(Kleinformel)	Hornauer Straße,
Kurt Born	(Leuchten, Elektro, Küchen)	Mittelweg,
Dieter Willas	(Leuchten, Elektroartikel)	Hauptstraße,
Fa. Weiß	(Kunstgewerbe, Gobelinbeh., Holzschn.)	Frankfurter Straße,
Kelkheimer Reisebüro	(Reisen)	Hauptstraße,
Complet-Sport	(Sportartikel)	Hauptstraße,
Reisebüro Grünling-Koch	(Reisen)	Frankfurter Straße,
Harlequin	(Antikes und Kreatives)	Frankfurter Straße,

## Freigelände:

Winter GmbH	(Autohaus)	Am Kirchplatz,
Christian Wahl	(Getränkevertrieb)	Bahnhof Kelkheim,
Autohaus Winkler	(Honda-Vertretung)	Feldbergstraße,

Auch diese Möbelausstellung hat wiederum fast annähernd 20.000 Besucher nach Kelkheim gebracht. Durch die überörtliche Werbung, insbesondere im Rundfunk, hat sich nicht nur das Kelkheimer Traditionshandwerk, sondern auch Kelkheim selbst als Möbelstadt wiederum ins Bewusstsein einer breiten Öffentlichkeit gebracht.

**26.9.1982:** Jede Menge Gaudi gab es an diesem Wochenende auch in Fischbach, weil dort Kerb gefeiert wurde, aber wegen des schlechten Wetters musste der Umzug ausfallen.

**29.9.1982:** Zurzeit wird am Alten Rathaus Münster fleißig gearbeitet. Die Zimmerleute sind dabei, alte morsche Balken gegen "Neulinge" auszutauschen. Man hofft, dass das schlechte Wetter die Arbeiten nicht zu sehr behindert.

**2.10.1982:** Zehn Jahre Partnerschaft zwischen Saint-Fons und Kelkheim. Aus diesem Anlass wurde ein tolles Programm für die französischen Gäste ausgearbeitet, dessen Höhepunkt wohl der Festakt im Plenarsaal des Rathauses war. Bgm. Dr. Stephan begrüßte die französischen Gäste auf das herzlichste. In einem kurzen Resümee umriss er die vergangenen zehn Jahre im Zeichen der Partnerschaft zwischen Kelkheim und Saint-Fons. Geprägt, so der Bürgermeister, sei die Partnerschaft durch das stets pulsierende Leben, den Jugendaustausch und die Begegnungen der Vereine. Nicht zu vergessen die persönlichen Freundschaften. Die vielen Begegnungen im Laufe der 10 Jahre seien es auch gewesen, die alle Beteiligten einander menschlich näher gebracht hätten. Sein Besonderer Dank galt zu dieser Stunde den Stadträten Manfred Herbert und Rudi Alscher sowie Herbert Uhrig und H. Frank, die sich stets um die Städtepartnerschaft bemüht haben.

Auch der 1. Vizepräsident der Deutschen Sektion des Rates der Gemeinden Europas, Karl-Heinz Storsberg, war zum Zehnjährigen nach Kelkheim gekommen. Mit dieser Partnerschaft habe man eine Leistung vollbracht, der nicht nur Dank und Anerkennung gebühre, sondern deren Erfolg auch sichtbar sei, betonte er. Auch riskierte er einen Blick zurück, als die Versöhnung Frankreichs und Deutschlands fast als Utopie erschien. Storsberg weiter: "Aus den Fremden von gestern sind Nachbarn und Partner geworden." Besonderes Augenmerk sollte man bei den städtepartnerschaftlichen Begegnungen auf die Zusammenkünfte der Jugend legen. Dies sei auch wichtig für ein wachsendes, neues Europa meinte er abschließend.

Auch der Bürgermeister von Saint-Fons, Senator Franck Serusclat, fand die richtigen Worte zum Jubiläum. Zehn Jahre im Leben einer Partnerschaft seien zwar kurz, doch diese Zeit habe genügt, um vom Kennen lernen des Namens Kelkheim bis hin zu den eng geknüpften Freundschaftsbanden der heutigen Zeit als Erfolg sichtbar zu machen. Jene Erfolge seien es auch, die im Laufe der Zeit immer besser geworden seien. Auch nannte er zahlreiche Beispiele für die steten Kontakte. Als Zeichen der Verbundenheit zu Kelkheim und der zehnjährigen Partnerschaft überreichte er Bgm. Dr. Stephan ein Fotoalbum mit zahlreichen Fotos, die die Erinnerung an das Vergnügen festigen mögen.



Geschenke gab es auch seitens der Stadt Kelkheim. So erhielten die Familien Rinaldi, Perosino, Redoute, Vottero, Trany, Chapolard, Weber, Bovagnet, Daurelle, Serusclat, Bona, Laurent und Mongenot aus Saint-Fons je eine holzgeschnittene Brotschale, die vom Kelkheimer Bildhauer N. Klarmann gefertigt wurden. Ausgezeichnet wurden Familien, die sich um die Partnerschaftspflege verdient gemacht haben. Außerdem überreichte Dr. Stephan als offizielles Gastgeschenk eine Holzintarsienarbeit.

Paulette Rinaldi, die Präsidentin des Partnerschaftsausschusses von Saint-Fons, betonte, dass die Verschwisterung verstärkt die Freundschaft vertieft und neue Vorhaben realisiert werden sollen. Auch hier gab es wieder Präsente. Eine Medaille für Heinz Krug, der als ehemaliger Vereinsringvorsitzender in Münster erste Kontakte knüpfte, ein Präsent für Stadtrat Rudi Alscher und eines für H. Uhrig. Musikalisch umrahmt wurde das ganze vom Kelkheimer Kammerorchester und der Sängervereinigung Alemania Concordia Ruppertshain.

Das Jubiläum der Partnerschaft war auch Anlass zu Feiern im gesellschaftlichen Rahmen. Begingen die Kelkheimer die Verschwisterungsfeier, oder die Jumelage, wie es im französischen heißt, vor gut fünf Monaten in Saint-Fons, so waren die Franzosen jetzt nach Kelkheim gekommen. Wie viele echte Freundschaften zwischen den Bürgern beider Städte gewachsen sind, konnte man beim "Partnerschaftsball" im Bürgerhaus Fischbach miterleben. Die 59-köpfige Delegation aus Saint-Fons, die während ihres knapp dreitägigen Aufenthaltes bei Kelkheimer Familien wohnte, war zusammen mit den Gastgebern zum Fest gekommen.

Es wurde ein fröhlicher Unterhaltungs- und Tanzabend, bei dem viele Erfahrungen ausgetauscht und neue Kontakte geknüpft wurden. Begeistert sprachen die französischen Gäste noch über die am Vormittag stattgefundene Schiffsfahrt auf dem Rhein nach Bacharach zum Weinfest. Ein netter Zufall spielte sich hier an der Anlegestelle ab. Als man von Bord ging, stand eine Blaskapelle am Pier, die alle Gäste empfing und zum Festgelände begleitete. Die Franzosen bezogen den musikalischen Empfang aber ganz auf sich und waren daher umso mehr begeistert.

**3.10.1982:** Seit einiger Zeit lebt in manchen Orten ein alter Brauch wieder auf - der Grenzgang oder Grenzgang. Auch der Taunusclub Fischbach wird heute erstmals seit langer Zeit einen Grenzgang in historischer Form, unter Leitung von Kreisheimatpfleger Dietrich Kleipa, durchführen. Den interessierten Bürger begleiten in historischen Kostümen: Bauern, Ratsherren, Feldmesser, Trommler, Büttel und Grenzreiner. Der Grenzgang beginnt am Gimbacher Hof und endet am Fischbacher Sportplatz. Er führt entlang der Grenze von Fischbach zu Kelkheim und Hornau. Vor der Mittagsrast mit Erbsensuppe aus der Feldküche setzen Mitarbeiter des Katasteramtes einen so genannten Dreimärker auf dem Punkt, an dem die Grenzen von Fischbach, Kelkheim und Hornau zusammentreffen.

**Der historische Grenzgang (von Dietrich Kleipa).** Vor etwa 400 bis 500 Jahren waren die Grenzen in unserer Landschaft noch nicht abgesteint oder auf Karten eingezeichnet. Die Grenzlinien der Gemarkungen waren jedoch durch mündliche Überlieferung und Urkunden genau festgelegt. Berge, Bäche, einzelstehende große Eichen oder Buchen, Wege und Quellen bildeten ihre Richtungspunkte. Diese markanten Geländepunkte sind auch in der ältesten Fischbacher Grenzbeschreibung aus dem Jahre 1565 enthalten: "Erstlich von der Kesbuche bis auf die krumme Eiche, von der krummen Eiche bis auf die Braubach, von der Braubach bis auf die hohle Buche, von der hohlen Buche bis auf den Speierbaum, vom Speierbaum bis auf die Straße, dem Gimbacher Weg, vom Gimbacher Weg bis auf den Johansborn (im Krifteler Wald), vom Johansborn bis auf die Spersbach (Bach zwischen Gundelhardt und Lorsbach), dann die Spersbach hinunter bis auf die Bach (Schwarzbach), dann die Bach außen (Schwarzbach und Fischbach) bis auf den hangenden Stein (Fels im Fischbachtal,...."

Wohl erst im 17. Jahrhundert wurde die Fischbacher Gemarkung ausgesteint, denn eine 1714 vorgenommene Steinsetzung an der Gemarkungsgrenze ersetzt "die zwischen Fischbach und Kelkheim einige Jahre hero abgegangene Stein". Streitigkeiten mit den Grenznachbarn waren nicht selten. Um diese zu vermeiden, wurde in vielen Orten der Grenzgang eingeführt. Aus deren Überlieferungen wissen wir, dass im Vorfrühling oder im Herbst, entweder alljährlich oder in Zwischenräumen von mehreren Jahren, von den Vertretern der Nachbargemeinden die gemeinsame Grenze abgeschritten wurde, um sie dem Gedächtnis fest einzuprägen.

Schultheiß und Gerichtspersonen untersuchten ganz genau jeden Grenzstein, stellten Beschädigungen oder Versetzungen der Steine fest, so dass eine Regelung sofort erfolgen konnte. Erforderliche Neusetzungen nahmen dann vereidigte Feldmesser vor. Aus der Bürgerschaft konnte jeder, der Interesse daran hatte, an dem Grenzgang teilnehmen. Es herrschte der Brauch, dass die Schulknaben zugegen sein mussten. Es wird erzählt, dass sie an jedem wichtigen Grenzpunkt eine Ohrfeige bekamen oder auf den Grenzstein "gestumpft" wurden, damit sie den Ort ihrem Gedächtnis fest einprägten.

Hinderten Äste oder Sträucher den Gang über die Grenze oder verdeckten sie die Grenzsteine, so wurden diese von Knechten mit Äxten wieder freigelegt. So wurde die ganze Gemarkungsgrenze oder ein Teil davon abgeschritten und die feierliche Handlung mit Essen und Trinken beendet. Dieser Brauch wurde teilweise 1755 in der kurmainzischen Landrechtsordnung festgehalten: "Jährliche Begehung deren

Gemarkungsgrenzen. Damit nun einer jeden Gemarkung ihre Grenzen und Male desto besser bei der Nachkommenschaft in ihrer Kenntnis erhalten werde, so sollen des Orts Schultheißen und ein Gerichtsmann oder zwei Feldgeschworene, welche derer Grenzen beste Wissenschaft haben, alle Jahre mit der Jugend männlichen Geschlechts, ihre Gemarkung ohnentgeltlich umgehen und des Orts Jugend, jedoch gewissenhaft, niemand zu Nachteil und Schaden, die Grenze und Male ihres Orts Gemarkung zeigen, selbige dazu anweisen und erinnern, auch wie und wann solches geschehen, einem besonderen Gerichtsbuch einverleiben."

Im vorigen Jahrhundert, in nassauischer Zeit, starb der jahrhundertalte Brauch des Grenzganges aus. Die Aufsicht über die Grenzen übernahmen die Feldgerichtsschöffen, dann die Katasterämter. Zahlreiche Bürger unserer Stadt nahmen an diesem ersten historischen Grenzgang teil.

Landrat Dr. Löwenberg oblag die Aufgabe, im Namen des Bundespräsidenten dem Vorsitzenden der TSG Münster und Ehrenstadtverordneten **Heinrich Kilp**, an dessen 70. Geburtstag, das **Bundesverdienstkreuz am Bande** zu überreichen. In zwei Aufgabenbereichen hat sich Heinrich Kilp außergewöhnlich engagiert. Zum einen, als CDU-Mitglied im kommunalpolitischen Bereich, wo er von 1956 bis 1964 ehrenamtlicher Stadtrat war und von 1964 bis 1977 Stadtverordneter. Zum anderen ist Heinrich Kilp viele Jahre seines Lebens dem Sport verbunden. Seit 1958 ist er Vorsitzender der TSG Münster und seit 1962 Mitglied des Gauvorstandes des Turngaus MTK und seit mehr als 15 Jahren dessen Vorsitzender.

Die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes an H. Kilp ging auf einen Antrag des Ortsverbandes der CDU zurück. Nach der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes gab es am Abend eine weitere Auszeichnung für Heinrich Kilp. Werner Mais, stellvertretender Vorsitzender des Deutschen Turnerbundes und Vorsitzender des Hessischen Turnverbandes, überreichte dem Jubilar in Anerkennung seines jahrelangen sportlichen Engagements die Jahn-Plakette, die zweithöchste Auszeichnung des Deutschen Turnerbundes.

**12.10.1982:** Die erste und auch älteste Druckerei Kelkheims, die Druckerei Papst, feiert heute ihren 100. Geburtstag. Viel Prominenz aus der Politik und der Wirtschaft kamen, um Firmenchef Alfred Papst und Ehefrau Ursula zum Firmenjubiläum zu gratulieren.

Sigrun Horn und Cornelia Dörr eröffneten in der Frankfurter Straße ein Geschäft für antike Möbel und kunstvolle Blumengebinde. Das Geschäft führt den Namen "Harlequin".

Mit der Partnerschaftsfeier Anfang Oktober sind die gegenseitigen Besuche im Jahre 1982 von Bürgern der Partnerstädte Saint-Fons und Kelkheim abgeschlossen. Insgesamt 209 Kelkheimer haben in diesem Jahr bei vier Gelegenheiten die Partnerstadt bzw. eine Skifreizeit besucht. Den Anfang machte im Januar der Kelkheimer Skiclub mit 43 Personen. Im April fuhren 21 Schüler nach Saint-Fons. Zum Jahrgangsfest und zur gleichzeitigen 10-jährigen Partnerschaftsfeier waren die Turner und Basketballer der TuS Hornau sowie die Tennisfreunde 77 mit insgesamt 53 Personen in die Partnerstadt.

Aus Saint-Fons nach Kelkheim kamen in diesem Jahr insgesamt 173 Besucher. Den Anfang machten im Februar 21 Schüler im Rahmen des Schüleraustauschs. Im Mai kamen die Volleyballer, das Rote Kreuz und eine Reihe von Privatbesuchern, insgesamt 48 Personen nach Kelkheim. Zum Stadtfest waren 44 Franzosen hier zu Gast, zur Jubiläumsfeier Anfang Oktober noch einmal 60 Personen. Vier weitere Besuche waren ursprünglich vorgesehen, kamen aber nicht zustande. Dafür gab es zwei Begegnungen, die im Jahresprogramm nicht festgelegt waren. Für die partnerschaftlichen Aktivitäten gab die Stadt im Jahre 1982 rund 25.000 DM aus.

**28. und 29.10.1982:** Wichtigster TOP der Stadtverordnetensitzung am 28. war die Verabschiedung des Nachtragsetats für das Rechnungsjahr 1982. Der vorgelegte Plan wurde einstimmig verabschiedet. Von der Abstimmung ausgeklammert waren dabei auf Wunsch der FWG die Zuweisungen für die Rettershof GmbH und auf Antrag der UKW die Zuweisungen für die STEG. Hier votierten die Antragsteller jeweils gegen die Vorlage. Abgelehnt wurde das Begehren der FWG, die Finanzmittel für den Umbau der Stadthalle mit einem Sperrvermerk zu versehen. Der Verwaltungshaushalt 1982 erhöhte sich gemäß des Nachtrages um knapp 1,6 Mio. DM und schließt mit 39,9 Mio. DM ausgeglichen ab. Auch der Vermögenshaushalt wurde um etwas mehr als 2 Mio. DM aufgestockt. Sein Volumen beläuft sich jetzt auf 26,4 Mio. DM. Die Umschuldung von zwei Krediten wurde ohne Aussprache einstimmig beschlossen. Sieben Kelkheimer Bürgern, die sich in der Vereinsarbeit herausragende Verdienste erworben haben, wird demnächst auf einstimmigen Beschluss der Stadtverordneten die Ehrenspange der Stadt Kelkheim verliehen. Es sind dies folgende Personen:

1. Karin Gemmer als langjährige "Aktivistin" der Abt. Karneval der TSG Münster,
2. Hans Zimmermann als langjährigem Übungsleiter der Abteilungen Turnen und Leichtathletik der TSG Münster,

3. Jakob Hornbacher als langjährigem Vorsitzenden des Spielmanns- und Fanfarenzuges sowie dessen Stabführer der TSG Münster,
4. Josef Becker als langjährigem Turnwart der SG Kelkheim,
5. Stadtrat Othmar Nicolaus als langjährigem Vorsitzenden des Sportvereins Titania Eppenhain,
6. Erich Wichmann als langjährigem Vorsitzenden der Chorvereinigung Fischbach und
7. Wilhelm Krebs als Gründer und ständigem Vorsitzenden und Präsidenten des Fischbacher Carneval-Vereins. (Die Aufzählung stellt keine Wertung der Geehrten dar).

Den Hauungs- und Kulturplänen für das Forstwirtschaftsjahr 1983 wurde einstimmig zugestimmt. Für den Hauungsplan 1983 ist ein Gesamteinschlag von 2.555 fm gegenüber 2.255 fm im Jahre 1982 vorgesehen. Für den Stadtwald Kelkheim ist die Anpflanzung von 23.655 neuen Bäumen für 1983 gegenüber 50.860 im Vorjahr vorgesehen. Von diesen Bäumen entfallen 1983 rund 5.760 Stück auf Nadelbäume und 17.895 Stück auf Laubbäume.

Die Stadtverordneten stimmten auch einer neuen Friedhofs- und Gebührenordnung zu. Bei der Gebührenordnung enthielten sich zwei Stadtverordnete der Stimme, ansonsten erfolgte einstimmiger Beschluss.

Die Stadtverordneten genehmigten mit 38 gegen 5 Stimmen den Erschließungsvertrag zur Bebauung des Grundstückes Taunusstraße/Sodener Straße im Stadtteil Fischbach.

Für den Bebauungsplanentwurf Nr. 111 für das Gebiet "Zwischen Rotebergstraße und Offerdingstraße" in Hornau haben die Stadtverordneten mit 38 gegen 5 Stimmen die Offenlegung beschlossen.

Dem Antrag der FWG-Fraktion für den Haingraben eine Breite von äußerst 5 Meter vorzusehen wurde mit 23 gegen 20 Stimmen zugestimmt.

Die Anträge (Nr. 5) SPD-Fraktion und (Nr. 26) FDP-Fraktion betreffend Sportstättenplanung in der Stadt Kelkheim wurde einstimmig zur erneuten Beratung an die Fraktionen und an die Fachausschüsse verwiesen. Über den Stand der Planung für eine schon seit Jahren geforderte 400-m-Bahn berichtete der Vorsitzende des Kultur-, Jugend- und Sportausschusses Stv. C.W. Meinl. Er erklärte, dass die Bahn gebaut werden solle, aber Dringlichkeit bestehe im Augenblick noch nicht. Vier Standortvorschläge wurden vom Ausschuss in die engere Wahl gezogen: Die bestehende Sportanlage "Am Reis", eine völlig neu zu bauende Sportanlage, ebenfalls "Am Reis", das Gelände an der Lorsbacher Straße und das Areal am "Kalten Berg".

Stv. Ackermann (SPD) sah das Thema als noch nicht ausdiskutiert an und wollte erst noch inter-fraktionell weiter beraten lassen. Er stellte den Geschäftsordnungsantrag auf Absetzung. Dies wiederum rief Stadtkämmerer Klug ans Rednerpult, der darauf aufmerksam machte, man komme in Termenschwierigkeiten, denn die Frist für eine Bezuschussung seitens des Landes laufe im November ab. Eine ganz neue Variante brachte CDU-Fraktionsvorsitzender Stv. Roser in die Debatte, als er vorschlug, im Rahmen eines vom Kreis neu zu bauenden Platzes im Bereich der Eichendorff- Gesamtschule (der Kreis sei dazu verpflichtet), könne die Stadt Kelkheim, die gewünschte 400-m-Bahn dann mitfinanzieren. Auf rund 0,5 Mio. DM schätzt Stv. Roser die Kosten für die Stadt, während eine komplette neue Anlage nicht unter 2 bis 2,5 Mio. DM zu erstellen wäre. Stv. Ackermann (SPD) bezeichnete Rosers Pläne allerdings als "frommen Wunsch". Bei der Finanzknappheit des Kreises könne es bis 1995 dauern, bis man vielleicht einmal bauen werde. Da sich keine Lösung abzeichnete wurde die ganze Angelegenheit noch einmal zurück an die Fachausschüsse verwiesen. Anschließend stimmten die Stadtverordneten am ersten Tag der Sitzung noch einigen Grundstücksangelegenheiten zu.

Lebhaft ging es am zweiten Tag der Stadtverordnetensitzung zu, als man sich der "Flut der Anträge" widmete. Da wurde bemängelt, dass zahlreiche Anträge längst nicht mehr aktuell seien - manche waren älter als ein Jahr. Ferner werde mit Anträgen unmöglich umgegangen und vieles mehr. So kam es dann auch, dass der Adrenalinpiegel manch eines Parlamentariers bedenklich in die Höhe kletterte.

Der Ergänzungsantrag der FWG-Fraktion (Nr. 31) zum Antrag der UKW-Fraktion (Nr. 11) betreffend Erhaltung der Artenvielfalt von Pflanzen und Einsatz von Herbiziden wurde aufgrund der Empfehlung des Gewerbe-, Verkehrs- und Umweltausschusses von den Stadtverordneten mit 41 gegen 1 Stimme bei 2 Enthaltungen als erledigt betrachtet, da die im Antrag enthaltenen Wünsche und Anregungen im Rahmen der laufenden Flurbereinigungsverfahren ausreichend berücksichtigt werden.

Der Antrag (Nr. 39) der UKW, betreffend Erarbeitung eines weiteren Generalverkehrsplanes für die Stadt Kelkheim, der einen Weiterbau der B 8 nicht berücksichtigt, wurde von den Stadtverordneten aufgrund der Empfehlung des Gewerbe-, Verkehrs- und Umweltausschusses mit 39 gegen 5 Stimmen abgelehnt.

Abgelehnt wurde auch der Antrag (Nr. 44) der FDP mit 41 gegen 4 Stimmen bezüglich einer neuen Trassenführung der L 3016. Da hatte die FDP den Vorschlag gemacht, die Fischbacher Straße in einem Bogen über die Bahngleise zu führen und östlich des Gleiskörpers, parallel zu den Gleisen, wieder abzusetzen. Bereits im Ausschussbericht kam deutlich zum Vorschein, dass solch eine Lösung nicht für gut befunden werden könne. Dr. Stephan meinte in diesem Zusammenhang, dass nun kein weiteres Konzept auf dem Tisch liege. Er verlangte nach einer besseren Lösung. Auch die UKW wolle keine "Stadtautobahn im Großstadtstil", erklärte UKW-Sprecher Albrecht Kündiger zu diesem Thema.

Die Anträge (Nr. 46) CDU und (Nr. 49) FWG, betreffend Ausbau eines Fuß- und Radfahrweges und Verlegung der Stadtbuslinie zwischen Hornau und Fischbach (zwischen Lessingstraße/ Sodener Str.) wurde aufgrund der Empfehlung des Ausschusses von den Stadtverordneten einstimmig wie folgt beschlossen:

1. Eine Verlegung der Stadtbuslinie ist aus Kostengründen nicht möglich.
2. Für den Ausbau eines Fuß- und Radfahrweges wird der Magistrat beauftragt, weitere Grundstücke zu erwerben.

Der Antrag (Nr. 47) CDU, betreffend Radfahrweg zwischen Kelkheim und Fischbach entlang der L 3016 wurde aufgrund der Empfehlung des Ausschusses von den Stadtverordneten einstimmig wie folgt beschlossen: "Bei der zuständigen Straßenbaubehörde ist ein Antrag auf Ausbau des kombinierten Rad- und Gehweges zu stellen. Sollte dieser Antrag wider Erwarten abgelehnt werden, so soll der Rad- und Gehweg auf Kosten der Stadt ausgebaut und ein Zuschussantrag gestellt werden."

Der Antrag (Nr. 51) CDU, betreffend Sperrung der Frankfurter Straße in Münster für den Durchgangsverkehr wurde aufgrund der Empfehlung des Ausschusses von den Stadtverordneten mit 44 Stimmen bei 1 Enthaltung wie folgt beschlossen: "Die Frankfurter Straße im Bereich zwischen Kapellenberg- und Dieselstraße wird durch Aufstellen eines Verkehrsschildes (Verbot für Fahrzeuge aller Art) mit Zusatzschild (Anlieger und Radfahrer frei) für den Durchgangsverkehr gesperrt."

Der Antrag (Nr. 52) UKW, betreffend Freigabe gesperrter Straßen und Wege für den Radfahrverkehr wurde einstimmig von den Stadtverordneten als erledigt erklärt.

Besonders erregten sich die Gemüter bei den FWG-Antrag (Nr. 56), in dem der Magistrat eigenverantwortlich eine Säuberungsaktion in den Kelkheimer Wald und Fluren ausrichten sollte. Bei dieser "Unratbeseitigungsaktion", so forderte die FWG, sollten die Mitglieder städtischer Körperschaften, Vereine, Parteien, politische Gruppen, Jugendverbände und auch die Bevölkerung selbst zur freiwilligen Mitwirkung aufgefordert werden.

Laut Ausschussbericht hatte das entsprechende Gremium gegen einen solchen Vorschlag nicht einzuwenden. Auch die SPD, für sie sprach der Stv. Gladis, freute sich über eine solche Anregung und verwies darauf, daß man bereits vor 6 Jahren ähnliches unternommen hatte. Auch meinte er, daß man als gutes Vorbild einen Samstag im Monat in den Wald gehen könne.

Als viel zu lapidar bezeichnete Stv. Spahn (CDU) den FWG-Antrag. Seiner Meinung nach fehlen die genauen Angaben über das Wann und Wo. Auch könne man nicht anderen Leuten einfach das Denken auferlegen, meinte er. Finstere Minen gab es dann bei der FWG, als Stv. Spahn schließlich eine Änderung des Antrages forderte. Da sollte es dann heißen: Der FWG wird gestattet... FWG-Fraktionschef Stv. Moormann erteilte dem CDU-Kollegen für seine Ausführungen die Note "sechs", da das Thema verfehlt sei.

Stv. Moormann verdeutlichte nochmals, dass man sich bei einer guten Sache zusammenfinden und die Polemik beiseitelassen sollte. Als es dann zur Abstimmung des geänderten Antrages kam, wurde es turbulent. So donnerte Stv. Schnabel (FWG), dass es - so wörtlich - eine Frechheit sei, wie dieser Antrag behandelt werde. Die Sitzung wurde schließlich kurzfristig unterbrochen. Die CDU nahm ihren Änderungsantrag zurück. Dem Antrag der FWG wurde dann mit 19 gegen 9 Stimmen bei 17 Enthaltungen zugestimmt.

Der Antrag (Nr. 57) SPD, betreffend Änderung des Bb.-Planes Nr. 30 wurde auf Empfehlung des Planungs- und Bauausschusses mit 40 gegen 5 Stimmen wie folgt beschlossen: "Der Magistrat wird beauftragt, eine Vorlage für die Stadtverordnetenversammlung zu erarbeiten, die eine Änderung des Bb.-Planes Nr. 30 zum Inhalt hat, wobei alternative Lösungen auszuarbeiten sind und die Randgebiete mit einbezogen werden."

Der FWG-Antrag (Nr. 58), betreffend Teilaufhebung des Stadtverordnetenbeschlusses vom 13. Febr. 1982 (Punkt 9) bezüglich Heranziehung der Anlieger zu Kosten des Bürgersteigausbaues (Ausbau der L 3016) im Bereich der Ortsdurchfahrt Fischbach, wurde aufgrund der Empfehlung des HFA - Ausschusses von den Stadtverordneten mit 34 gegen 9 Stimmen bei 2 Enthaltungen abgelehnt. Der Hilfsantrag der FWG auf erneute Beratung der vorgenannten Angelegenheit in den städtischen Gremien wurde ebenfalls mit der gleichen Stimmenzahl abgelehnt.

Der UKW-Antrag (Nr. 59), betreffend Ausbau der Bürgersteige in der Langstraße in Fischbach und Neuregelung des Durchgangsverkehrs wurde aufgrund der Vorschläge der Fachausschüsse von den Stadtverordneten einstimmig wie folgt beschlossen: "Der Antrag Nr. 59 der UKW- Fraktion wird im Zusammenhang mit dem Bb.-Plan "Unterdorf" behandelt.

"Kommen Sie endlich zum Thema und Schweifen Sie in ihren Ausführungen nicht zu weit ab!" Diese Vorwürfe musste sich die UKW-Fraktion im Stadtparlament schon des Öfteren gefallen lassen. Daß man mit diesen Forderungen nach kurzen, prägnanten Ausführungen gar nicht so unrecht hatte, zeigte jetzt die Stoppuhr. Man hatte in der heutigen Sitzung die Redezeiten der einzelnen Fraktionen gestoppt. Das Ergebnis sah für die UKW gar nicht so rosig aus. Mit insgesamt 27,02 Minuten lagen sie an der Spitze aller Fraktionen. Auch die SPD hatte einiges mitzuteilen: sie brachte es immerhin auf 24,54 Minuten, dicht

gefolgt von der CDU, die 23,48 Minuten redeten. 22,48 Minuten lang dauerten die Beiträge der FWG. Sehr zurückhaltend die FDP, die nur 8,20 Minuten für ihre Ausführungen benötigte.

**6.11.1982:** Die TSG Münster veranstaltete anlässlich des 60-jährigen Bestehens der Radfahrabteilung einen großen Herbstball in ihrer Turnhalle. Die Feier zum 60. Jubiläum der Radfahrabteilung wurde unter dem Motto "Sport, Musik und Tanz" wurde mit Darbietungen vieler Aktiver aus anderen Abteilungen der TSG Münster aufgelockert. So unterhielt die Karnevalsabteilung mit gekonnten Ballettaufführungen. Sportlich zeigten sich die Turner mit Skigymnastik und einer Lampion-Show. Kunstradfahren in Vollendung boten die Nachwuchstalente Iris, Evelyn und Christoph Kilb. Der Männerchor vom befreundeten Liederkrantz Münster sorgte für den gesanglichen Part des Abends. Eröffnet hatte das Programm der Spielmanns- und Fanfarenzug der TSG. Durch den Abend führte Karin Gemmer. Einen Rückblick auf die Vereinsgeschichte, beginnend mit dem Jahre 1922, gab der 1. Vorsitzende der TSG, Heinrich Kilp. Damals, so Kilp, taten sich sieben junge Männer aus Münster zusammen und gründeten den "Radfahrer-Club 1922 Münster". Von diesen Gründern hat Willi Schreiber, der heutige Ehrenvorsitzende der Radsportabteilung, bis heute seiner Sportart die Treue gehalten. Aktiv per Fahrrad ist von den Mitgründern nur noch Jakob Herr.

Schwerpunkt der Aktivitäten des Radfahrer-Club Münster war von Anfang an der Saalsport, erklärte er. Ihre Kenntnisse holten sie sich beim Radfahrer-Club Zeilsheim. Eine Gründungsfeier im Saale des Gasthauses "Nassauer Hof", bei der erstmals Kunst- und Reigenfahren vorgeführt wurde, war gleich ein großer Erfolg, da mehr als 100 Mitglieder dem neuen Club beitraten. In den folgenden Jahren bis zum Beginn des 2. Weltkrieges waren die Münsterer Radfahrer weithin bekannt. Sie betrieben im Saalsport Reigen- und Kunstradfahren, Radspiel und Radpolo und veranstalten jedes Jahr das Straßenrennen "Rund um den Staufen". Der 2. Weltkrieg unterbrach jede sportliche Betätigung.

Bei jeder Jubiläumsveranstaltung werden auch Ehrungen vorgenommen. Für 60-jährige Mitgliedschaft erhielt der Gründer des Radfahrer-Club 1922 Münster, Willi Schreiber, Urkunde und Ehrennadel. Die gleiche Auszeichnung ging an die Mitbegründer Jakob Herr und Georg Schreiber. 50 Jahre gehören dem Verein an: Adam Herr, Heinrich Husenbeth, Josef Gehring und Karl Kircher. 40 Jahre im Verein sind: Manfred Respondek, Kurz Bilz, Leonhard Claas, Manfred Kilp, Adam Eigenbrodt und Jakob Christmann. Die silberne Ehrennadel des BDR ging zusätzlich an Josef Gehring; er fungiert seit 30 Jahren als Schriftführer des Vereins.

Vom Gesamtverein der TSG nahm dessen Vorsitzender Heinrich Kilp die Ehrung seiner treuen Mitglieder vor; es sind Heinrich Schindelbeck für 60 Jahre, Heinrich Katzenbach und Sebastian Mohr für 50 Jahre, Heinrich Müller für 40 Jahre und schließlich Helene Deutscher, Ingeborg Müller, Lisa Keck, Juliane Vinson, Walter Behrer, Helmut Karle, Horst Kircher, Walter Kohlmann, Peter Rosenthal, Josef Seifert, Horst Urban und Erika Schindelbeck für 25 Jahre Mitgliedschaft in der TSG Münster.

Das Motorschiff "Kelkheim", das der Kosmos-Reederei in Bremen gehörte und Patenschiff der Stadt Kelkheim war, hat den Besitzer gewechselt und wurde im März dieses Jahres an die Firma Troll Ltd. verkauft und fährt jetzt unter Liberia-Flagge. Der neue Name des Schiffes lautet jetzt "Troll-Maple" (Troll-Ahorn). Nachdem sich die Kosmos-Reederei mit ziemlich dünnen Worten für den guten Kontakt der Patenstadt mit dem Schiff bedankte und den Magistrat von dem Verkauf unterrichtete, wünschte die Stadt der wahrscheinlich neuen Besatzung "allzeit gute Fahrt". Bedankt hat sich der Magistrat für die Situations- und Lageberichte und wünschte den Seeleuten der früheren "Kelkheim" weiterhin persönliches Wohlergehen.

**12.11.1982:** Das Hauptthema der heutigen Bürgerversammlung im Plenarsaal des Rathauses war die Planung der neuen Stadtmitte und dabei eindeutig die Verkehrsführung auf der Straße "Nach dem Busch". Um diese Querverbindung von der Frankfurter Straße ausgehend, die jetzt noch den Verkehr auf möglichst kurzen Wegen aus dem Ortskern bringen soll, drehte sich die ganze Diskussion. Egal ob es hierbei um die Verkehrsberuhigung oder um die Trennung ging, die diese Straße nach der Meinung vieler Bürger bei der künftigen Stadtmitte darstellt.

"Auf einer Straße, die den Verkehr aus dem Ort herausführt, kann man unmöglich eine Verkehrsberuhigung vorsehen", meinte Manfred Guder (BIK im BUND). Man könne dort nicht von den Autofahrern eine Geschwindigkeitsbegrenzung von 10 oder 20 Kilometer pro Stunde verlangen. Stadtbaumeister Hero Heiland erklärte, dass diese Straße "Nach dem Busch" unter anderem auch die Aufgabe habe, den Verkehr aus der Stadt zu führen. Doch trotzdem stehe einer Verkehrsberuhigung nichts im Wege. Ein breites Spektrum denkbarer Alternativen würde sich da anbieten. Heiland: "Wenn wir nicht endlich lernen maßvoll zu fahren, ist die ganze Verkehrsberuhigung Unsinn." Auch müsse man lernen, Straßen für den langsamen Autofahrer zu bauen.

Von einer kleinen Fußgängerzone im Bereich der Straße "Nach dem Busch", so ähnlich, wie sie sich in Hofheim darstellte, träumte Dieter Rosental. Da man die Frankfurter Straße auch verkehrsberuhigt ausbauen wolle, so Manfred Guder, stellt sich die Frage, wo die Autos nun eigentlich noch fahren sollen. Ein anderer Bürger machte seinen Unmut über die Planung deutlich und betonte, dass die Straße "Nach

dem Busch" ja nun einmal vorhanden sei und somit eine Teilung des neuen Stadtzentrums schon vorprogrammiert sei.

Stadtverordnetenvorsteherin Alwine Bock war es nun, die versprach, alle diese Anregungen bei den weiteren Planungen in den städtischen Gremien mit einzubeziehen. So stellte sich nun die Frage nach dem künftigen Straßenprofil. Stadtbaumeister Heiland stand auch hier Rede und Antwort. Mehrere Möglichkeiten bieten sich da an, meinte er. Angefangen von seitlichen Einbauten (Parkbuchten), über Bäume in der Nähe des befahrbaren Bereiches, bis hin zur wechselseitigen Ausweisung der Parkflächen, ergeben ein breites Angebot.

"Wie viele Millionen hat die Stadt für den Ankauf verschiedener Grundstücke ausgegeben? Wie will die Stadt eigentlich alles finanzieren? Hätte man nicht lieber das viele Geld in die Kleinbahn stecken sollen?" Alle diese Fragen stellte ein weiterer Bürger. Erster Stadtrat Karlheinz Klug wusste zu diesem Themenkomplex die passenden Antworten. So betonte er, dass eine Verbesserung der Kleinbahn niemals die Aufgabe der Stadt sein könne. Zur Finanzierung der neuen Stadtmitte führte er aus, dass man eigens dafür eine Gesellschaft, die so genannte "Städtebauliche Entwicklungsgesellschaft" (STEG), gegründet habe, die bereits den Erwerb der Gelände übernommen habe und auch für den Verkauf zuständig sein werden. Nicht vergessen solle man dabei, dass ein Teil des Geländes von Privatpersonen bebaut werde und nur die Stadt für die Finanzierung der Plätze und Straße zuständig sei.

Doch da all dies nicht von heute auf morgen zu bewältigen sei - der Stadtbaumeister hatte in seinen einleitenden Statement bereits erwähnt, dass sich in etwa 10 Jahren ein deutliches Bild der neuen Stadtmitte abzeichnen werde -, werde auch die Renovierung der Stadthalle abgewickelt sein. Die Frage nach der Gesamtfläche der Geschäftshäuser in den verschiedenen Sparten beantwortete Heiland ebenfalls. So plane man etwa 4.000 qm ebenerdige Verkaufsfläche, 1.700 qm Fläche im ersten Obergeschoß für Dienstleistungsunternehmen, Praxen usw. und etwa 14.000 qm Wohnfläche, wobei man an familiengerechte Wohnungen (85 qm und mehr) gedacht habe.

Nachdem man nun einen kurzen Abstecher zur Gesamtflächenzahl unternommen hatte, war man sehr schnell wieder bei der allseits beliebten Straße "Nach dem Busch". Horst Ackermann, Fraktionschef der SPD, erläuterte, dass seine Fraktion eine Absenkung der Straße (für Fußgänger) vorgeschlagen habe, diese Möglichkeit aber nicht zum Zuge gekommen sei. Stadtbaumeister Heiland betonte, dass man sich aber auch mit dem Problem der Überführung auseinandergesetzt habe, jedoch aber nun meine, dass der Autofahrer erst recht zum kräftigen Tritt aufs Gaspedal animiert werde, wenn er die Fußgänger sicher über eine Überführung laufen sehe.

**15.11.1982:** Heute starb der ehemalige Stadtverordnete Fritz Reichert im 75. Lebensjahr. Herr Reichelt war von 1967 bis 1968 in der Stadtverordnetenversammlung und Mitglied des HFA - Ausschusses. Fritz Reichelt hat sein kommunalpolitisches Wirken stets in den Dienst der Allgemeinheit gestellt. Die Stadt Kelkheim wird ihm immer ein ehrendes Gedenken bewahren.

Was lange hinter vorgehaltener Hand getuschelt wurde, ist jetzt perfekt durch den Magistrat und dem HFA - Ausschuss ausgearbeitet worden, und es fehlt nur noch die Zustimmung der Stadtverordneten (3.12.1982): man will das Schlösschen des Rettershofes als Hotel mit angeschlossenem Schulungszentrum aus- und umbauen. Ziel der Planung ist es, so Bgm. Dr. Stephan gegenüber der Presse, das Schloss in seiner historischen Gestalt herauszuarbeiten und mit Hilfe neuer funktioneller Einrichtungen wirtschaftlich sinnvoll zu nutzen. So gehöre zur Wiederherstellung der historischen Gestalt, dass spätere bauliche "Zutaten", wie beispielsweise eingeschossige Anbauten und nachträglich eingebaute Dachgauben wieder verschwinden. So sollen die historischen Bauteile, wie Buntglassteinfenster und die Holzvertäfelung renoviert werden.

Detailliert will man im Erdgeschoß drei Gasträume mit einer Küche einrichten, wobei die zentrale Halle in der historischen Form beibehalten werden soll. Auch der alte Kamin soll wieder intakt gesetzt werden, wenn man sich zu einem Umbau entschließen. Die großflächige Terrasse wolle man für die Sommergäste auch herrichten. Im ersten Obergeschoß, so Dr. Stephan weiter, soll die Galerie der zentralen historischen Halle beibehalten werden. Vorgesehen seien weiter eine Bibliothek und einige Hotelzimmer. Ganz dem Schulungszentrum mit den notwendigen Tagungs- und Gruppenarbeitsräumen soll das zweite Obergeschoß gewidmet werden. Eine kleine Café- und Teeküche dürfte dann hier auch nicht fehlen, die man über den Speiseaufzug der Zentrale versorgen könnte. Zwei Mitarbeiterwohnungen und alle notwendigen Nebenräume will man im Untergeschoß unterbringen.

Zusätzlich zur Renovierung und dem Umbau des Schlösschens plant man den Bau eines kleinen Hotelbetten- Traktes mit etwa 30 Zimmern. Dieser zweigeschossige Trakt, so der Bürgermeister, solle so in den Hang zwischen die vorhandenen Bäume hineingebaut werden, dass das Schloss in seiner historischen Bedeutung und Gestalt nicht beeinträchtigt werde. Das ganze Vorhaben soll nach Dr. Stephans Angaben rund 5 Mio. DM kosten. Die Wirtschaftlichkeit des finanziellen Engagements erscheint durch zwei Dinge langfristig gesichert, meinte der Bürgermeister.

Da sei zum einen der 15-jährige Vertrag mit einem Konzern im Rhein-Main-Gebiet (Coop-Handelskette), wobei nicht nur das Schulungszentrum, sondern gleichzeitig auch die Hälfte der Hotelkapazität im Voraus verkauft werde.

Für den Betrieb des Tagungshotels, das sowohl im Restaurationsbereich als auch hinsichtlich der Übernachtungen selbstverständlich allen weiteren Gästen offen stehe, sei ein privater Hotelier, der über gute Branchenkenntnisse verfüge, gewonnen worden. Stimmen die Stadtverordneten am 3.12. dem Lösungsvorschlag zu, so ist nach Auffassung von Bgm. Dr. Stephan,

- eine wirtschaftliche, sinnvolle Nutzung des Schlosses sichergestellt - mit einem überschaubarem finanziellem Risiko,
- die Attraktivität des Rettershofes als Ausflugsziel weiter gesteigert werde, das Ausflugslokal bleibt weiterhin bestehen,
- und mit der vorgesehenen Nutzung würde die Stadt auch den Zielen gerecht werden, die zum Ankauf des Rettershofes geführt hatte, nämlich nicht nur die Erhaltung dieser Freizeitanlage, sondern weiterer Ausbau durch zusätzliche Nutzung im Erholungs- und Freizeitbereich.

Völlig überrascht war Heinz Seibert, als ihm jetzt durch Bgm. Dr. Stephan der Ehrenbrief des Landes Hessen überreicht wurde. Seibert erhielt die hohe Auszeichnung für seine langjährige Tätigkeit als Schiedsmann im Bezirk Eppenhain/Ruppertshain. Seit 1964 ist der frischgebackene Inhaber des Ehrenbriefes nun schon als Schiedsmann in diesem Bezirk tätig. Von 1960 bis 1971 war er Erster Beigeordneter in seiner Heimatgemeinde Ruppertshain. Heute ist Heinz Seibert Sachbearbeiter im Liegenschaftsamt der Stadt Kelkheim. Als weitere Auszeichnungen erhielt er 1980 die Heinrich-Freiherr-von-Gagern-Plakette in Silber und das Hessische Brandschutzehrenzeichen in Silber und Gold für seine Mitarbeit in der Ruppertshainer Wehr.

**27.11.1982:** Die katholische Kirchengemeinde St. Dionysius Münster hat heute ihr neues Gemeindezentrum eingeweiht. Dominierend an dem in der Nachbarschaft von Kirche und Kindergarten erstellten Bauwerk ist das Fachwerk einer alten Scheune, das restauriert und völlig erhalten wurde. Daraus wurde eine Begegnungsstätte für Jung und Alt auf rund 90 qm. Da die Architekten bemüht waren, die innere Einteilung der Scheune weitestgehend zu übernehmen, entstanden vom "Rübenkeller" über die Tenne bis zum Stroh- und Heuboden vier Ebenen, die durch Treppen miteinander verbunden sind. Ein Zwischentrakt mit Kücheneinrichtung, Garderobe, Eingangsbereich und Sanitäranlagen verbindet diese Begegnungsstätte mit dem etwa 200 Personen Platz bietenden Saal. Eine Bühne ermöglicht hier auch Theateraufführungen.

Dr. Heinrich Rolly, der stellvertretende Vorsitzende des Pfarrgemeinderates, dankte in seiner Begrüßungsansprache vor allem den vielen freiwilligen Helferinnen und Helfern, die tatkräftig zugepackt haben, um Baustein für Baustein, jeder nach seinen Möglichkeiten, beizutragen, das große Vorhaben verwirklichen zu können. Das Pfarrzentrum sei nun für die gesamte Gemeinde da und solle auch den Vereinen der Stadt offen stehen.

Friedenswille und Toleranz sollen in ihm praktiziert werden, sagte Dr. Rolly. Es sei in Harmonie gelungen, Tradition und Moderne zu verbinden, genau wie dies vor Jahren schon einmal bei der Erweiterung der Kirche praktiziert worden sei, erläuterte danach Pfarrer Hermann Stinner. Der Seelsorger erinnerte die Gäste im dicht besetzten Saal des neuen Zentrums, unter denen sich neben Bgm. Dr. Stephan, Vertreter der städtischen Gremien, der Kelkheimer Kirchen und der Vereine befanden, wie dieser Platz früher einmal ausgesehen hat.

Die halbverfallene Scheune (jetzt Begegnungsstätte), alte Stallungen und Schuppen boten damals kein angenehmes Bild. Das Eichenholz der Scheune wurde beim Fachwerk erhalten. Auch der größte Teil der Biberschwänze sei als Dachbedeckung wieder verwendet worden. Sie seien, so vermutet der Pfarrer, genau wie die alten handgeformten Backsteine, die sorgfältig gesäubert wurden und ebenfalls im Mauerwerk stecken, eine Eigenproduktion aus dem alten Münster. Viel Eigenhilfe sei notwendig gewesen, um das Projekt verwirklichen zu können. Gerade durch die Verwendung der alten Baumaterialien wären, wenn die Gemeindeglieder nicht zugepackt hätten, sehr hohe Lohnkosten entstanden. Die Finanzierung gehöre allerdings zur Intimsphäre, meinte Pfarrer Stinner, und darüber rede man nicht.

(Wenn man allerdings davon ausgeht, dass die Anlage ursprünglich einmal mit 1,2 Mio. Mark veranschlagt war und kleine Änderungen im Plan sowie die Teuerungsrate in Betracht zieht, kann man eine Steigerung von 40 bis 50 Prozent einkalkulieren, so dass die tatsächliche Bausumme nahe bei der Zwei-Millionen-Grenze liegen dürfte).

Jahrelang habe die Kirchengemeinde für ihr Zentrum angespart, schließlich habe man noch Grundstücke verkaufen, eine anfangs nicht beabsichtigte Sammlung starten müssen und von der Stadt dankbar einen Zuschuss angenommen, trotzdem sei ein während der Bauzeit notwendig gewordener Zwischenkredit heute noch nicht abgelöst. Man sehe allerdings ohne Sorgen in die Zukunft.

Das Kelkheimer Kammerorchester und der Kirchenchor boten mit ihren Darbietungen den feierlichen Rahmen zu dieser Einweihungsstunde. Langanhaltender Applaus erhielt eine Schülergruppe, die das von Schwester Vita einstudierte Spiel "Aus vielen Steinen wird ein Haus" mit viel Temperament und Engagement auf der Bühne vorführte. Die Glückwünsche und ein Präsent der städtischen Gremien überbrachte Bürgermeister Dr. Stephan. Der Vorsitzende des Münsterer Vereinsrings, Alfons Kilp, schloss sich namens aller Vereine des Stadtteils an.

Die "Schachfreunde 1932" feiern heute ihr 50-jähriges Bestehen. Mit sieben begeisterten Schachfreunden fing alles 1932 an. Heute, nach 50 Jahren, zählt der Schachverein über 70 Mitglieder, die nicht nur aus Kelkheim, sondern auch aus den umliegenden Gemeinden kommen. Mehr als die Hälfte der 70 Schachfreunde sind Jugendliche und Schüler. Mit einem Jubiläumsturnier wurde das 50-jährige Jubiläum gefeiert. Doch zuvor erzählte der 1. Vorsitzende, Martin Schulz, aus vergangenen Tagen des Vereins. Wie gesagt, sieben Schachbegeisterte waren es, die 1932 den Verein "Schachfreunde Kelkheim" gründeten. Initiator war Albert Walter, der auch heute aus dem Vereinsleben nicht wegzudenken und Ehrenmitglied ist. Die Schachfreunde hatten sich eine schwierige Zeit für ihre Vereinsgründung ausgesucht. Es herrschte Arbeitslosigkeit. Doch das Schachspiel trug sicher dazu bei, von den Tagesproblemen abzulenken, meinte Martin Schulz.

Man begann bereits Turniere auszurichten, die über den Rahmen des Vereins hinausgingen. Besonders in Erinnerung ist den "Altspielern" das Main-Taunus-Turnier im Jahre 1933 geblieben. Weitere Höhepunkte in späteren Jahren: Die Simultanvorstellung des Deutschen Meisters Peter Staller an 27 Brettern anlässlich des 40-jährigen Bestehens. Dann ein Simultanspiel des Großmeisters Salo Flohr aus Moskau im Jahre 1980, der im Alter von 72 Jahren von 26 Partien 17 gewann, 8 remisierte und nur eine verlor - und das gegen einen Verein, der sich zur mittleren Spielstärke zählen darf.

Hessen- und deutsche Meistertitel, sind in diesem Verein auch einige zu finden. Dabei sei besonders Maria Kuch genannt, die Tochter des Gründungsmitgliedes Georg Steyer. Sie war mehrmals Hessenmeisterin und errang auch den deutschen Meistertitel. Besonderen Wert legt der Verein auf seine Jugendarbeit, nicht nur was das Schachspiel anbelangt. Gerade das Schachspiel habe eine Reihe persönlichkeitsbildender Aspekte, die es für die Jugendarbeit geeignet machen, heißt es in der Festschrift: Und weiter: "...logisches Denken und schöpferische Phantasie werden genauso gefördert, wie die kritische Einstellung zu sich selbst und anderen gegenüber. Toleranz und Fairness sowie Konzentration, Geduld und Selbstbeherrschung werden geübt. Das Selbstbewusstsein wird gestärkt und die Belastbarkeit erhöht". Für lange Mitgliedschaft und Verdienste um den Verein wurden drei Mitglieder mit der bronzenen Ehrennadel des Vereins, die nur selten vergeben wird, geehrt. Der Vorsitzende der Main-Taunus-Schachvereinigung, Rudolf Perl, überreichte die Nadeln an das Gründungsmitglied Wilhelm Müller sowie an die erfolgreichen Schachspieler Arno Schneider und Wilhelm Steyer.

**28.11.1982:** Noch ein Jubiläum: Die evangelische Frauenhilfe Fischbach feierte auch ihr 50-jähriges Jubiläum. Nach dem Krieg brachten die Besucher zu unseren Treffen Briketts mit, damit wir unseren Raum heizen konnten, berichtete die Vorsitzende der evangelischen Frauenhilfe in Fischbach, Hertha Kilb. Beim 50. Geburtstag musste allerdings niemand mehr Briketts, sondern nur gute Laune mitbringen. Bei Kaffee und Kuchen, Musik der Seniorenkapelle, Sketchen der Pfadfindergruppe und Tänzchen der Kinderballettgruppe von Frau Kettel feierten die zahlreichen Mitglieder der Frauengruppe ihr Jubiläum. Leicht hatte es die Frauenhilfe seit ihrer Gründung im Jahre 1932 nicht gehabt. Pfarrer Fink war damals auf die Idee gekommen, dass eine Frauenhilfe gegründet werden müsste. Zu dieser Zeit gehörte Fischbach - aus Sicht der evangelischen Kirchengemeinde - noch zu Eppstein. Auf jeden Fall - seine Idee fand Anhängerinnen. 23 Frauen und Mädchen kamen ins Gasthaus "Deutsches Haus" und gründeten am 28. November 1932 die evangelische Frauenhilfe. Einmal im Monat war Treffen und mit Handarbeiten, die die Frauen verkauften, konnten sie etwas Geld einnehmen.

Alle Hände voll zu tun hatten die Frauen vor allem kurz nach dem Ende des 2. Weltkrieges, als die Heimatvertriebenen auch in diese Gegend strömten. Ihnen zu helfen, die meist nicht mehr als einen Rucksack und Kleider an ihrem Körper besaßen, machte sich die Frauenhilfe zur Aufgabe. In der alten Schule hatte die Gruppe einen Raum (mit einem alten Kanonenofen, der mehr Rauch als Wärme abgab, meinte Hertha Kilb lachend).

Im Laufe der Zeit konnten sie von ihren kleinen Einnahmen, die die Handarbeiten einbrachten, schließlich ein Harmonium kaufen. Es wurde als Begleitinstrument für den Chor im Gottesdienst gebraucht. "Wir dachten, dass dann unser falscher Gesang besser klingt", erinnert sich Hertha Kilb amüsiert. 175 Mark hat das Instrument gekostet - damals ein Vermögen für uns. Dann wurde die neue Schule gebaut, und die Frauenhilfe hatte auch dort einen Raum für ihre Treffen. Doch es gab auch dort - wie in der alten Schule immer wieder Schwierigkeiten um den Raum und die Schlüssel. Man mochte die evangelische Frauenhilfe nicht sonderlich, und so wuchs der Wunsch nach einem eigenen Haus. Es wurde gespart, gesammelt, ein Bauplatz schließlich gekauft, und nach jedem Pfarrwechsel wurde es besser.



1958 hatte es die Frauenhilfe geschafft. Die Kirche samt Versammlungsraum stand und wurde am 16. März 1958 eingeweiht. Und heute? "Wir stehen wieder vor demselben Problem - uns fehlt ein Gemeindehaus." Für das wird derzeit eifrig Geld gesammelt, auch während der Jubiläumsfeier. Rund 1.000 Mark kamen immerhin zusammen.

Stadtrat Ditsch überbrachte nicht nur Glückwünsche der Stadt, sondern auch noch einen kleinen Geldbetrag, der gleich mit in den Sammeltopf kam.

Bei einem Jubiläum dürfen Ehrungen nicht fehlen, zumal noch eine Reihe von Gründerinnen dem Verein angehören. Die Geehrten bekamen Blumen und eine Ehrennadel. Zu denen gehörten Maria Ernst, Johanna Keil, Frieda Schmidt, Dora Usinger, Mathilde Ohlenschläger, Frieda Thoma, Emma Göbel, Lina Pleines und Maria Gottschalk. Auch das älteste Mitglied der evangelischen Frauenhilfe, die 85-jährige Frau Topf, wurde mit Ehrungen bedacht. Heute hat die Frauenhilfe rund 80 Mitglieder, und die Frauenhilfe II. (das sind die jungen Frauen), zählt 30 Mitglieder. Insgesamt eine beachtliche Zahl.

**3.12.1982:** Hauptpunkt der heutigen Stadtverordnetenversammlung war, wie bereits berichtet, der Umbau des Rettershof-Schlösschens zu einem Schlosshotel. Nun ist es amtlich: Das Schlösschen wird zu einem Hotel mit Schulungszentrum umgebaut. Mit den Stimmen der CDU, SPD und FDP sprach sich die Stadtverordnetenversammlung für den Umbau mit einem kleinen Anbau aus. Dem vorgelegten Lösungsvorschlag des Magistrats wollten die FWG und die UKW nicht zustimmen.

Während die UKW diese Lösung als eine Zerstörung einer Idylle wertete, meinte die FWG, dass die Vorhaben für dieses Projekt "mit der heißen Nadel genäht seien" und man von einer Allgemeinnutzung ja nicht mehr sprechen könne. Beide Parteien sprachen sich gegen den Umbau aus.

Zur Verwaltung der Stadthalle stimmten die Stadtverordneten mit 38 gegen 4 Stimmen bei 1 Enthaltung der Gründung einer Kelkheimer Stadthallen GmbH zu. Der Gesellschaftsvertrag, den Entwurf des Pachtvertrages sowie der Entwurf des Kaufvertrages wurde mit geringfügigen Änderungen verabschiedet. Der vorgesehenen finanziellen Abwicklung und der Bereitstellung von Mitteln für den Umbau der Stadthalle in Form eines Darlehensvertrages zwischen der Stadt Kelkheim und der Stadthallen GmbH stimmten die Stadtverordneten mit 34 gegen 5 Stimmen bei 4 Enthaltungen zu.

Aufgrund des Prüfungsberichtes des Rechnungsprüfungsamtes des Kreises wurde dem Magistrat für das Rechnungsjahr 1980 einstimmig Entlastung erteilt.

In einem Eilantrag (Nr. 75) beantragte die SPD-Fraktion die Schaffung von Jugendräumen in der Stadthalle. So plädierten sie in ihrem Eilantrag dafür, im Rahmen der laufenden Umbauarbeiten in der Stadthalle entweder die ehemalige Bierbar und die darüberliegende frühere Wohnung oder Räumlichkeiten von gleicher Größe als Jugendräume auszubauen. Einstimmig beschlossen die Stadtverordneten, dass die planerische Gestaltung und die finanziellen Fragen zu diesem Projekt in den Fachausschüssen weiter beraten werden.

Der Antrag (Nr. 62) der CDU-Fraktion betreffend Beseitigung der im Stadtgebiet stehenden Parkuhren wurde aufgrund der Ausschussempfehlung wie folgt mit 41 gegen 1 Stimme bei 1 Enthaltung angenommen: "Dem Magistrat wird empfohlen, keine neuen Parkuhren mehr aufzustellen und die vorhandenen, bei Änderungen an den Parkplätzen oder bei Funktionsstörungen derselben, abzubauen. Als Ersatz dafür soll eine Parkscheibenregelung eingeführt werden."

Der Antrag (Nr. 63) der CDU-Fraktion betreffend Beschäftigung von Jugendlichen im kommunalen Kindergarten wurde wie folgt mit 41 Stimmen gegen 1 Stimme bei 1 Enthaltung beschlossen: "Der Magistrat wird beauftragt, im kommunalen Kindergarten zwei Jugendliche als Helfer/ Helferinnen zu beschäftigen. Den Jugendlichen wird ein monatliches Taschengeld von 150 DM gewährt. Zusätzlich ist der Versicherungsanteil zu entrichten. Diese Möglichkeit soll im gleichen Rahmen den frei gemeinnützigen Trägern geboten werden, unter Beachtung der bestehenden Verträge über die Personalkostenzuschüsse."

Der Antrag (Nr. 65) der FWG-Fraktion betreffend Durchführung des Weihnachtsmarktes – wechselseitig in allen Stadtteilen, wurde aufgrund der Ausschussempfehlung mit 34 gegen 7 Stimmen bei 2 Enthaltungen abgelehnt. Anschließend stimmten die Stadtverordneten noch einigen Grundstücksangelegenheiten zu.

Die Stadt Kelkheim hatte sich gemäß eines Stadtverordnetenbeschlusses verpflichtet, ein zinsloses Darlehen von 800.000 DM an die H.-N.-Gas AG zu gewähren, damit auch die neuen Stadtteile an das Erdgasnetz angeschlossen würden. Die Gas AG hat sich im Gegenzug verpflichtet, in den Jahren 1980 bis 1982 die drei neuen Stadtteile Fischbach, Ruppertshain und Eppenhain an ihr Netz anzuschließen. Der Anschluss von Fischbach wurde auch termingerecht im Jahre 1980 verwirklicht. Der Anschluss von Ruppertshain hat sich auf 1982 verzögert, weil einige Grundstücksbesitzer zunächst Schwierigkeiten wegen der Verlegung der Leitung zwischen Fischbach und Ruppertshain verursacht hatten. Nach längeren Verhandlungen konnten die aufgetretenen Probleme beigelegt werden. Der Terminplan war jedoch nicht mehr zu halten. Die Main-Gaswerke haben als Nachfolgerin der Hessen-Nassauischen Gas AG jetzt bestätigt, daß im Jahre 1983 auch Eppenhain als letzter Kelkheimer Stadtteil angeschlossen wird.

**3. bis 5.12.1982:** An diesem Wochenende fand zum dritten Mal der Kelkheimer Weihnachtsmarkt vor dem Rathaus statt. Dafür waren 22 Stände, 6 davon im Zelt, vom städtischen Bauhof aufgebaut worden. Von den 22 Mitwirkenden waren 21 Vereine und Organisationen aus Kelkheim mit einem weit gefächerten Angebot weihnachtlicher und handgearbeiteter Artikel bis hin zu Imbiss und Getränken. Für die Kinder war auch ein kleines Karussell verpflichtet worden.

**10.12.1982:** In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde der Amtsinspektor Herbert Zill für den ausgeschiedenen Rolf Schleidt als nachrückender Protokollführer bestätigt.

Die Stadtverordneten überwiesen einstimmig den vom Ersten Stadtrat Klug vorgetragenen Haushaltsplanentwurf und die Haushaltssatzung für das Rechnungsjahr 1983 sowie das Investitionsprogramm für die Jahre 1982 bis 1986 in die zuständigen Ausschüsse. Danach genehmigten die Stadtverordneten einstimmig die Umschuldung eines Kredites.

Der Antrag (Nr. 66) der UKW-Fraktion betreffend Vorkommnisse während des Landtagswahlkampfes im Sept. 1982 wurde mit folgendem Wortlaut mit 43 Stimmen bei 1 Enthaltung angenommen: Die Stadtverwaltung Kelkheim hat sich parteipolitisch absolut neutral zu verhalten. Der Magistrat wird beauftragt, unbedingt darauf zu achten, dass keine Partei einseitig irgendwelche Vorteile durch die Stadtverwaltung erhält. Auch der Eindruck ist zu vermeiden.

Der Antrag (Nr. 69) der FWG-Fraktion betreffend stufenlose Rampe an Bürgersteigen bei Fußgängerüberwegen wurde aufgrund der Beschlussempfehlung des Verkehrsausschusses mit 34 gegen 10 Stimmen abgelehnt.

Die Anträge (Nr. 76) der SPD-, (Nr. 78 und 79) der FWG- und (Nr. 80) der CDU-Fraktion betreffend der Verkehrsregelung in der Johann-Strauß-Straße wurden einstimmig in die zuständigen Ausschüsse verwiesen.

Der Antrag (Nr. 77) der SPD-Fraktion betreffend Bebauungsplanentwurf im Bereich der geplanten Sporthalle an der Gesamtschule in Fischbach wurde einstimmig in den Fachausschuss überwiesen. Anschließend stimmten die Stadtverordneten noch einigen Grundstücksangelegenheiten zu.

**20.12.1982:** Die Kreissparkasse des MTK eröffnete heute eine neue Zweigstelle in Hornau, Auf der Herrnmauer 4. Zweigstellenleiterin ist Frau Ursula Bulla und ihre Kollegin Frau Christine Aporta.

Heute Mittag war es soweit: das letzte Teilstück der neuen Bundesstraße 455 - Ortsumgebung Fischbach - konnte für den Verkehr freigegeben werden. Zwar hatte es der Wettergott nicht allzu gut gemeint - es hatte sich eingeregnet -, doch dies tat der offiziellen Übergabe, zu der auch Vertreter des Straßenbauamtes und Kommunalpolitiker zugegen waren, keinen Abbruch. Die 2,2 Kilometer lange zweispurige Ausbaustrecke mit ihren drei Anschlüssen Fischbach ist ein Teil des geplanten Gesamtausbaus der B 455 zwischen Wiesbaden und Königstein.

Kurz vor Jahresende wurde im Rathaus ein Bericht über den Beratungsstand der 81 Anträge an die Stadtverordnetenversammlung veröffentlicht, die von den fünf Fraktionen in diesem Jahr eingereicht worden sind. Im einzelnen verteilen sie sich wie folgt auf die Fraktionen: FDP = 4, CDU = 12, SPD = 14, FWG = 19, UKW = 29 sowie 3 gemeinsame Anträge von zwei oder mehr Fraktionen. Von diesen 81 Anträgen sind zwischenzeitlich durch die Stadtverordnetenversammlung beraten oder als erledigt erklärt bzw. von den Antrag stellenden Fraktionen zurückgezogen 65 Anträge. Die übrigen Anträge befinden sich noch in den Fachausschüssen zur weiteren Beratung.

**24.12.1982:** Gerade noch rechtzeitig zu Weihnachten sind die Erneuerungsarbeiten für die Außenfassade des Ruppertshainer alten Rathauses zu Ende gegangen. Die Handwerker sind weiterhin mit den Innenarbeiten beschäftigt, und man hofft, dass der Bau bis Mai 1983 fertig gestellt sein wird. Einen großen Anteil an den Arbeiten haben die Mitglieder der Sängervereinigung Alemania Concordia übernommen, um die Kosten der Renovierung nicht zu hoch werden zu lassen.